Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

6.2.1939 (No. 31)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415477

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 31 | Wilhelmshaven, Montag, den 6. Februar 1939 | 9. Jahrgang

Gesamte rotspanische Luftwaffe über die Grenze geflüchtet

Rote „Regierung" türmt nach Frankreich

Der „Präsident" Azana erklärt: „Jeder weitere Widerstand vergeblich" • Franco verlangt bedingungslose Kapitulation
Rote „Fastnachtsregierung" von Paris als schwere Belastung empfunden, denn: „Die Sache der Roten ist verloren!"

Nach Geronas Fall

Paris, 6. Februar (Eig. Meldung)

Die nationalspanischen Truppen treiben die rotspanischen Horden buchstäblich vor sich her. Sonnabend nachmittag wurde Gerona besetzt, von wo die roten Bonzen und Oberbonzen bereits längst mit Sack und Pack getürmt waren. Berichte, die von dort durch die Roten selbst nach Paris und auch nach London gegeben worden waren, haben die Ueberzeugung befestigt, daß die Reste der katalanischen „Armee" in völliger Auflösung begriffen sind. Sie haben nur noch die Wahl: Kapitulation oder Flucht über die französische Grenze.

Die Franco-Truppen machten denn auch keineswegs in Gerona halt, sondern setzten den Vormarsch unverzüglich fort. Der linke Flügel besetzte alsbald Seo de Urgel, während der rechte Flügel Palamos eroberte. Palamos ist der letzte bedeutende Hafen, den die Roten noch in ihrem Besitz hatten. Die nationalspanischen Truppen verfolgten die allenthalben fliehenden feindlichen Kolonnen und machen zahllose Gefangene. Dabei wurden zahlreiche Ortschaften besetzt, darunter die wichtige Küstenstadt San Feliu de Guixols sowie Santa Christina de Aso und Castillo de Aso, die ebenso wie Gerona die Nationalen jubelnd als Befreier begrüßten.

Gewaltig war auch die Kriegsbeute. Die nationale Luftwaffe war erfolgreich bemüht, der flüchtenden sowjetspanischen Luftwaffe den Weg nach Frankreich abzuschneiden. Es kam zu zahlreichen Luftkämpfen, in deren Verlauf 34 sowjetspanische Maschinen abgeschossen wurden.

Feige Verbrecher

Sie geben sich ein Stelldichein in Paris

Paris, 6. Februar (Eig. Meldung)

Selbst die französischen Blätter empfinden es offenbar als grotesk, noch von einer sowjetspanischen „Regierung" zu sprechen. Die Herrschaften, die sich als „Minister" dieser „Regierung" bezeichneten bzw. heute noch zu bezeichnen versuchen, sind samt und sonders ausgerissen und auf französisches Staatsgebiet geflüchtet. Die Fastnacht-Regierung „amtiert" also nunmehr auf französischem Boden, wobei das „Amtieren" in erster Linie darin bestehen dürfte, die geraubten Juwelen, Goldbestände und Kunstwerke möglichst schnell auf Nimmerwiedersehen in den eigenen Taschen verschwinden zu lassen.

Der rote „Präsident" Azana floh mutig an der Spitze der Bonzenschaft über die Grenze. 50 Spießgesellen begleiteten ihn, als er „sein" Mobilar verlud; sie „begaben sich" allesamt, darunter der „Arbeitsminister", der „Verkehrsminister", der „Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium", der ehemalige „Postdirektor" von Barcelona u. a., nach Perthus auf französisches Gebiet. Wie verlautet, wird Azana nach Erhalt eines besonderen Passes, der ihm vom französischen Botschafter in Rotspanien ausgestellt werden soll, „in einer besonderen Mission" nach Paris kommen.

Ueber die „besondere Mission" kann man sich seine Gedanken machen. Vermutlich klammern sich die abservierten Bandenchefs zunächst an die Herren Blum, Thorez und Genossen an. Darüber hinaus dürften ihnen ihre Beziehungen zur Pariser Unterwelt zustatten kommen, wo der katalanische „Ministerpräsident" Caballero, der ehemalige Madrider „Ministerpräsident" Quisoga und einige andere bereits „vorausgereiste" Vertreter wahrscheinlich schon Quartiere gemacht haben.

Der Strom reißt nicht ab

Paris, 6. Februar

Die Trümmer der geschlagenen Armeen fluten unaufhaltsam über die französische Grenze. Heute früh traf der erste Haufen an der Grenze bei Perthus ein. Es handelte sich um eine Abteilung jener berüchtigten „Sicherheitstruppen" zu Pferd, die als erbarmungslose Tschekisten galten. Die roten Reiter wurden an der Grenze von französischer Garde mobile sofort entwaffnet. Unmittelbar nach den Reitern trafen völlig desorganisierte und durcheinandergewürfelte Bataillone roter Milizen ein. Der Strom reißt nicht mehr ab. Die Geschlagenen können kaum von den französischen Grenzmannschaften verteilt werden. Die geschlagene Armee macht einen stumpfen, maßlos abgerissenen Eindruck.

Oberst Jeschonnek



Der neue Chef des Generalstabes der Luftwaffe.

Der „Tapferkeit" besserer Teil

Rette sich, wer kann! — Die Luftwaffe haut ab

Paris, 6. Februar.

24 rotspanische Flugzeuge landeten am Sonntagnachmittag auf dem Flughafen von Carcassonne. Sie sind unter Bewachung der Gendarmerie und der mobilen Garde gestellt worden. Die Maschinengewehre wurden abmontiert. Eine weitere mit drei Militärfliegern besetzte rotspanische Kriegsmaschine hat sich einen Landungsplatz bei Toulouse ausgesucht.

Halbamtlich verlautet aus Saragossa, daß die gesamte sowjetspanische Luftwaffe aus Katalonien geflüchtet ist. Ein Teil hat sich nach Frankreich, ein anderer Teil nach Madrid gewandt. Die zuständigen nationalspanischen Stellen geben der Erwartung Ausdruck, daß die französische Regierung die sowjetspanischen Flugzeuge nach dem geltenden Recht internieren wird.

Die Flugzeuge dürfen weder an Sowjetspanien zurückerstattet noch an das Ausland weiterverkauft werden, weil ihr rechtmäßiger Besitzer einzig und allein der spanische Staat ist. An diesem Besitzverhältnis wird auch durch die Tatsache nichts geändert, daß die sowjetspanischen Flugzeuge zum großen Teil von sowjetrussischen Piloten gesteuert werden.

In Perthus (Frankreich) trafen am Sonntag immer neue Flüchtlingsscharen ein, darunter auch eine Anzahl „höherer Offiziere" der rotspanischen Armee. Die Flüchtlinge sollen in das Konzentrationslager von Argeles sur Mer befördert werden mit Ausnahme von denen, die nach Nationalspanien abtransportiert zu werden wünschen. Auch die ganze Nacht zum Montag hielt der Zustrom von flüchtenden Bolschewisten aus Katalonien an der Grenze an. Pistolen, Revolver und Handgranaten sowie andere Waffen türmen sich hinter den Zollschranken.

Ins Konzentrationslager!

In dem französischen Grenzdepartement Ost-Pyrenäen sind Maßnahmen zur Aufnahme der für den heutigen Montag zu erwartenden rotspanischen Truppen getroffen worden. Der Befehlshaber des Wehrkreises hat auf Weisung des Ministerpräsidenten und Landesverteidigungsministers Vorsorge für die Internierung von 100 bis 140 000 Mann getroffen. Das Konzentrationslager von Argeles, an dessen Errichtung zahlreiche rotspanische Deserteure gearbeitet haben, kann rund 100 000 Mann aufnehmen. Zwei weitere Konzentrationslager in Carcassonne und in Prades sind für die Unterbringung der übrigen rotspanischen Milizen errichtet.



Göring und Raeder beim Preis der Nationen

Den Reiterkämpfen um den vom Führer gestifteten Preis der Nationen, mit dem das Internationale Berliner Reit- und Fahrturnier am Sonnabendnachmittag in der Deutschlandhalle seinen Höhepunkt erreichte, wohnten auch Generalfeldmarschall Hermann Göring, Reichsbauernführer Reichsminister Walther Darré und Generaladmiral Dr. h. c. Raeder bei. (Scherlbild)

Azana will kapitulieren

Negrin verkriecht sich hinter Matratzen, will aber „weiterkämpfen"

Paris, 6. Februar.

Der „Intransigeant" brandmarkt das feige Verhalten der rotspanischen Minister, die nichts besseres zu tun gewußt hätten, als sich nach Frankreich zu begeben. Es sei damit bestätigt, daß ihre Sache verloren sei, und es sei deshalb schlecht zu verstehen, warum sie nicht wie alle Besiegte um einen Waffenstillstand nachsuchten. Sei nicht schon genug spanisches Blut geflossen, und müsse man jetzt noch mehr Leid hinzufügen? Die rotspanischen Minister seien zwar in Sicherheit, aber 200 000—300 000 rotspanische Soldaten müßten den Kampf unter Todesgefahr fortsetzen.

Der Außenpolitiker der „Epoque" hält trotz Londoner Dementis die Behauptung über eine britische Vermittlung zwischen Rot- und Nationalspanien aufrecht. Die Vermittlung sei aber mißlungen, die Antwort General Francos sei negativ gewesen, er habe vollständige Kapitulation der Roten gefordert. Am Sonnabendnachmittag sei durch die britische Botschaft dem geflohenen Barcelonaausschuß die Absage Francos übermittelt worden, woraufhin sich bei den Besiegten eine regelrechte Spaltung der Ansichten ergeben habe. Negrin und del Vajo seien gegen eine Kapitulation, die Mehrzahl der übrigen genau entgegengesetzter Ansicht. Die These Azanas sei die, daß das Zentralgebiet von Madrid und Valencia sich nicht mehr nach dem Verlust Kataloniens verteidigen könne und daß jeder Widerstand vergeblich sei.

Zum Schluß warnt die „Epoque" vor endgültiger Niederlassung der rotspanischen „Regierung" auf französischem Boden. Ernste Unzuträglichkeiten könnten aus diesem Zustand entspringen, besonders da ja „die Sache der Republikaner" verloren sei. Der „Matin" teilt mit, daß Frankreich keineswegs eine Erlaubnis gebe, daß eine

Landesbibliothek Oldenburg

fremde „Regierung" auf französischem Gebiet „amtiere".

Die „Tapferen"

Kurz vor 4 Uhr morgens traf „Ministerpräsident" Negrin in Begleitung der „Kabinettsmitglieder" Hospitale Blanco, Gonsalez Pena und Paulino Ganez in Perthus ein. Die rotspanischen „Minister" befanden sich in acht schweren amerikanischen Kraftwagen, die mit Matratzen als Kugelschutz umgeben waren. Die Begleitmannschaft der ministeriellen Kraftwagen händigte geradezu ein Arsenal an Maschinenpistolen und automatischen Handfeuerwaffen den Beamten der Garde mobile aus.

In Perthus traf eine Kolonne schwerer Lastkraftwagen mit den spanischen Kunstschätzen ein, die nach Genf gebracht werden sollen. Im wesentlichen handelt es sich um 400 Gemälde von Velasquez, Murillo, Goya und anderen spanischen Meistern aus Madrid, Toledo, Barcelona und Valencia. Man rechnet damit, daß für die weitere Beförderung bis Genf 60 Kraftwagen eingesetzt werden müssen. Abgesehen von den spanischen Meistern befinden sich dabei auch Werke von Rubens, Rembrandt und Gemälde von französischen Meistern, die in spanischen Bildergalerien untergebracht waren. Gleich nach der Einnahme von Barcelona hat der Genfer Internationale Ausschuß sich bereit erklärt, „diese Werte in Sicherheit zu bringen."

Auch in Irun treffen Flüchtlingshaufen ein

Viertausend Flüchtlinge aus der rotspanischen Zone nach Nationalspanien

4000 Flüchtlinge aus der rotspanischen Zone, darunter zahlreiche Milizsoldaten, die nach Nationalspanien befördert zu werden wünschten, trafen Sonntag an der internationalen Brücke in Irun ein. Sie wurden in Gruppen zu je hundert Mann auf nationalspanisches Gebiet gelassen. Die Flüchtlinge wurden bis zu ihrem Weitertransport ins Innere des Landes vorläufig in Irun untergebracht. Man erwartet in Irun das Eintreffen weiterer Flüchtlingsgruppen.

Gerona atmet auf

Freudenkundgebungen in ganz Nationalspanien

Bilbao, 6. Februar

Die Freude der Einwohner Geronas über den Einzug der nationalen Truppen war unbeschreiblich, und sie fand ihren Ausdruck in der festlichen Beflaggung und den zahlreichen, geradezu rührenden Begrüßungsszenen. Auf Franco und die nationalspanische Armee wurden stürmische Heilrufe ausgebracht.

Die Nachricht von der Einnahme Geronas löste in Nationalspanien ungeheure Begeisterung aus, besonders in Barcelona, dessen Befreiung erst neun Tage zurückliegt, riesige Menschenmengen drängten sich dort vor dem Gebäude der neuen nationalen Verwaltung. An den Fronten wurde die Nachricht über den Fall Geronas durch Lautsprecher in den Schützengräben bekanntgegeben. Sie löste überall einen Freudentaumel aus. Die Nachricht wurde selbstverständlich auch zu den Sowjetgräben hinübergesprochen.

Die Stadt sollte eingeäschert werden

Gerona war von den Roten schwer heimgesucht. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Von den stehengebliebenen Häusern sind die meisten geplündert. Nach den Aussagen der Einwohner war das Leben in Gerona unter der roten Herrschaft unerträglich. Ein großer Teil der Bevölkerung ist von den roten Banden kurz vor dem Eindringen der nationalen Truppen wie Vieh fortgetrieben worden. Durch das rasche Eindringen der nationalen Truppen ist es möglich geworden, eine ganze Kette von Bränden zu löschen, die die Sowjets mit der Absicht angelegt hatten, die ganze Stadt einzuäschern.

In der eroberten Stadt wurde zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Alle Banken Geronas sind von den roten Horden ausgeplündert worden. Die Stadt bietet einen unsagbar schmutzigen Anblick, denn die Straßen sind in den letzten Wochen nie gereinigt worden. Tausende von Personen müssen in der übervölkerten Stadt auf den Straßen und Bürgersteigen kampieren. Mehr als 2000 Verwundete waren ohne geeignete Pflege untergebracht, für die jetzt das nationale Sanitätskorps sorgt.

Vertiefte Freundschaft der Anti-Komintern-Mächte

Faschistischer Großrat begrüßt Führerrede

Politische, geistige und militärische Solidarität der Achsenmächte — Gruß an die siegreichen Truppen in Spanien

Rom, 6. Februar.

Der Große Rat des Faschismus hat in seiner dreistündigen Sitzung in der Nacht zum Sonntag nach Entgegennahme eines, fortwährend mit stürmischem Beifall unterbrochenen Berichtes des Duce über die allgemeine internationale Lage und eines Berichtes des italienischen Außenministers Graf Ciano über einige besondere Fragen der italienischen Außenpolitik durch Zuruf folgende Tagesordnungen angenommen:

„Der Große Rat des Faschismus bekundet seine tiefe Genugtuung über die vom Führer am 6. Jahrestage der Machtergreifung gehaltene Rede, in der er die politische, geistige und militärische Solidarität bekräftigt hat, die die faschistische und die nationalsozialistische Revolution und die Zukunft der beiden Völker verbindet.

Der Große Rat des Faschismus, der an jenem Tage zusammentritt, wo mit dem Fall von Gerona ganz Katalonien nunmehr von der bolschewistischen Barbarei befreit ist, entbietet den heldenhaften spanischen Kämpfern und den Legionären, die zusammen den Sieg errungen haben, seinen begeisterten Gruß und erklärt allen, die es wissen wollen, daß die freiwilligen Kräfte des Faschismus die Partie nicht aufgeben werden, bis sie so geendet hat, wie sie enden muß, mit dem Siege Francos."

Der Duce hat schließlich die Beschlüsse für die Feier des 20. Jahrestages der Gründung der Kampfbünde dem Großrat mitgeteilt. Die nächste Sitzung des Großrats wird am kommenden Freitag um 22 Uhr im Palazzo Venezia stattfinden.

Kriegshetzer bedrohen Achsenmächte?

Rom, 6. Februar. (Eigene Meldung.)

Die Ausführungen des Duce vor dem faschistischen Großrat stehen im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die römischen Zeitungen heben übereinstimmend hervor, daß Mussolini seiner Genugtuung über die vom Führer in seiner Reichstagsrede bekräftigte Solidarität der Achsenmächte Ausdruck gegeben hat. Der römische Offiziosus Gayda erklärt in einem Leitartikel des „Giornale d'Italia", daß nach den Erklärungen Roosevelts, der eine demokratische Blockbildung London—Paris—Washington erstrebe, die Friedenspolitik der Achsenmächte ernstlich bedroht sei. Vor allem Frankreich würde Italien gegenüber in seiner intransigenten Haltung noch mehr gestärkt. Angesichts der Manöver der Kriegshetzer sei es unbedingt erforderlich, daß sich die totalitären Staaten noch mehr zusammenschließen müßten, um jeden Anschlag auf den Frieden von vornherein unmöglich zu machen.

Das „Giornale d'Italia" nimmt auch zu der Spanienfrage Stellung und betont, daß der Beistand Italiens und Deutschlands für Franco-Spanien nicht nachlassen würde. Von einer Zurückziehung der italienischen Freiwilligen vor der völligen Säuberung von den Roten könne nicht die Rede sein. Der militärische Sieg Francos müsse gleichzeitig auch von einem politischen begleitet sein.

SA. und Miliz arbeiten zusammen

Stabschef Lutze über seine Eindrücke in Italien — Jetzt mehrtägige Besichtigungsreise durch Libyen

Rom, 6. Februar. (Eigene Meldung.)

Stabschef Lutze, der am Sonnabend die Stadt Florenz besuchte, empfing am Sonntag in seinem römischen Hotel den Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, der ihn noch einmal zu einer Besichtigungsfahrt durch Libyen einlud. Stabschef Lutze, der sich mit Marschall Balbo über Fragen der SA. und der Faschistischen Miliz angelegentlich unterhielt, wird mit seiner Begleitung am heutigen Montag auf dem Luftwege über Palermo und Messina nach Tripolis reisen und von dort aus auch einen Abstecher nach Gadames machen. Der Rückflug nach Italien wird am 11. Februar angetreten.

*

In Rom machte Stabschef Lutze Vertretern der deutschen Presse gegenüber wertvolle Ausführungen über das Verhältnis von SA. und Miliz. „Was die Kameradschaft zwischen SA. und Miliz anbelangt", so sagte er, „kann ich ihr keinen treffenderen Ausdruck verleihen als die Auffassung des Duce zu wiederholen, der bei einer längeren überaus herzlichen Unterredung über SA. und Miliz betonte, daß die Freundschaft zwischen dem Führer und ihm und das Zusammenwirken zwischen SA. und Miliz die besten Garantien für die erprobte Freundschaft der beiden Völker seien, die Gemeingut jedes Deutschen und jedes Italieners werden müssen.

„Daß wir auch hier auf dem richtigen Wege sind" — fuhr der Stabschef fort — „mag die Tatsache beweisen, daß wir uns alle im Kreise der Miliz wie zu Hause fühlen. Es ist die gleiche Atmosphäre von Disziplin und Kameradschaft.

Ebenso wie General Russo stehe auch ich auf dem Standpunkt, daß der ausschlaggebende Faktor für SA. und Miliz ihre geistige Haltung ist. Und weiterhin sind wir der vollkommen gleichen Auffassung: der Geist gilt uns mehr als die Technik. Minister Starace hat anläßlich des Empfanges der SA.-Boxstaffel das Wort geprägt, daß es ganz gleich sei, ob ein Deutscher oder ein Italiener gewinne, denn wenn ein Deutscher gewinne, gewinne damit auch ein Italiener und umgekehrt.

Was diese Zusammenarbeit anbelangt, so ist hier vor allem an eine immer stärkere Beteiligung an den sportlichen Wettkämpfen der befreundeten Kampforganisationen gedacht."

Rundfunkansprache Hiranumas

Tokio, 6. Februar.

Japans Ministerpräsident Hiranuma wandte sich am Sonntag in einer Rundfunkansprache an das japanische Volk, in der er die Bedeutung des Anti-Kominternpaktes im Rahmen der gestrigen Mobilisation unterstrich. Er sagte den befreundeten Nationen Deutschland und Italien für ihre verständnisvolle Haltung aufrichtigen Dank und betonte, daß er die weitere Vertiefung der Freundschaft zwischen den Anti-Kominternmächten als Notwendigkeit empfinde.

Der Führer beglückwünscht den Kaiser von Mandschukuo.

Der Führer hat seiner Majestät dem Kaiser von Mandschukuo drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Sir Henri Deterding gestorben.

In St. Moritz starb Sonnabend Sir Henri Deterding, der Begründer des Royal Dutch-Konzerns, im Alter von 72 Jahren an einem Herzschlag. Deterding trat 1896 in die Dienste der Kon. Neederlandsche Petroleum Mij., deren Generaldirektor er in den Jahren 1902 bis 1936 war.

Erst anerkennen, dann verhandeln!

Kühle Aufnahme des Senators Bérard durch das amtliche Nationalspanien

Burgos, 6. Februar.

Ueber den Besuch des ehemaligen französischen Ministers und derzeitigen Senators Bérard in Nationalspanien wurde eine amtliche Verlautbarung nicht ausgegeben. Der Besuch wird vielmehr mit kühlem Schweigen übergangen. Politische Kreise wollen wissen, daß die Unterredung Bérards mit dem nationalspanischen Außenminister Jordana sehr zurückhaltend verlaufen ist. Es konnte über keine spezielle Frage verhandelt werden, da der Außenminister die Meinung vertrat, daß jeder Gedankenaustausch zwecklos sei, solange Frankreich sich nicht zur Anerkennung der nationalspanischen Regierung entschließe. Verhandlungen könnten nur auf die Anerkennung folgen, dürften ihr aber keinesfalls vorausgehen. Von Empfängen irgendwelcher Art aus Anlaß des Besuches Bérards wurde in Burgos im Gegensatz zu der Begrüßung des französischen Senators in Bilbao abgesehen. Angeblich soll der Franzose die Absicht haben, schon in den nächsten Tagen nach Frankreich zurückzukehren.

Für ein freies Europa gefallen

„Ich entschloß mich, für Franco zu kämpfen . . ."

Freiwillige aus Pommern schlugen sich nach Spanien durch — Im Bombenflugzeug über den roten Linien Von Moskaus Banden zu Tode geschleift — Spaniendeutscher rettete den Alkazar

Als der Freiheitskampf der Truppen General Francos gegen das bolschewistische Spanien die Augen der ganzen Welt zur iberischen Halbinsel lenkte, da folgten auch in Deutschland mehrere wagemutige junge Männer dem Zwange ihrer Herzen und traten in die Reihen der nationalspanischen Armee ein. Auch aus Pommern zogen, wie die Pommersche NS.-Presse berichtet einige Landarbeiter und Handwerksgesellen, aber auch Studenten nach Spanien. Ihnen galt die Rettung der europäischen Kultur vor dem Bolschewismus und dem Judentum mehr als ein geruhsames und sicheres Leben in der Heimat.

Jagdflugzeug von Kugeln durchsiebt

Einer von ihnen, ein Landarbeitersohn, wurde nach seiner Lehrzeit als Schmied Soldat und meldete sich zur Fliegerei. Fiebernd verfolgte er das Ringen der nationalspanischen Freiheitskämpfer. Eines Tages hielt es ihn nicht mehr zu Hause. Aus eigener Initiative verließ er Deutschland und meldete sich bei der Fliegerwaffe Francos. Hier fand er hauptsächlich im Kampf gegen rote Truppentransportschiffe seinen Einsatz. Er gehörte zu einer Jagdfliegerstaffel, die auf ihren Erkundungsflügen oft genug in „dicke Luft" geriet. Als er eines Tages abgeschossen wurde, konnte er sich mit dem Fallschirm gerade noch im letzten Augenblick retten. Zweimal gelang es ihm seine von Kugeln durchsiebte Maschine über die Linie zu bringen und auf nationalspanischem Gebiet notzulanden. Auf Grund seiner zahlreichen Erfolge im Luftkrieg ernannte man ihn zum Leutnant der spanischen Armee.

Tragisch ist das Schicksal eines Jungen aus Stolp. Auch er war freiwillig zu den Waffen geeilt und kämpfte in den Reihen der nationalspanischen Flieger. Bei einem Luftangriff mußte er mit der zusammengeschossenen Maschine notlanden. Es glückte ihm, den Apparat glatt herunterzubringen. Als er ausstieg, sah er bewaffnete Soldaten auf sich zukommen. In der Annahme, er sei hinter den roten Linien niedergegangen, zerstörte er seine Maschine und — nicht gewillt, ein Opfer roter Mordgier zu werden — drückte er die Pistole gegen sich selbst ab. Die Herbeieilenden waren jedoch Nationalspanier. Sie erwiesen dem toten Helden die letzten Ehren.

Siebenmal die Pistole vor die Brust

Ein anderer Freiwilliger, der vor etwa einem Jahr an den Kämpfen in Spanien teilnahm, gab folgenden Erlebnisbericht: „Als ich zum ersten Male von den Ereignissen in Spanien hörte, ergriff mich eine unbändige Wut. Ich entschloß mich daher, mich General Franco zur Verfügung zu stellen, um an der Front gegen den Bolschewismus mitzukämpfen. Auf Grund meiner Vorbildung wurde ich der Luftwaffe zugeteilt. Alle noch so heftigen Luftkämpfe, in denen ich eingesetzt wurde, gingen gut aus, denn die nationalspanischen Kampfmaschinen waren weit wendiger und schneller. Allerdings brachten uns die Roten mit ihren französischen Flakgeschützen oft in gefährlichste Situationen.

Eines Tages wollte es das Mißgeschick, daß meine Maschine mit mir und zwei weiteren deutschen Kameraden, die sich ebenfalls aus tiefster Begeisterung zu Franco geschlagen hatten, abgeschossen wurde. Wir blieben unverletzt, da unser Flugzeug nicht erheblich beschädigt worden war. Es gelang uns aber nicht, den Sowjetspaniern zu entfliehen. Sie nahmen uns gefangen und ließen uns am eigenen Leibe spüren, mit welch viehischer Grausamkeit sie mit ihren Gefangenen umzugehen pflegen. Schwer gefesselt, mußte ich in ohnmächtiger Wut zusehen, wie man meine beiden Kameraden an einen Lastwagen band und regelrecht zu Tode schleifte. Nur, weil sie ihren Auftrag nicht preisgeben wollten. Siebenmal hielt man mir die Pistole vor die Brust, um mich zum Verrat militärischer Geheimnisse zu zwingen.

Gegen Franzosen ausgetauscht

Obgleich ich nichts verriet, wurde ich jedoch nicht erschossen. Wahrscheinlich hatte man mit mir eine besondere Ueberraschung vor. Man schleppte mich in ein dunkles Verlies, das mit schweren Gittertüren abgeschlossen war und ließ mich dort mehrere Tage ohne Nahrung. Eines Tages holte man mich aus dem Gefängnis und brachte mich wortlos zu einer Gruppe von roten „Offizieren". Nach einiger Zeit wurde ich wieder abgeführt. Allmählich erkannte ich, daß ich gegen einen Ausländer ausgetauscht werden sollte. Es handelte sich, wie ich später erfuhr, um einen französischen Offizier, der von den Nationalspaniern gefangengenommen worden war.

Unter den Befreiern des Alkazar

Ein Kapitel des spanischen Krieges hat uns alle am meisten bewegt: der heldenmütige Kampf der Besatzung des Alkazar in Toledo gegen die roten Angreifer. Monatelang hielten die 1000 Mann in der Burg trotz des rasenden Artilleriefeuers der Bolschewisten aus, wiesen rote Angriffe zurück, ja sie selbst machten Ausfälle in die Stadt, um sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Auch als die Roten mit Dynamit vorgingen, tiefe Bohrlöcher anbrachten und große Teile der Gebäude in die Luft sprengten, ließen sie sich nicht bezwingen. Bis zum letzten Augenblick blieb ihr Kampfgeist ungebrochen!

Es war ein seit Jahren in Spanien lebender Deutscher, der den Hauptstoß gegen die von den Rotspaniern besetzte Stadt führte. Als spanischer Hauptmann war Tiede der erste, der zu den seit Monaten von der Welt abgeschlossenen Belagerten vordrang. Hauptmann Tiede gehörte früher der deutschen Schutztruppe in Kamerun an und wurde während des Krieges in Ostafrika schwer verwundet. Schließlich mußte er nach Spanisch-Guinea übertreten, wo man ihn internierte. Tiede lebte in den letzten Jahren in Spanien. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges stellte er sich sofort General Franco zur Verfügung. Als spanischer Offizier genoß er das restlose Vertrauen seiner Leute.

Von Toledo aus nahm Karl Tiede, inzwischen zum Major befördert, an der Offensive gegen Madrid teil. Durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verletzt, mußte er nach Salamanca ins Krankenhaus gebracht werden.

Im Flugzeug Francos überführt

Seine Schwester, die im Kreise Cammin wohnt, erhielt von den nationalspanischen Behörden die Mitteilung, daß ihr Bruder am 11. Januar 1937 im Krankenhaus von Salamanca infolge seiner Verwundung verstorben sei. Es heißt in dem Schreiben: „Nach einer sehr würdigen Trauerfeier, an der der deutsche Militärattaché als Vertreter des deutschen Geschäftsträgers und alle Mitglieder der deutschen Botschaft und zahlreiche spanische Offiziere teilnahmen, ist die Leiche des Majors Tiede in einem Sonderflugzeug, das der Staatschef, General Franco, eigens für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte, nach Marokko übergeführt und dort beigesetzt worden."

Landesbibliothek Oldenburg

Roosevelt „dementiert"

Gedächtnisschwund des Präsidenten — Amerikanische Presse weist den Vorwurf lügenhafter Berichterstattung energisch zurück

Washington, 6. Februar.

Nachdem seit Tagen weite Kreise des amerikanischen Volkes den Präsidenten Roosevelt wegen seiner Beteiligung an dem geheimen Waffenhandel mit Frankreich schärfster Kritik unterzogen hatten, sah Roosevelt sich jetzt veranlaßt, die amerikanischen Presseveröffentlichungen über seine vor dem Militärausschuß des Senats gebrauchten Ausdrücke zu dementieren. Er verlangte dabei scheinheiligerweise zu wissen, wer es gewesen sei, der seine Ausführungen falsch wiedergegeben habe. Dieses verspätete Dementi des Präsidenten hat wie eine Bombe eingeschlagen. Nicht nur die gesamte republikanische Presse weist die Beschuldigung der „lügenhaften Berichterstattung" entrüstet zurück, sondern auch die demokratischen Blätter, die bisher mit der Roosevelt-Regierung durch dick und dünn gingen, können ihr Befremden über die ungewöhnliche Handlungsweise Roosevelts kaum verbergen.

So nennt die „New York Times" Roosevelts Geheimsitzung mit dem Militärausschuß eine höchst unglückselige Episode, die er durch einen Generalangriff auf die Presse gekrönt habe. Die völlig unter jüdischem Einfluß stehende Zeitung verspricht aber, Roosevelt ihre Gunst wieder zu schenken, falls der Präsident das Neutralitätsgesetz abändere. (!). Unter der Ueberschrift „Roosevelt in seiner selbst gegrabenen Grube" verweigert die republikanische „New York Herald Tribune" Roosevelt jedes Mitleid in seiner Notlage. Man müsse aber ernstlich über die Folgen für Amerika besorgt sein, dessen Außenpolitik niemals zuvor verworrener gewesen sei. Rückzüge Roosevelts nach außenpolitischen Erklärungen seien nichts Neues, aber der vorliegende Fall schlage alle Rekorde. Das Blatt besteht darauf, daß Roosevelt von „Amerikas Grenze in Frankreich" oder mindestens von „erster Verteidigungslinie Amerikas in Frankreich und England im Kriegsfalle" gesprochen habe.

Das dürfte stimmen!

New York, 6. Februar.

Der republikanische Senator Bridges, der am letzten Dienstag als Mitglied des Militär-Ausschusses des Senats der Geheimkonferenz mit Roosevelt beiwohnte, äußerte sich zu Roosevelts „Dementi" wie folgt: „Der hat uns etwas ganz anderes erzählt als jetzt der Presse!" Bridges forderte, Präsident Roosevelt solle die Senatoren von ihrem Schweigeeid entbinden!

„Erste Auslegung richtig"

Paris, 6. Februar.

Der jüdische Journalist Fransales kabelt aus Washington nach Paris einen recht bestürzten Bericht über den Eindruck der neuen Roosevelt-Erklärungen. Er behauptet, daß die ursprüngliche Auslegung der Stellungnahme Roosevelts richtig gewesen sei, und daß auch die Mehrheit des Kongresses seiner These geneigt sei. Um so geheimnisvoller bleibe der Grund, aus dem heraus Roosevelt inzwischen eine andere Taktik eingeschlagen habe.

Fall Roosevelt vor dem Kongreß?

New York, 6. Februar.

Die gesamte Presse der Vereinigten Staaten von Amerika berichtet in größter Aufmachung ausführlich über die internationale Reaktion, die auf den Ausfall des Präsidenten Roosevelt und seinen Rückzug erfolgte. Besonders stark beachtet wird die Rede des Stellvertreters des Führers in Dortmund. Starke Hervorhebung haben die Stellen gefunden, die sich mit der Rheingrenze befassen. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit erklärt „New York Times", daß eine große Gruppe von Mitgliedern des Bundeskongresses die Absicht habe, den Fall Roosevelt vor das Plenum zu bringen. Wie „Herald Tribune" meldet, sind zahlreiche Kreise des Senats nicht nur über die Aeußerung des Präsidenten, daß einige von ihnen Lügner und Verbreiter von Falschnachrichten seien, aufs höchste empört, sondern sie bestreiten auch, daß das Dementi Roosevelts bzw. seine neuerlichen Erklärungen mit seiner Darlegung vor dem Militärausschuß in Einklang zu bringen sind.

Blum schwer verärgert

Paris, 6. Februar.

Das Dementi des amerikanischen Staatspräsidenten Roosevelt hat die französische Presse, die in den letzten Tagen — von einigen wenigen Ausnahmen — über die „glückliche Botschaft" aus den Vereinigten Staaten ein wahres Freudengeheul angestimmt hatte, in große Verlegenheit gebracht. Die Mehrzahl der Blätter versucht sich aus der Affäre zu ziehen, indem sie nicht von einem Dementi Roosevelts, sondern von einer Berichtigung oder näheren Erläuterung, bzw. „Präzisierung" seiner Gedanken spricht.

Der außenpolitische Leitartikler des „Petit-Parisien" findet es ziemlich merkwürdig, daß diese Richtigstellung Roosevelts erst viele Stunden nach den übereinstimmenden Artikeln der amerikanischen Zeitungen erfolgt sei. Eine derartige Frist beweise, daß das Dementi erst für notwendig erachtet worden sei, als die amerikanische Staatsführung vor dem Echo des Auslandes stand. Das Blatt weist aber darauf hin, daß Roosevelt unbestreitbar vor dem Heeresausschuß des Senats die Ausführungen gemacht habe. Man müsse immerhin die offensichtlichen Sympathien, die Roosevelt den demokratischen Ländern gegenüber bekundet und die sich im Falle der Gefahr durch wirksame Unterstützung ausdrücken würden, mit tiefster Genugtuung in Rechnung stellen (!).

Der jüdische Parteivorsitzende Léon Blum schreibt im sozialdemokratischen „Populaire", daß die Richtigstellung Roosevelts in ihm einen peinlichen Schock verursacht habe. Die öffentliche Meinung in Frankreich dürfe jetzt aber nicht in den Irrtum verfallen und dem Präsidenten Roosevelt die entgegengesetzte Meinung unterschieben. Die kommunistische „Humanité" kann ihrerseits die Enttäuschung nicht verhehlen, die sie über das Dementi Roosevelts empfindet.

Ganz England in Alarmstimmung

Wieder zwei Bombenanschläge — Das königliche Schloß unter schärfster Bewachung — Neue Sprengstoffunde

London, 6. Februar. (Eigene Meldung.)

In ganz England herrscht Alarmstimmung wegen der zwei erneuten Bombenanschläge, die wiederum den Iren zugeschrieben werden. In Liverpool ist ein allerdings mißglückter Versuch gemacht worden, die Gefängnismauer in die Luft zu sprengen. Im Wootlen-Gefängnis explodierte gegen Mitternacht eine Bombe an der Gefängnismauer und riß einige Ziegel aus der Mauer. Der zweite Anschlag ereignete sich in London, wo im Stadtviertel von Coventry innerhalb einer Stunde vier Feuer in Läden ausbrachen, die jedoch alle innerhalb kürzester Frist gelöscht werden konnten. Die Polizei stellte fest, daß in allen Fällen das Feuer durch ein Pulver verursacht worden ist, das sich selbsttätig nach kurzer Zeit an der Luft entzündete.

Aufhebung der Pläne für die Bombenanschläge

Wie der „Evening Standard" berichtet, habe die Polizei von Belfast ein Dokument gefunden, das die Pläne irischer Nationalisten für die Bombenattentate enthalte. Nach diesem Dokument seien Bombenanschläge auf den Buckingham-Palace, Schloß Windsor, die Bank von England und das Parlament geplant. Außerdem seien auch Attentate auf hohe Beamte von Scotland Yard vorgesehen.

Bei der Durchsuchung eines Hauses in Stoke Newiagton habe die Polizei außerdem eine Liste mit den Namen aller Beamten von Scotland Yard gefunden, die mit der Aufdeckung der Bombenattentate beauftragt sind. Nach dem „Evening Standard" halte man es für möglich, daß diese Liste unter polizeilicher Mithilfe hergestellt worden sei.

An amtlicher Stelle wurde Sonnabend bestätigt, daß am 13. Januar, also drei Tage vor dem ersten Bombenattentat in England, Außenminister Lord Halifax ein Ultimatum der irischen republikanischen Armee erhalten hat, innerhalb von drei Tagen alle britischen Streitkräfte aus Irland zurückzuziehen. Dieses Ultimatum ist damals auch anderen Regierungsstellen zugegangen. In dem Ultimatum hieß es, daß die Anwesenheit britischer Soldaten in Irland den Anlaß zu ständigen Unruhen bilde.

In der nordirischen Grafschaft Londonderry wurden am Sonntag Tausende von Flugzetteln auf den Straßen verbrannt, die für den freiwilligen Nationaldienst aufriefen. Die Verbrennung der Flugzettel ist auf eine öffentliche Erklärung des Führers der nordirischen Nationalistenpartei Patrix Maxwell zurückzuführen, der seine Anhänger aufforderte, sich jeder Dienstleistung für das britische Verteidigungsprogramm zu widersetzen.

Die mit fieberhaftem Eifer Tag und Nacht durchgeführten Untersuchungen in der Bomben-Affäre haben Sonntag zu weiteren Sprengstofffunden geführt. Außerdem will die Polizei von Ulster die Namen von zwölf Leuten festgestellt haben, die sich vor sechs Monaten nach England begeben hatten, wo sie sich heute vielleicht als Leiter der ganzen Terror-Organisation betätigen.

Gegen Mitternacht wurde ein Polizeibeamter auf dem Rochester-Flugplatz von zwei unbekannten Männern niedergeschlagen. Die Männer hatten sich an den Flugzeugschuppen zu schaffen gemacht, waren aber dabei von dem Polizeibeamten überrascht worden. Ob der Zwischenfall mit den Bombenattentaten in Zusammenhang steht, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Fabrikgroßfeuer in England

London, 6. Februar.

In Slough (Buckinghamshire) brannte während der Nacht das große Industriewerk der Stadt, die Rheostativ-Fabrik, fast völlig nieder. Trotz höchsten Einsatzes der Feuerwehr wurde nur ein Teil des Werkes gerettet. Während des Brandes kam es zu mehreren Explosionen der Fabrik, so daß man zunächst annahm, daß es sich auch hier wieder um Bombenattentate gehandelt haben könnte. Die Polizei erklärte jedoch, für diese Vermutung keinerlei Bestätigung zu haben.

Selbstmord Marschall Blüchers?

Warschau, 6. Februar. (Eigene Meldung.)

Nach einer Moskauer Meldung des polnischen Blattes „Illustrowanny Kurjer Codzienny" soll Marschall Blücher, der sich bekanntlich in Moskau in Haft befand, Selbstmord begangen haben. Blücher war bereits im Herbst von seinem Posten als Oberbefehlshaber der Fernost-Armee abberufen worden und mußte sich in seiner Moskauer Wohnung zur Disposition der Sowjetbehörden stellen.

Dasselbe Blatt läßt sich aus Kiew melden, daß wieder ein sowjet-ukrainischer Minister von der GPU. festgenommen worden ist. Es handelt sich um den berüchtigten Innenkommissar Uspienski, der als Chef eines Konzentrationslagers sich durch besondere Grausamkeit in der Behandlung der Gefangenen auszeichnete.

Belgrader Regierung zurückgetreten

Zwetkowitsch mit der Neubildung beauftragt

Belgrad, 6. Februar

Nachdem die fünf jugoslawischen Minister, Zwetkowitsch, Spaho, Dr. Kiek, Kulenowitsch und Snoj mit der Begründung zurückgetreten waren, Meinungsverschiedenheiten über die kroatische Frage mit der Regierung zu haben, hat die gesamte Regierung Stojadinowitsch ihren Rücktritt eingereicht. Prinzregent Paul beauftragte den bisherigen Sozialminister Dragischan Zwetkowitsch mit der Neubildung. Zwetkowitsch war in der Skuptschina Fraktionsvorsitzender der Regierungspartei und war während des Wahlkampfes deren Propagandaleiter. Außerdem ist er der Gründer der Arbeiterorganisation der Regierungspartei (Jugoras).

Neue Regierung gebildet

Die neue jugoslawische Regierung wurde in der Nacht zum Montag gebildet. Ministerpräsident und Innenminister ist Zwetkowitsch, Außenminister Dr. Alexander Cincar-Markowitsch (bisheriger Botschafter in Berlin), Kriegsminister Armeegeneral Neditsch (unverändert). Dr. Stojadinowitsch ist in der neuen Regierung nicht vertreten. Man nimmt an, daß die neue Regierung einen Uebergangscharakter tragen wird.

Die neue Regierung setzt sich im wesentlichen aus Mitgliedern der jugoslawisch-radikalen Gemeinschaft zusammen. Außenpolitisch dürfte die Regierung die bisherige Linie beibehalten, die in ihren Grundzügen bekanntlich vom Prinzregenten Paul selbst bestimmt wird. Innerpolitisch hat die Regieung die Aufgabe erhalten, einen Ausgleich mit den Kroaten vorzubereiten.

Standrecht über ganz Ungarn

Wegen eines Bombenanschlages auf die Budapester Synagoge hat die Regierung das Standrecht über ganz Ungarn verhängt. Unter die standrechtliche Aburteilung fallen alle Sprengstoffverbrechen, die Verbrechen mit tödlichem Ausgang und Angriffe auf Polizei, Gendarmerie oder Militärpersonen.

Das Neueste vom Tage

„Condor" D-Acon daheim

Berlin, 6. Februar.

In Hamburg traf das Flugzeug Focke-Wulf „Condor" D—Acon mit dem Hapagdampfer „Kulmerland" ein. Der „Condor" mußte bekanntlich nach seinen Rekordflügen Berlin—New York—Berlin und Berlin—Tokio auf dem Heimflug in der Bucht vor Manila an der Küste notlanden. Die Untersuchungskommission begab sich in Hamburg sofort an Bord des Hapag-Dampfers, um die Untersuchung fortzusetzen. Es wurde von amtlicher Seite festgestellt, daß kein technischer Fehler oder eine technische Störung am Flugzeug oder an den Motoren Anlaß zur Notlandung gewesen sind. Die frühere Meldung, daß der Bruch eines Benzin- oder Ölrohres Ursache zur Landung war, trifft nicht zu. Die Sachverständigenkommission stellte eindeutig fest, daß Benzinmangel die Notlandung herbeiführte. Die Ursache ist begründet in einem Bedienungsfehler an der für die Rekordflüge eingebauten Zusatzbenzinanlage. Die Anlage gehört nicht zur Normalausrüstung der Condor-Verkehrsflugzeuge.

Enge Zusammenarbeit zwischen NSKK. und Kraftfahrlehrer

München, 6. Februar

Die fortschreitende Motorisierung und die sich in Zukunft weiter erhöhende Verdichtung des Verkehrs stellen an die Kraftfahrzeuglehrer ständig wachsende Anforderungen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem NS.-Kraftfahrkorps und der Organisation der Kraftfahrlehrer ist daher unerläßlich. Aus diesem Grunde haben der Korpsführer des NSKK., Reichsleiter Hühnlein, und der Leiter der Fachgruppe Kraftfahrlehrer, Kleist, laut NSK. folgende Vereinbarung getroffen:

1. Einrichtungen und Erfahrungen des NSKK. auf dem Gebiete der motorischen Ertüchtigung der Jugend werden vom Korps den Kraftfahrlehrern mit dem Ziel ihrer Weiterschulung zur Verfügung gestellt. Die Kraftfahrlehrer stellen ihrerseits ihr Personal und ihre Berufseinrichtungen in den Dienst des NSKK.

2. Ueber diesen Erfahrungs- und Schulungsaustausch hinaus übernimmt das NSKK. die Sonderausbildung der Bezirksfachgruppenleiter und aller Lehrkräfte für die Weiterbildung der Kraftfahrlehrer.

3. Zur Sicherstellung dieser Zusammenarbeit zwischen dem NSKK. und der Fachgruppe Kraftfahrlehrer treten der Leiter der Fachgruppe Fahrlehrer und sein Vertreter Dr. Pagenstecher zum Stab des Inspekteurs für technische Ausbildung und Geräte des NSKK. und die Bezirksfachgruppenleiter zu den Stäben der NSKK.-Motorgruppen.

4. Die für die Zusammenarbeit notwendigen Anordnungen trifft der Inspekteur für technische Ausbildung und Geräte des NSKK. im Einvernehmen mit dem Leiter der Fachgruppe Kraftfahrlehrer.

5. Die Zugehörigkeit der Kraftfahrlehrer zur Reichsverkehrsgruppe „Kraftfahrgewerbe" wird durch diese Einrichtung nicht berührt.

Todesstrafe für Knabenmörder

Einen Jungen beim Wildern angeschossen und ihn später verscharrt

Braunschweig, 6. Februar.

Das Hildesheimer Schwurgericht verhandelte gegen den 29jährigen Reinhold Schubert aus Woywitz bei Breslau wegen Kindesmordes. Der Angeklagte, ein schon neunmal wegen Sittlichkeitsverbrechens, Eigentumsdelikten und anderer Vergehen vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher hatte 1938 am Totensonntag im Walde in der Nähe der Segelfliegerschule Gitter mit einer Pistole gewildert und dabei den neunjährigen Schüler Heinrich Bender, Sohn einer kinderreichen Bergmannsfamilie in Othfresen, der im Gestrüpp herumkroch, durch zwei Schüsse verletzt. Als der Wilderer sah, was er angerichtet hatte, tötete er das Kind durch einen dritten Schuß aus nächster Nähe, um den Tatzeugen zu beseitigen. Die kleine Leiche verbarg er zunächst am Tatort. Vier Tage später, als eine große Suchaktion nach dem vermißten Kinde einsetzte, vergrub Schubert sein Opfer 200 Meter von der Mordstelle entfernt. Die Leiche wurde gefunden und wenige Tage später auch Schubert festgenommen, der bei der Vernehmung die Tat zugab.

Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Durch Roosevelts Schuld hungert Puerto Rico

Washington, 6. Februar.

Aus Puerto Rico wird gemeldet, daß die Insel furchtbar unter der Wirtschaftsblockade leidet, die auf die einschneidenden Maßnahmen und auf die konfuse Politik der Regierung der USA. zurückgeführt wird. Von Roosevelt wird verlangt, daß er unverzüglich Maßnahmen ergreifen soll, um die furchtbaren sozialen und wirtschaftlichen Nöte der Insel zu beheben.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, sah sich der Gouverneur von Puerto Rico, Winship, vor mehreren Tagen genötigt, einen alarmierenden pessimistischen Bericht nach Washington zu senden, worin er ausführte, daß 750 000 USA.-Bürger auf Puerto Rico oder über 40 v. H. der Gesamtbevölkerung ohne jeglichen Lebensunterhalt sind und die gegenwärtige Lage auf die Gesetzgebung Roosevelts und seinen neuen Kurs zurückzuführen sei.

Politik in Kürze

Weitere Veränderungen im Reichsbankdirektorium.

Der Führer hat die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums Geheimer Finanzrat Dr. Wilhelm Vocke, Carl Ehrhardt und Karl Blessing von ihren Aemtern entbunden. Zu Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums wurden neu ernannt: Der Direktor in der Reichsbank Friedrich Wilhelm, der Hauptabteilungsleiter im Reichswirtschaftsministerium Ministerialdirektor Kurt Lange und der Ministerialrat im Reichsfinanzministerium Walter Bayrhoffer, die beiden letzteren unter Belassung in ihren bisherigen Aemtern.

Gauleiter Bürckel sprach zu seinem neuen Gau.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Versammlung in den Wiener Konzerthaussälen, in der sich Reichskommissar Bürckel Sonnabend nachmittag den Wienern als Gauleiter vorstellte.

Riesenerfolg der Grünen Woche 1939.

Die Grüne Woche 1939, die am Sonntagabend abgeschlossen wurde, hatte am Sonntag mit 85 000 Besuchern einen Rekord auszuweisen. Insgesamt passierten während der zehntägigen Dauer 421 700 Besucher die Drehkreuze, ein Erfolg, der selbst nach der vorjährigen Pause alle Erwartungen übertrifft.

Haussuchung bei einer korsischen autonomistischen Zeitung.

Das Gebäude der korsischen autonomistischen Zeitung „A Muvra" in Ajaccio (Korsika) wurde von der Polizei durchsucht, wobei eine Anzahl von Schriftstücken beschlagnahmt wurden. Der Direktor der Zeitung, ein ehemaliger Frontkämpfer und Reserveoffizier, wurde kürzlich erst aus der französischen Ehrenlegion ausgeschlossen.

Sechs Mann aus dem gesunkenen japanischen U-Boot gerettet.

Das Marineministerium veröffentlicht eine Verlautbarung, derzufolge aus dem am Donnerstag nach einem Zusammenstoß — wie berichtet — gesunkenen U-Boot „I 63" sechs Mann gerettet werden konnten. 81 Mann werden noch vermißt. Die Rettungsarbeiten dauern an.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und Bewegung: Herbert Heitz; Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in W'haven. — Berlin. Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (z. Z. dienstlich ortsabwesend); für die Anzeigen verantwortlich Fritz Kiefer, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B
D. A. I 39 . . . . . 15 948
Bremer Zeitung 37 768
Oldenburgische Staatszeitung 39 010
Ostfriesische Tageszeitung 28 423
Gesamtauflage: 121 149

Landesbibliothek Oldenburg

Dietrich Gerhard

Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes, eines gesunden Sonntagsjungen, zeigen in großer Freude an

Hdl.-Stud.-Rat
Paul Gantzhorn
und Frau Brunhilde
geb. v. Glinowiecki

Wilhelmshaven, Kielerstr. 10 III.

Robert Euken
Schneidermeister
Else Euken
geb. Deutesfeld
Vermählte

Wilhelmshaven, 4. Februar 1939
Königstraße 162

Am Sonnabendmorgen verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Alma Krickmeier

geb. Schnoor

im 30. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Herbert Krickmeier u. Kinder.
Johannes Schnoor
Albert Krickmeier.

Wilhelmshaven, am 6. Februar 1939.
Peterstraße 6.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 8. Februar 1939, nachm. 3 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme beim Heimgange unserer beiden lieben Entschlafenen danke ich im Namen aller Angehörigen herzlichst.

Line Hajen, geb. Cramer

Sanderbusch, den 5. Februar 1939.

Haben Sie gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 4. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 5000 RM. 62946 90106 211714 230796
6 Gewinne zu 3000 RM. 25782 52429 87841
16 Gewinne zu 2000 RM. 5850 47074 105188 156308 222611 271818 335113 384289
52 Gewinne zu 1000 RM. 24288 24978 29651 45789 47508 66622 81942 102158 127594 137957 193626 212663 225574 229378 249920 291446 298200 303501 311381 333024 336255 353598 362330 364930 373358 385315
78 Gewinne zu 500 RM. 9824 12836 17269 37986 56274 60384 65284 66670 93228 119785 120307 140711 147823 150686 153402 172208 196236 227918 243564 244307 249931 250075 254759 272114 278099 286112 291228 292902 298554 303156 311125 318782 326748 335055 344174 376290 379562 390252 398691

146 Gewinne zu 300 RM. 7319 12288 13360 24139 24370 42768 51810 55664 56322 63237 71657 95737 96766 100146 106118 107286 114693 118081 123346 126378 126861 129165 131024 134398 142614 147543 158718 162201 172914 174820 181558 184324 194526 215340 216834 219387 228164 230724 239128 246582 247120 271840 293880 295590 296317 306332 308120 310776 315258 317513 319130 323757 329397 329811 330132 336805 337659 344312 346392 354177 357329 359693 364732 366500 369331 370694 370789 371321 373060 373982 386539 391689 394156

Außerdem wurden 4694 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 41900 335352
16 Gewinne zu 3000 RM. 11026 23213 57887 272671 339156 352504 379606 388572
16 Gewinne zu 2000 RM. 26764 48229 88172 145045 185209 274460 280521 361292
40 Gewinne zu 1000 RM. 15005 40079 53647 81601 95946 129343 145051 156812 158648 209780 217723 221402 231839 241248 269194 293721 297717 313151 370632 377441
104 Gewinne zu 500 RM. 5204 20012 24867 32192 37853 37916 47984 62699 72691 73074 83192 88269 95350 96347 108856 119768 123009 126658 133009 153271 166720 170024 172322 174963 187539 190612 211688 214211 216620 222081 222753 224855 231084 232442 236379 236734 250600 256386 257493 271837 272410 276603 277419 281081 300177 305561 314479 324708 331050 373749 375881 397553

158 Gewinne zu 300 RM. 15072 20762 21481 24144 30208 38078 39179 42540 42737 53268 55315 56603 56635 59628 59765 64242 76831 84459 85448 88302 93506 95359 102700 105138 109596 110296 119383 155363 159389 160711 165939 175672 177395 179934 180776 182457 187656 202612 203111 205786 206478 222603 222635 227242 232425 232661 245056 252425 262194 262705 268073 268182 270251 276244 280501 289256 299554 301556 302252 307749 307867 308520 310219 316322 316726 321179 323853 325418 336839 353084 364414 366450 372763 374859 376796 376876 390430 390617 398270

Außerdem wurden 4682 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 20 zu je 20 000, 100 zu je 10 000, 188 zu je 5000, 378 zu je 3000, 968 zu je 2000, 2908 zu je 1000, 4818 zu je 500, 9896 zu je 300 und 233 608 Gewinne zu je 150 RM.

Am 3. Februar verstarb nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, guter, fürsorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Siebe Weinberg

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Die Kinder

Wilhelmshaven, den 6. Februar 1939.

Die Trauerfeier findet am 7. Februar, 14.20 Uhr, in der Kapelle Aldenburg statt.

Nachruf!

Am 3. Februar 1939 verstarb plötzlich und unerwartet unser Arbeitskamerad, der

Elektro-Ingenieur

Herbert Rybartsch

im 35. Lebensjahre.

Der Verstorbene gehörte dem Nachrichtenmittelressort der Kriegsmarinewerft seit 14. 4. 1938 an.

Das Ressort verliert in ihm einen tüchtigen und zuverlässigen Mitarbeiter und Kameraden, der sich mit seiner ganzen Arbeitskraft dem Aufbauwerk des Führers zur Verfügung stellte.

Kriegsmarinewerft
Nachrichtenmittelressort
Harald Kienast
Kapt. z. S.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Frau T. Iken u. Kinder.

Petram
von überraschender Wirkung gegen:
Frost
Hühneraugen
Hornhaut
in Apotheken u. Drogerien

Büro-Organisationsmittel und -Möbel

Isenberg
Büromaschinen
Marktstr. 42
Ruf 275

Immer Freude i. Haus wenn Möbel von

MÖBEL EISENHAUER

Mitscherlichstr. 50
Hofgebäude

Bettfedern-Reinigung
Hübmann
in eigener Reinigungsanstalt.
Roonstr. 36 / Fernruf 1011

Herde • Oefen • Waschkessel
in allen Ausführungen und Preislagen
Gebr. Reimer
Wilhelmshavener Straße 61

Ausführliche Sportberichte heute neu!
Bahnhofs-buchhandlung
(Bis 22.00 Uhr geöffnet)

Masken-Kostüme
zu verleihen.
Zedelinsstraße 13
Putzgeschäft.

Polster-arbeiten
prompt und preiswert.
Schäfer
Börsenstraße 92.

Kleinrentner!

Die am 7. angesetzte Versammlung findet am 14. Februar statt.

Herrensocken
aus Wolle, sehr fein gestrickt
Strickerei Thymm, W'hav. Str. 41

Gibt es einen besseren Beweis ....

für die Beliebtheit und den Wert der „Kurier"-Gelegenheits-Kleinanzeige als ihr zahlenmäßiges Ansteigen von Monat zu Monat? Es drückt das Vertrauen unserer Kunden aus, das durch den Erfolg geweckt wurde.

Daher konnte der „Kurier" im

Oktober 70,1 v. H.
November 70,8 v. H.
Dezember 71,6 v. H.
Januar 72,5 v. H.

aller in Wilhelmshaven erschienenen Kleinanzeigen veröffentlichen. Sie sehen also, der richtige Weg, irgendwelche „Wünsche" zu erfüllen, ist die „Kurier"-Gelegenheits-Kleinanzeige. Sie wird täglich fast 16 000mal gedruckt und erfaßt die höchst erreichbare Zahl an Interessenten!

Denken auch Sie an diesen Vorteil!

Bekanntmachung der Reichs-Betriebskrankenkasse Wilhelmshaven.

Die Zahnklinik

Montstr. 4 ist ab 7. Februar 1939 wegen Umbaus bis auf weiteres nur für Notfälle geöffnet.

Reichs-Betriebskrankenkasse.

Behörden
werden schnell und zuverlässig bedient durch Bruns
Lichtpausanstalt
Mellumstr. 12 Ruf 2521
Ecke Schillerstr.



Flasche RM. 1.75, 3.25 u. 5.25

Eßt Fisch! Eßt Fisch!
Leb. Dorsch und Kabeljau
am Schlachthof
½ kg nur 0.15 RM.
3½ „ „ 1.— „
Verkauf: **Dienstag u. Mittwoch** von **8½ — 16 Uhr.** Papier oder Behälter bitte mitbringen.
Billig! Billig!

Niederdeutsche Bühne

Dienstag, den 7. Februar
Gesellschaftshaus, 20.15
Een von de Landstraat
Een nedderdüütsch Drama von Ernst Behrens
Vorverkauf: Kunsthandlung Völker, Börsenstraße 46, Papiergeschäft Tönsing, Gökerstraße 50, Gesellschaftshaus

---

Biochemischer-Verein Rüstringen-Wilhelmshaven

Am Dienstag, dem 7. Februar 1939, abends 8 Uhr, findet bei C. Rath, Grenzstr., Jeverl. Hof, unsere Versammlung statt.

Lichtbildervortrag
von Herrn A. Piller, Spandau

Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen

Die Vereinsleitung

NS. Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Neuende 1875

Der nächste Appell

findet statt am Dienstag, dem 14. Februar 1939, 20.30 Uhr, im Sedaner Hof.

Der Kameradschaftsführer.

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 6. Februar, 20.15 bis 22.45 Uhr: (KdF.) **„Flitterwochen"**

Dienstag, 7. Februar, 20.15 bis 22.45 Uhr: (B 13) **„Tiefland"**

Mittwoch, 8. Februar, 20.00 bis 23.15 Uhr: (C 13) **„Götz von Berlichingen"**

Donnerstag, 9. Februar, 20.15 bis 22.30 Uhr: (D 13) **„Meine Schwester und ich"**

Freitag, 10. Februar, 20.15 bis 22.30 Uhr: (E 13) **„Meine Schwester und ich"**

Sonnabend, 11. Februar, 15.30 bis 18.30 Uhr: Geschl. Vorstellung: „Monika"

Sonnabend, 11. Februar, 20.15 bis 22.45 Uhr: (KdF.) **„Flitterwochen"**

Sonntag, 12. Februar, 19.30 bis 22.00 Uhr: **„Meine Schwester und ich"**

Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 5. Rate einzulösen.

Wer

vor der Notwendigkeit steht, sich neue Möbel anzuschaffen, der sollte unbedingt einmal zu **Siedenburg** gehen.

Ein Gang durch die große Möbelschau beweist nämlich jedem sehr bald, daß **Siedenburg** überraschend leistungsfähig und auch sehr preiswert ist.

Siedenburg
Bismarckstr. 128 zwischen Kieler u. Prinz-Heinrich-Str.

Küchen
Schlafzimmer
Kleider-schränke
liefert bei kleiner An- u. Ratenzahlung
Sch. Biller
Tischlermstr.
Gerichtstr. 26

Nerven kräftigen
das Wohlbefinden steigern, durch angeregte Schlackenausscheidung, gesteigerte Eßlust, verbesserte Blutbeschaffenheit, ferner durch gute Verdauung und Darmtätigkeit,
Heidekraft
das Mineralsalzkräuterpulver — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Preis 40 Tagepckg. RM 1,80, Doppelpckg. RM 3,30, Pulver oder Tabletten.

Phoenix
Zick-Zack-Nähmaschinen versenkbar, ab 215 RM
— Beschäftige keine Vertreter. —
Mennebäck
Wilhelmshavener Str. 53, Fernr. 874


NS.-Funk
Die große nationalsozialistische Rundfunk-Illustrierte
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pfennig!

Tanzstunde
Anmeldung — Auskunft täglich 18—21 Uhr
Göringstraße 22 (Privathaus)
Separat gelegener Unterrichtsraum
Offermann

2/39. (Februar) Preis 15 Pf.

Der Schulungsbrief

Leistungskraft und Lebensfreude
Ziel nat.-soz. Gesundheitsführung
Auflage: 4 000 000
Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., Berlin

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Montag, den 6. Februar 1939 Nr. 31

Zum 50. Geburtstag des Gauleiters

Das neue Heft der „Heimatlese" erschienen / Aufruf des Gauleiterstellvertreters

Die Februar-Nummer der „Heimatlese zwischen Weser und Ems", die am Sonnabend erschien, ist ganz auf den 50. Geburtstag unseres Gauleiters abgestellt. Sie bringt die erste Lebensbeschreibung Carl Rövers. Gauleiterstellvertreter Pg. Joel, der das Vorwort für das Heft schrieb, ruft die Jungen und Mädel, die Volksgenossen und Volksgenossinnen unseres Gaues auf, sich im Sinne unseres Gauleiters für das Werk des Führers einzusetzen.

„Liebe Jungen und Mädel im Gau Weser-Ems! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! In diesem Heft der ‚Heimatlese' erfahrt ihr vom Leben und Kämpfen unseres Gauleiters Carl Röver. Seinem 50. Geburtstag am 12. Februar 1939 ist diese Lebensbeschreibung gewidmet.

Sie bringt euch nicht alle wissenswerten Geschehnisse im Leben Carl Rövers und kann auch nicht ein erschöpfendes Bild von den schwierigen Zeitverhältnissen vermitteln, in denen Carl Röver gelebt hat. In einer bunten Folge fesselnder Erzählungen wird euch jedoch in Wort und Bild die Persönlichkeit unseres Gauleiters nahegebracht.

Nun wißt ihr, woher Carl Röver kommt, was er alles in seinem Leben durchmachen mußte, wie er der getreue Gefolgsmann Adolf Hitlers wurde und mit welcher Verbissenheit er der guten Sache unseres Führers und unserem Gau zum Sieg verhalf. Endlich lernt ihr Carl Röver, der über zehn Jahre lang unser Gauleiter ist, in seiner umfassenden Arbeit als Gauleiter und Reichsstatthalter und in seinen weitschauenden Plänen kennen.

Seine Kraft gilt dem Werk des Führers, und seine ganze Liebe seiner Heimat, dem Gau Weser-Ems.

Euch Jungen und Mädel rufe ich zu: Seid auch so mutig und einsatzbereit in eurem Leben, seid auch so treu unserem Führer Adolf Hitler ergeben, seid auch so hartnäckig und unbeugsam in eurem Willen, wie unser Gauleiter es immer gewesen ist.

Für das neue Jahrzehnt seines Lebens wünschen wir Carl Röver die alte Kampfesfreude und die alte Kampfeskraft, die ihn immer beseelten, wenn er uns sein altes Kampfwort zurief: ‚Der Kampf geht weiter!'

Heil Hitler!

Georg Joel
Stellvertretender Gauleiter"

Von der Kriegsmarine

Freiwillige für die Kriegsmarine

Wie das Oberkommando der Kriegsmarine bekanntgibt, sind die Einstellungsaussichten für Freiwillige des Flottendienstes durch die bevorstehende Indienststellung neuer Kriegsschiffe gestiegen. Es ist daher möglich, eine weitere Anzahl von Freiwilligen noch zum Frühjahr 1940 einzustellen, wenn sie sich bis spätestens 15. 4. 1939 beim

2. Admiral der Nordseestation (Einstellung) in Wilhelmshaven oder beim

2. Admiral der Ostseestation (Einstellung) in Kiel

schriftlich melden. Freiwilligenschein oder Wehrpaßauszug (von der Polizei), Lebenslauf und zwei Paßbilder sind mit einzuschicken. Lebensalter am Einstellungstage: mindestens 17 und nicht über 23 Jahre. Zum Frühjahr 1940 angenommene Marine-Freiwillige leisten im Winterhalbjahr 1939/40 den Reichsarbeitsdienst ab.

Neben Handwerker- technischer Berufe werden auch Freiwillige aus anderen Berufen und ohne Berufsausbildung eingestellt. Vorbedingung ist, daß die Bewerber aufgeweckt, strebsam und körperlich tauglich sind. Die Dienstzeit beträgt vier bis fünf Jahre, bei Auswahl zum Unteroffizier mindestens 12 Jahre. Nach der Landausbildung versehen die Marine-Freiwilligen ihren Dienst auf Schlachtschiffen, Kreuzern, Zerstörern, Torpedo-, Minen- und U-Booten.

Auch für spätere Einstellungen werden Einstellungsgesuche von den vorgenannten Annahmestellen laufend das ganze Jahr hindurch angenommen. Näheres enthalten die von den Wehrersatzdienststellen zu beziehenden Merkblätter.

*

Das U-Boots-Begleitschiff „Saar" mit dem Chef der 2. U-Flottille an Bord und die U-Boote U 25, U 27, U 28, U 29, U 30, U 33 und U 35 sind am 4. Februar in Bremen eingelaufen und werden voraussichtlich Bremen am Dienstag früh wieder verlassen. — U 31 ist in Wilhelmshaven eingelaufen. — U 35 ist am 4. Februar von hier ausgelaufen zur Fahrt nach Bremen. — R 23 traf in Cuxhaven ein. — U 39 hat Eckernförde verlassen und ist in Kiel eingelaufen.

Der Zerstörer „Friedrich Ihn" ist am 4. Februar von Wesermünde nach Kiel in See gegangen.

Poststationen. a) Für das Panzerschiff „Deutschland" und den Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord des Panzerschiffes „Deutschland" bis 20. Februar Berlin SW 11, Marinepostbüro; b) Für das Fischereischutzboot „Elbe" bis auf weiteres Hamburg 11; c) Für den Aviso „Grille" bis zum 10. Februar Kiel-Wik, vom 11. bis 14. Februar Hamburg 11, Mönkedamm 9—14, und ab 15. Februar bis auf weiteres Kiel-Ellerbek; d) Für das Kommando der 4. Zerstörerflottille und Kommando Zerstörer „Hans Lody" bis auf weiteres Kiel-Ellerbek; e) Für den Zerstörer „Friedrich Ihn" bis 11. Februar Travemünde; f) Für das Kommando und Amtskasse der 2. Schnellbootsflottille bis auf weiteres Swinemünde.

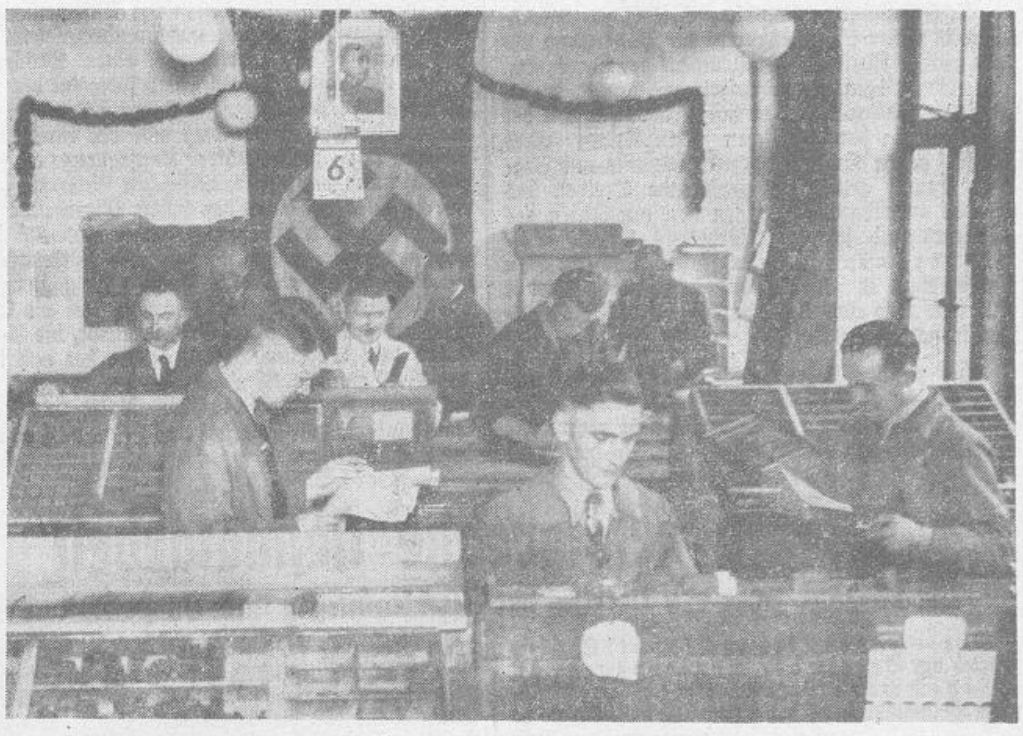
Minsener-Sand-Feuerschiff. Das Stammfeuerschiff ist zur Instandsetzung eingezogen und durch das Reserve-Feuerschiff ersetzt worden. Kennungen unverändert.

Elbe-Blankenese-Tinsdahl. Die Fahrwasserpeilungen auf der Elbe von Blankenese-Tinsdahl bis Brokdorf sind wieder aufgenommen worden. Die Schiffahrt wird ersucht, durch geeignete Vorsichtsmaßregeln auf die bei den Arbeiten beschäftigten Fahrzeuge Rücksicht zu nehmen.

Vorsicht heißt: vor - sichten Und sich danach richten!

Gestern die Schwarzkünstler — morgen die Kochkünstler

Heiße Kämpfe am Wochenende im Reichsberufswettkampf 1939



Schwarzkünstler im Berufswettkampf. Heiße Schlacht im Setzersaal des „Wilhelmshavener Kurier" Aufn. Schelhaus

Am Wochende standen die „Jünger der schwarzen Kunst" Gutenbergs, die Buchdrucker, mit zum ersten Male im Reichsberufswettkampf 1939. Die Gruppe „Eisen und Metall", die auch heute noch kämpft, setzte ihre Wettkämpfe fort, ebenso wie auch die „Banken und Versicherungen", die „Friseure", die Fachgruppen „Gesundheit" und „Energie, Verkehr und Verwaltung" ihre Kämpfe durchführten. Morgen werden sich im „Schützenhof" die Blumenbinderinnen und die Männer aus dem Gaststättengewerbe zum Kampf einfinden, so daß dann auch der „Deutsche Handel" und „Nahrung und Genuß" im Wettbewerb stehen werden.

*

Sonnabend nachmittag. Kaum war in der Setzerei die „Umbruchsschlacht" geschlagen, die Rotationsmaschine angelaufen, um die Wochenend-„Kurier"-Nummern auszuwerfen. Da hob in der Setzerei eine neue Schlacht an . . Eine Schlacht des Reichsberufswettkampfes 1939. Die Setzer und Buchdrucker, die Metteure, die Zeichner und Lichtbildner vom „Kurier" sowie auch andere Wilhelmshavener Arbeitskameraden aus der Gruppe „Druck und Papier" bekamen nach einigen einleitenden Worten ihre Aufgaben überreicht.

Der Kampf begann. Wie überall in den Wettbewerben des Reichsberufswettkampfes waren auch hier wieder die Aufgaben für die einzelnen Leistungsklassen getrennt. So mußten z. B. die Kämpfer der Leistungsklasse 7 ein KdF.-Programm mit vorgeschriebenem Text setzen. Die Leistungsklasse 6 bekam eine Bücheranzeige als Aufgabe. Und so ging es fort . . .

Acht Stunden hatten die Männer am Vormittag gearbeitet an der Herstellung des „Kurier" Fast vier Stunden arbeiteten sie jetzt . . . Doch sie empfanden dies nicht als Arbeit, oder vielleicht etwa als Ueberstunden. Vor lauter Kampfeseifer spürten sie gar nicht, wie die Zeit verrann. Da fügte sich ein Bleibuchstabe an den anderen, die Regletten wurden zwischen die einzelnen Zeilen gestellt . . . und zur festgesetzten Zeit hatten alle ihre Aufgabe erfüllt. Am Sonntag kam dann eine andere Gruppe an die Reihe. Hoffentlich klappen nun auch die theoretischen und weltanschaulichen Fragen so, dann ist unsere Hoffnung auf einen Sieg unserer Arbeitskameraden von der „schwarzen Zunft" wohl begründet. —eck—

Der Doktor bittet

In dieser Zeit der vielen Grippe-Erkrankungen veröffentlichen wir gern folgende Zuschrift:

Sei es bei Tag, sei's in der Nacht,
Der Doktor ist stets auf der Wacht!
Wenn andre Menschen friedlich ruhn,
Muß er dann seine Pflicht noch tun.

Kaum hat ins Bett er sich gelegt,
Die Nachtglocke sich stürmisch regt.
So geht es einmal, zweimal, drei,
Der Schlaf natürlich ist vorbei.

Wenn andere gesund und frisch
Sich setzen an den Frühstückstisch,
Ist unser Doktor wie zerschunden,
Denn er hat kaum noch Schlaf gefunden.

Nun will ins Strechzimmer er eilen
Und wieder andere Kranke heilen,
Da ruft, man ahnte es ja schon,
Vom Schreibtisch her das Telephon.

Und eine Stimme, laut und hell,
Ruft: „Doktor, kommen Sie doch schnell!"
Und so geht's fort tagein, tagaus,
Mal innerhalb, mal aus dem Haus.

So hält bei Tag und in der Nacht
Der Doktor stets für alle Wacht,
Und möchte gern den Kranken sagen:
Ihr müßt bei all den vielen Klagen

In dieser grippereichen Zeit,
Wo alles nach dem Arzte schreit,
Auch Rücksicht nehmen und so
Den treuen Helfern aller Kranken! Idanken

Verkehrsunfälle. Sonnabend gegen 7.50 Uhr lief in der Roonstraße ein siebenjähriger Junge gegen einen Lastkraftwagen. Er wurde leicht verletzt. — Gegen 12.30 Uhr stieß in der Roonstraße ein Straßenbahnwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen, der stark beschädigt wurde.

Kleiner Vorgeschmack - fürs Herz

Lebende Geheimnisse einer Spielzeugschachtel

Acht Tage zu Besuch in Wilhelmshaven — Was wir jetzt schon sehen

Aus der Wiener Spielzeugschachtel steigen sie alle in entzückenden und „reizenden" Kostümen hervor, tummeln sich im abwechselnd farbigen Scheinwerferlicht, lassen ihre weiten Röcke im Walzertakt fliegen, rasseln Steps, singen und lachen — alles fürs Herz. Alles fürs Herz der Wilhelmshavener! Fünfzig Mädel — hundert Beine.

Fünfzig junge, schlanke, hübsche Mädel; blond, schwarz und auch brünett. Sie kommen zumeist aus Wien. Einige allerdings sind echte Kinder der Pußta mit Paprika im Blut. Zwei sind Engländerinnen und eine behauptet, aus Amerika zu kommen und zuerst am Broadway im Steptakt über die Bretter, die die Welt bedeuten sollen, geknattert zu sein . . .

Wir haben sie schon in Bremerhaven besucht, die Mädel der großen Wiener Ausstattungsschau, die in der nächsten Woche im Rahmen eines KdF.-Gastspieles mehrere Tage in Wilhelmshaven auftreten werden, um unseren Wilhelmshavenern schon jetzt ein wenig den Mund wässerig zu machen im Hinblick auf diese Schau, die am Sonnabend auf dem Fest der nordwestdeutschen Presse in Bremerhaven einen gewissen Höhepunkt bildete und dementsprechend Beifall erhielt.

Kulissengeheimnisse? Ja, das ist schon schwerer! Denn eine Revue hat keine Pausen, wie soll man da Zeit zu einer kleinen Unterredung finden? Das rollt ja wie am laufenden Band. Eben haben die Mädel noch im Stepkostüm schelmische Blicke von der Bühne in den Zuschauerraum geworfen — jetzt — während des anderthalb Minuten dauernden Geplauders des Alleinunterhalters vor dem Vorhang, wird rasch eine andere Kulisse herabgelassen, die Mädel stürzen an ihre großen Kostümkoffer — Reißverschlüsse klirren — Kostüm aus, Kostüm an. Fertig die ganze Kiste. Ein Umzug in einer Minute. Ja, da lacht Hein Seemann!

Nun stehen sie schon wieder draußen vorm Vorhang, die Donaumädel — ein Walzer von Strauß. Weiter geht es. Pausenlos. Die Jodler aus der Steiermark jodeln, daß den kleinen Mädchen im Saal das Herz hüpft — ebenso, wie die kleinen Mädchen nach der Melodie des Bauerntanzes auf der Bühne hüpfen. Wieder Umzug. Die Mädel aus dem Ungarland. Tokayer. Hei, hei! Da wirbeln sie über die Bühne. Teufel, haben die keine Knochen? Salto, noch einer, noch einer. Vier Mädel springen zu gleich in die Luft, überschlagen sich, stehen wieder. Ehe das Publikum den Schreck verdaut hat, kommen schon andere Tricks. — Weiter — pausenlos.



Melodie in Weiß Privataufnahme.

Franz Joham steht vor dem Vorhang. Unsere Leser kennen ihn sicherlich von seiner Sonnabendnachmittag-Unterhaltung, die er an jedem Wochenende im Reichssender Hamburg mit vielen Fragen vom Stapel läßt. „Was hat Don Carlos eigentlich gesagtä (Die Eingeweihten wissen Bescheid!)

Während seines Geplauders fallen schon wieder die Kulissen für einen kleinen Sketch, frei nach Nestroy, dem prachtvollen Wiener Komödienschreiber, der ja auch den „Lumpacivagabundus" schrieb.

Weiter . . . Sopranstimmen singen beliebte Melodien .. Kaskadeure wickeln sich langsam auf der Bühne auf . . . Salzburger Puppen schauen melancholisch . . .

Ja, aber warum soviel verraten, die Wilhelmshavener werden ja selbst sehen. Woher die Tournee kommt? Jetzt von Kiel und Rostock, Bremen. Vorher von Berlin, Dresden, Leipzig, Köln . . . Nach Wilhelmshaven geht es weiter noch einige Monate durch Deutschland und dann ist eine große Tournee durch die nordischen Staaten angesetzt: Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland.

Es ist gar nicht so einfach, wenn solch eine Truppe auf Reise geht. Nicht nur die Schauspieler, die Bühnenarbeiter, die Techniker, die Beleuchter und all die anderen Menschen müssen mittransportiert werden. 2½ Waggon Kostüme und Kulissen werden von Ort zu Ort mitgeführt. Gleich nach der Ankunft wird geprobt und abends klingt dann von der Bühne das Auftrittslied des gesamten Ensembles: Alles fürs Herz! —eck—.

Ist Juda das auserwählte Volk?

Antwort am kommenden Freitag, dem 10. 2. 39, in allen Ortsgruppen u. Baulägern Wilhelmshavens.

40 Reichsredner sprechen zu uns!

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg.

Montag. 16.00 Musik. 18.00 „Dat sünd Göörn" — Plattdeutsche Hörfolge. 19.00 Aus der Welt der Oper. 19.45 Querschnitt durch das Reichsmusikschulungslager der HJ. 20.10 „Tödlicher Schlaf" — Ein Schicksalsspiel der deutschen Wissenschaft im kolonialen Raum. 21.10 Konzertmusik für Blasorchester. 22.20 Internationales Wintersportecho. 22.40 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtmusik.

Dienstag. 10.00 Deutsches Blut in fremdem Sold — Hörszenen aus dem Tagebuch des Sergeanten Löffler. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.15 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Gaspar Cassado spielt.

Am Dienstag um 23 Uhr überträgt der Reichssender Saarbrücken Bruno Dörings Konzertwalter „Erinnerungen", am Mittwoch um 12 Uhr der Deutschlandsender sein „Indisches Ständchen".

Das Wetter: Mild

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Da sich an der bestehenden Wetterlage wenig ändert, haben wir zunächst mit bedecktem, später wolkigem Wetter ohne wesentliche Niederschläge zu rechnen.

Aussichten für den 7. Februar: Bei mäßigen bis frischen Winden um West wechselnd bewölkt, milde, etwas Regen.

Aussichten für den 8. Februar: Fortbestand des milden Wetters.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Dienstag, 7. Februar: 3.19 und 15.53 Uhr

Der Sonntag der Tiere

Es war wirklich so, man konnte gestern nach dem Tier, das sich Herr Kunze und Frau Meyer angesteckt hatten, auf deren Temperament schließen. Frau Meyer hatte sich natürlich keine Eule angesteckt — wie könnte sie wohl — und es war auch keiner der Sammler aus den Gliederungen und dem RLB. so unhöflich gewesen, einer Frau eine Eule anzubieten, oder eine Ente, eher schon einen Hasen, aber sie hatten sich sicher nicht gescheut, einem Mann einen Kater zu verkaufen, wenn er nicht gerade einen Fisch oder einen Vogel vorzog — die Interessen waren sehr verschieden, recht hübsch machten sich die Abzeichen dieser WHW.-Reichsstraßensammlung an den Rockaufschlägen, nur schade, daß gestern die Sonne nicht so schön schien, damit man sich auch an den leuchtenden Edelsteinen erfreuen konnte.

Reichsbahner erwerben das SA.-Sportabzeichen

SA.-Sportabzeichen-Gemeinschaft von den Dienststellen des Hauptbahnhofs gebildet

Da es bisher vielen Bediensteten der Deutschen Reichsbahn durch den immer wechselnden und anstrengenden Dienst nicht möglich war, das SA.-Sportabzeichen zu erwerben, ist von sämtlichen Dienststellen des Hauptbahnhofs Wilhelmshaven eine SA.-Sportabzeichen-Gemeinschaft gebildet worden, die unter der Leitung dazu berufener SA.-Führer die verschiedenen Kampf- und Sportübungen in mehreren Gruppen ablegt, um somit dem einzelnen die Möglichkeit zu geben, das letztens vom Führer zum Wehrsportabzeichen erhobene Leistungsabzeichen nach bestandenen Prüfungen zu erlangen. Es haben sich hierfür über 100 Mann gemeldet.

Filmtheater / Heute:

Deutsche Dienstag, 3 Uhr nachm., **Jugendvorstellung** Schneeweißchen u. Rosenrot

Gauleiter Röver eröffnete die Ausstellung „Der ewige Jude"

Die vom Gau Weser-Ems der NSDAP. in Bremen veranstaltete und vom Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, Berlin, durchgeführte große Ausstellung „Der ewige Jude", auf die wir am Sonnabend bereits näher eingingen, wurde am Sonnabend durch Reichsstatthalter Gauleiter Carl Röver in Gegenwart von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, von Vertretern aller Wehrmachtsteile und des Reichsarbeitsdienstes sowie anderen führenden Männern des öffentlichen Lebens aus dem gesamten Gaugebiet eröffnet.

Reichsstatthalter Gauleiter Carl Röver bezeichnete in seiner Eröffnungsrede die Ausstellung als ein großes Aufklärungsinstrument der Bewegung. Er erinnerte an die Kampfzeit der Partei, in der die Nationalsozialisten in der Erkenntnis von der Bedeutung der rassischen Reinhaltung eines Volkes gegen eine Welt von Unkenntnis und Lüge den Kampf gegen das zersetzende Treiben des Juden aufnahmen. Getragen von den Ideen des Führers und seines Mitarbeiters Alfred Rosenberg wurde in diesen Jahren auch im Gau Weser-Ems in zäher Arbeit der Boden bereitet für eine tiefe und klare Erkenntnis dieser Schicksalsfrage für ein Volk.

Aus eigener Lebenserfahrung in Deutschland und in den ehemaligen deutschen Kolonien zeichnete der Gauleiter ein Bild von dem verheerenden Zerfall, der überall da eintrat, wo der Jude die Führung an sich riß oder wo er durch Mischehen das Blut des deutschen Volkes vergiftete und zersetzte. So zeigte Gauleiter Röver die ungeheuren sittlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und schließlich politischen Schäden auf, an denen das 2. Kaiserreich zerbrach und in den Nachkriegs-, Inflations- und Systemjahren das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes gestürzt wurde.

In den Jahren nach der Machtübernahme, in der Zeit eines unvergleichlichen Aufbaues auf allen Gebieten sei nicht immer die Zeit gewesen, sich in genügendem Maße in der Aufklärung mit diesen negativen Dingen auseinanderzusetzen, die das negative und zersetzende einer Mischrasse zeigen, die Mommsen als „Das Ferment der Dekomposition" bezeichnete. Dagegen habe man besonders im Gau Weser-Ems nach der Machtübernahme mit zielbewußter Konsequenz an der Durchsetzung nationalsozialistischen Gedankenguts, wie es im Werk eines der ersten Mitarbeiter des Führers, Alfred Rosenberg, seinen Ausdruck findet, gearbeitet. Hiervon legt die Gedenkstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg Zeugnis ab. Die Partei wird dafür sorgen, daß die Haltung des deutschen Menschen die bleibt, die Adolf Hitler dem deutschen Volke gegeben hat und daß das Volk wach bleibt gegenüber den Dingen, die der ewige Jude im deutschen Volke durch die Jahrhunderte getrieben hat und heute noch in anderen Völkern treibt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP. Ortsgruppe Alaska

Am Dienstag, dem 7. Februar, um 18.30 Uhr findet in der Ortsgruppe, Schulklasse 15, unsere monatliche Zellenbesprechung statt. Erscheinen ist Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter

NS.-Volkswohlfahrt Wilhelmshaven

Die Mütterberatungsstelle der NS.-Volkswohlfahrt in Rüstersiel ist dem staatlichen Gesundheitsamt in Wilhelmshaven übergeben worden. Bis zur Wiedereröffnung findet keine Mütterberatung mehr statt.

Die Kreisamtsleitung

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"
Arbeitsgemeinschaft „Spiel und gesellige Kultur"

Der nächste Abend der Arbeitsgemeinschaft findet am heutigen Montag im Kaiser-Wilhelms-Gymnasium statt. (Fröhlicher plattdeutscher Abend.) Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Die Untergauführerin.

MHJ. Stamm 1/59

Antreten der Musikgruppe heute 19.45 Uhr Musikzimmer der Admiral-Scheer-Schule. Klavierspieler muß ebenfalls erscheinen. Der Stammführer

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

DAF. Fachgruppe „Hausgehilfen"

Am Dienstag, dem 7. Februar, findet unser Gemeinschaftsabend im Haus der Deutschen Arbeit, Bordumstraße 2 a, statt. Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Erscheinen ist Pflicht! Die Kreisfachgruppenwalterin

DAF. Ortswaltung Rüstersiel

Zur Entgegennahme der Karten für die Aufführung der Niederdeutschen Bühne, „Een von de Landstraat", versammeln sich die Amtswalter Dienstag, 20.30 Uhr, im Dienstraum. Der Ortsobmann

25 Jahre erfolgreiche Heimatarbeit

Die 25-Jahr-Feier des Vereins der Mecklenburger und Vorpommern

Nee — wat de Tied doch löppt! So überschrieb der Verein der Mecklenbörger un Vörpommern seinen Rückblick auf seine 25jährige Heimatarbeit in der kleinen Festschrift, die er zur 25. Gründungsfeier herausgegeben hat. Und diese 25 Jahre umschließen eine rege und erfolgreiche Heimatarbeit, die sich keineswegs im Vereinsmäßigen erschöpfte, sondern ein wertvoller Faktor in der Heimatbewegung Wilhelmshaven war. Der Verein war und ist eine Pflegestätte heimatlicher Sprache und Kunst, ein Hort jener Kultur, die aus bodenverwurzeltem Volkstum erwachsen ist und die ja gerade in Mecklenburg so vielfaltigen Ausdruck gefunden, allein schon in dem zeitlosen Werk Fritz Reuters.

So konnte der Verein denn auch mit berechtigtem Stolz sein 25jähriges Jubiläum feiern. Die Mitglieder und Freunde hatten sich in großer Zahl am Sonnabend im Werftspeisehaus versammelt. Die natürlich plattdeutsch gesprochene Ansprache des Vereinsführers Waak war ein Rückblick auf die 25jährige Arbeit, die aber nicht getan wurde ohne einen Blick in die Zukunftsaufgaben und ohne das Bekenntnis, daß der Verein weiterhin seiner hohen Aufgabe treu bleiben will, die Muttersprache und die angestammte Art in Ehren zu halten, Freude- und Kraftspender zu sein. Aus der Arbeit der vergangenen 25 Jahre erwähnte er die Aufführungen der Theatergruppe, die Vorlesungen plattdeutscher Dichter und Vortragsmeister und das Wirken der Tanzgruppe. Mit seinem Rückblick verband der Vereinsführer seinen Dank an die Landsleute Ludwig Kraeft und Otto Suckow für ihre rührige und erfolgreiche Mitarbeit, und er dankte gleichzeitig allen anderen, die tatkräftig mithelfen.

Die Ansprache klang aus mit dem Heimatlied vom Eikboom, de sik reckt von Pommern bet Nedderland, Sinnbild der Kraft und Beständigkeit; alle sangen das Lied, während ein lebendes Bild den Meister der niederdeutschen Literatur, Fritz Reuter, zeigte. Und danach konnte den drei noch lebenden Mitgründern des Vereins, Waak, Struek und Suckow, das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Otto Suckow sprach im Namen aller Mitglieder, als er dem tatkräftigen Steuermann des Vereins, dem Vereinsführer Waak, seinen Dank für die in all den Jahren geleistete Arbeit aus, die Frauen überreichten ein Tischbanner und ein Fahnenband, die drei Mitgründer stifteten einen neuen Fahnennagel.

Nach diesem feierlichen Auftakt des Festes nahm Hermann Tjaden das Zepter in die Hand, um mit Witz und Humor den unterhaltenden Teil des Abends durch die plätschernden Wellen des Frohsinns zu steuern. Er machte das wieder recht nett. Lotte Stehl sang hübsche Lieder zur Laute, Ludwig Kraeft gab als Vortragskünstler ernste und heitere Proben aus dem Werk Fritz Reuters und des Hamburger Dichters Hermann Boßdorf, und am Schluß gab es noch einen lustigen plattdeutschen Einakter „De Packesel", in dem man sah, wie einer, der sich stoßen läßt, sich duckt und dem man alles aufbürden kann, wirklich nicht mehr ist als ein Packesel, der am Schluß nicht einmal Lohn und Dank erntet, zumal er, um sich beliebt zu machen, immer das tut, was ein rechter Kerl niemals tun sollte. Diesen Packesel mit seiner ängstlichen Natur und Unterwürfigkeit spielte Ernst Fischer sehr geschickt. Wir sehen in einer anderen Rolle auch Waldemar Schroeder, der ja als plattdeutscher Darsteller u. a. im „Musfallnspill" bekannt ist. Und auch die anderen Darsteller: Wettläufer, Frl. Waak, Joh. Schellstede und Frau Schroeder sorgten für eine flotte Aufführung, die viel Beifall fand.

Und dann spielte die Musik, die zwischendurch schon mit manchem Stück erfreut hatte, zum Tanz.

M.

Wilhelmshavener Mädel erleben die Ostmark

Die Großfahrtenaktionen des BDM. stehen unter der Parole: „Großdeutschland — Nordsee-HJ. dankt dem Führer!"

Die Wilhelmshavener Mädel sollen — wir teilten es Sonnabend schon kurz mit — auch in diesem Sommer, so wie im letzten Jahr, durch die deutschen Gaue fahren, wandern oder ihre Lager abhalten. Sollen einmal heraus aus dem Berufs- und Schulleben, sollen einmal ganz frei sein von allen Pflichten des Alltags, um aus dem herrlichen Erleben der Gemeinschaft in der Natur frische, neue Kräfte zu schöpfen für ihre Arbeit.

So werden sie hinausziehen in die Berg- und Seenwelt der heimgekehrten Ostmark in die Berge Tirols, Kärntens und Salzburgs und in die Landschaft des Sudetenlandes und der Bayerischen Ostmark, der Nordmark (Schleswig-Holsteins), um auf diesen Fahrten die Schönheit der deutschen Landschaften und die Schicksalsgebundenheit aller deutschen Menschen an eine Idee zu erleben.

Im Sommer 1939 werden, wie 1938, Mädellagerund Großfahrten durchgeführt werden, bei denen die Uebernachtungen ausschließlich in festen Jugendherbergen stattfinden werden. Die Fahrten sollen so durchgeführt werden, daß im wesentlichen die Mädel erfaßt werden, die noch nie hinaus in andere deutsche Gaue gekommen sind.

Zehn Fahrtengruppen werden in der Zeit vom 26. Juli bis 10. August die Bayrische Ostmark und das Sudetenland in ihren schönsten Gegenden durchstreifen. Viele Mädel werden zur selben Zeit nach Kärnten auf Fahrt gehen und in Bayern sein. 15 Fahrtengruppen werden mit dem Seedienst nach Ostpreußen fahren, um dort auf Fuß- und Radwanderungen das Land und seine Menschen kennenzulernen in der Zeit vom 10. bis 26. Juli. Zehn Fahrtengruppen werden in die Nordmark von Hamburg aus auf Radfahrt gehen in der Zeit vom 13. Juli bis 27. Juli.

Nun werden die Eltern und Mädel doch sicher die ewige bange Frage, von der leider immer alles abhängig ist, stellen: „Ja, was kostet aber eine dieser Großfahrten?" Um recht vielen Mädeln solches Erleben zu ermöglichen, wurden die Kosten so niedrig wie möglich angesetzt. So sind die Teilnahmebeiträge, bei denen keinerlei Nebenkosten entstehen, für die einzelnen Fahrten folgende: Kärnten, Salzburg, Tirol / Bayrische Ostmark, Sudetenland / Ostpreußen, je 45 RM., dagegen für die Fahrt in die Nordmark nur 20 RM.

Da bis zum Sommer ja noch eine lange Zeit ist, kann sich vielleicht jedes Mädel einen dieser Beträge ersparen. Um ein solches Sparen zu erleichtern, wurde das HJ.-Sparverfahren eingerichtet, bei dem sich die Mädel durch Markenkleben das Lagergeld ersparen können. Genaueres darüber erfahren die Mädel bei ihren Führerinnen.

Mädel, kommt mit! Laßt euch von den Mädeln erzählen, die schon im letzten Jahre mitfahren durften, wie sie heimgekehrt sind mit frischen, braungebrannten Gesichtern und leuchtenden Augen, voll von reichem inneren Erleben!

Anmeldungen werden von den zuständigen Führerinnen und in der Untergau-Dienststelle, Luisenstraße 6, entgegengenommen.

Künstler, die dem Tag dienen

Die deutsche Presse gewann wertvolle produktive Kräfte — Eine aufschlußreiche Schau in Hamburg — Zeichner eines Parteiblattes stellen aus

Unter dem Motto „Tageblatt-Künstler stellen aus" eröffnete das Parteiblatt der Bewegung in Hamburg das „Hamburger Tageblatt" im Museum für Hamburgische Geschichte eine Ausstellung, die an einem Einzelbeispiel die Zusammenarbeit der deutschen Presse mit den bildenden Künstlern im Dienste eines modernen, aufgelockerten Zeitungsbildes aufzeigen soll.

Wir leben in einer Zeit von weittragender innerer und äußerer Bewegung, die auch den Umbruchsstil der deutschen Zeitungen mehr und mehr von der ruhigen, photo- und bildlosen Reserviertheit entfernt hat. Die meisten deutschen Tageszeitungen sind auch äußerlich zum abwechslungsreichen Spiegelbild unserer bewegten Zeit geworden, haben in zunehmendem Maße Bild und Zeichnung in den Dienst einer volkspolitischen Aufklärung gestellt. Ob es der politische Witz, die feuilletonistische Novellenillustration, die Theater- und Kunstberichtszeichnung ist; ob das lokale Tagesgeschehen bildlich unterstützt wird, die Reportage, der Roman zeichnerische Auflockerung erfährt, ob man den Sportteil, die Frauen-, Buch-, Kinder-, Film- und Bunte Seite durch die Zeichenfeder verschönt, überall macht sich das Bestreben bemerkbar, immer der aufklärerischen und volkserzieherischen Sendung der Zeitung bewußt zu sein.

Die Ausstellung in Hamburg, die einen ersten Schritt in Neuland bedeutet, ist in der Lage, das festumrissene Mitarbeiterverhältnis von nicht weniger als 20 Photographen und Zeichnern zu unterbreiten. Vom angesehenen Kunstlehrer an der Hansischen Hochschule für bildende Künste über den Hamburger Ateliermaler, die kunstgewerblich vorgebildete und gebrauchsgraphisch beschlagene Pressezeichnerin, bis zu festangestellten Pressezeichnern und dem diensttuenden Kunstphotographen geht die Beschäftigungslinie. Die künstlerisch stilverpflichtende Vertiefung geht dabei Hand in Hand mit einer nicht zu unterschätzenden, sozialen Unterstützung wertvoller Kräfte der bildenden Kunst. Sie bewirkt den bohemefremden Anschluß des schaffenden Künstlers an das pulsierende Leben, wie es sich im geistigen und technischen Entstehungsprozeß großer Tageszeitungen besonders eindringlich abspielt.

Heinz Fuhrmann.

Die Hitler-Jugend sah den „Götz"

Der Theaterring der Hitler-Jugend, in dem die Hitler-Jungen, BDM.-Mädel, die Jungvolkführer und Jungmädelführerinnen Wilhelmshavens zusammengeschlossen sind, erlebten gestern nachmittag im Stadttheater den „Götz".

Ostfriesische HJ. hat ihr Lager in Wilhelmshaven. Wie in jedem Jahr, so sind auch diesmal 60 Hitlerjungen aus dem Bann Ostfriesland (191) hier nach Wilhelmshaven gekommen, um im Laufe eines Lagers, das vom gestrigen Sonntag bis zum nächsten Sonntag währt, einige frohe Tage zu erleben und nähere Fühlung mit unserer Kriegsmarinestadt zu bekommen. Die Jungen, durchweg mit Landarbeit beschäftigt, hatten während der Sommermonate keine Zeit, um ein Lager der HJ. zu erleben, so daß dieser Ausweg geschaffen wurde. Die Jungen werden hier unser Wilhelmshavener Theater besuchen, weiter sind Kinobesuche vorgesehen, wie auch Besichtigungen der Kriegsmarinewerft und einzelner Kriegsschiffe.

Eine Auswahl

aus den Neuerwerbungen der Städtischen Bücherei Wilhelmshaven

Naturkunde: Thiel, Rudolf: „Männer gegen Tod und Teufel". Aus dem Leben großer Aerzte. Fischer, Wilhelm J.: „Heilpflanzen der Heimat in Wort und Bild". Schulz-Kampfhenkel: „Im afrikanischen Dschungel als Tierfänger und Urwaldjäger" Eine Studienfahrt in die Wildnisse der Pfefferküste.

Heimatkunde: Dirksen, Rolf: „Die Insel der Vögel". Ein Buch von Austernfischern, Seeschwalben und Regenpfeifern.

Reisen, Forschung, Abenteuer: Franke, Hans: „Das Ende des Kapitäns Cook" Alten Quellen nacherzählt. Nordhoff, C. u. J. N. Hall: „Meer ohne Grenzen". Die Schicksale der Männer der „Bounty". Schauwecker, Franz: „Thecumseh". Erhebung der Prärie.

Kunst: Burckhardt, Jacob: „Rubens". Eichenauer, Richard: „Musik und Rasse". Ganzer, Karl Richard: „Richard Wagner der Revolutionär gegen das 19. Jahrhundert".

Dichtung: Höfler, Polly Maria: „André und Ursula". Kamban, Gudmundur: „Die Jungfrau auf Skalholt". Aus dem Isländischen. Mungenast, E. M.: „Die Halbschwester". Ein Roman aus dem Lothringen der Vorkriegszeit. Rüttgers, Severin: „Deutsche Heldensagen". Schröder, Mathias L.: „Lachende Kameradschaft". Erzn.

D III 88 — ein neuer deutscher Fliegerfilm. Die Tobis bereitet einen neuen Fliegerfilm vor, der den Titel „D III 88" führen soll. Das Drehbuch schrieb der bekannte deutsche Australienflieger Hans Bertram in Gemeinschaft mit Wolf Neumeister. Hans Bertram führt außerdem die flugtechnische Leitung der Aufnahmen durch, die von Georg Krause und Heinz Jaworski als Kameradmänner aufgenommen werden. Die Bauten, mit denen am 6. Februar begonnen wird, führt Otto Moldenhauer aus.

Der Erfinder des Kupfertiefdrucks gestorben. Ernst Rolffs, der Erfinder des Kupfertiefdrucks, starb im Alter von 79 Jahren in Heidelberg. Das Heimatmuseum der Stadt Siegburg, in der er seine Erfindung machte, hat seinem Werk eine Sonderabteilung eingeräumt.

Reichsbahn-Ledigenheim wird erweitert

Das neben dem Bahnhof Wilhelmshaven-West gelegene Reichsbahn-Ledigenheim wird erweitert. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen. Außerdem ist vorgesehen, dort Heizung zu legen.

*

Die Schwäne wieder im Winterquartier. Die Schwäne auf unseren Stadtparkteichen, auch die des Rüstringer, mußten wieder ins Winterquartier, nachdem sie in den letzten Wochen infolge des milden Wetters sich schon auf den Frühling vorbereitet hatten.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Montag, den 6. Februar 1939

Klootschießerfeldkampf durchgeführt

Friesland kämpfte unter ungünstigen Voraussetzungen

Butjadingen gewann das harte Treffen mit einem Wurf und 30 Meter

Bei dem großen Feldkampf der Klootschießerkreise Butjadingen-Stadland und Friesland, der bei Esenshamm ausgetragen wurde, konnten die Klootschießer von Butjadingen-Stadland die vor Jahren erlittene Niederlage mit einem Sieg von einem Wurf und 30 Meter wieder wettmachen und erneut ihre Stärke unter Beweis stellen. Friesland kämpfte unter ungünstigen Voraussetzungen und mußte u. a. auf seinen besten Werfer Jan Hullen-Zetel, der augenblicklich Soldat ist, verzichten.

Als sich die Gegner im Jahre 1929 gegenüberstanden, da konnte Friesland einen beachtlichen Sieg verbuchen. Von Jahr zu Jahr wurde der Revanchekampf festgesetzt, der aber immer wieder durch das ungünstige Wetter vereitelt wurde. — Am vergangenen Freitag forderte Butjadingen-Stadland erneut zum Kampf und die Friesländer nahmen die Forderung an. Kurzfristig wurden die Spieler benachrichtigt, und am Sonnabend wurden bereits die besten Werfer für den Kampf ausgesucht.

Der Feldkampf in Esenshamm

Vom Gasthaus Hustede ging es aufs Feld. Omnibusse brachten die Werfer, Hilfsmannschaften und unzählige Zuschauer zum Kampfort. Wenn auch das Sonntag morgen einsetzende Tauwetter das Kampffeld beeinträchtigt hatte, so war doch der Boden für die Austragung geeignet. Auf dem Kampfplatz bot sich das übliche und bei einem großen Klootschießer-Treffen immer wieder zu beobachtende Bild. Nach jedem gelungenen Wurf geraten die Zuschauer in Begeisterung, jeder einzelne Werfer wird von seiner Anhängerschaft mit hellen Zurufen angefeuert. Der Feldkampf ging über fünf Durchgänge von Esenshamm aus in Richtung Ellwürden, wobei jeder Kreis sechs Werfer zu stellen hatte. Die kämpfenden Mannschaften setzten sich wie folgt zusammen:

Die Mannschaften:

Friesland: 1. Herbert Osterthun-Neuenburg; 2. Heinrich Thomssen-Steinhausen; 3. Ernst Eden-Oldorf-Jever; 4. Fritz Buhr-Bockhorn; 5. Karl Tholen-Jever; 6. Fritz Gerdes-Steinhausen.

Butjadingen: 1. Heinrich Reines-Ruhwarden; 2. Heinrich Bahlmann-Abbehausen; 3. Werner Oetken; 4. Anton Dunkhase; 5. Willy Heidemann; 6. Heino Cordes-Rönnelmoor.

Auf beiden Seiten standen bewährte Kämpen, die bereits an dem großen Feldkampf Oldenburg gegen Ostfriesland im Jahre 1937 teilgenommen hatten. Den Anfang des Kampfes machte Butjadingen. Der Kreis Friesland legte beim ersten Durchgang erheblich vor. Ebenso hart wie der erste war auch der zweite Durchgang: Friesland konnte den Vorsprung auf 40 Meter erweitern. Beim zweitletzten Wurf stockte aber die Kugel des Werfers beim Aufschlag und Butjadingen zieht mit 6 Meter vor. Ganz langsam schieben sich die Gastgeber weiter vor. Beim vierten Durchgang sind die Butjadinger bereits einen Wurf vor. Im fünften und sechsten Durchgang setzten beide Mannschaften noch einmal ihr Letztes ein.

Butjadingen kann den erkämpften Vorsprung aber halten und geht am Schluß mit einem Wurf und 30 Meter Vorsprung als verdienter Sieger aus dem harten Kampf hervor.

Siegerehrung und Ausklang

Nach dem Kampf fanden sich alle Freunde des alten Friesenspiels zur Siegerehrung zusammen. Der Vorsitzende des zweiten Kreises des Friesischen Klootschießer-Verbandes, Gustav Dierks, hieß bei dieser Gelegenheit neben seinen eigenen Landsleuten die Spieler und Freunde aus dem Kreise Friesland, der Friesischen Wehde und dem Jeverland herzlich willkommen. Wenn das Ergebnis von einem harten Kampf zeuge, sei dies der besondere Stolz aller Teilnehmer. Der Kreisvorsitzende des vierten Kreises, Fritz Fine-Varel, dankte für die gastfreundliche Aufnahme und kündigte an, daß im nächsten Jahre eine Wiederholung des großen Feldkampfes Oldenburg—Ostfriesland stattfinden werde. Bahnweiser Heinrich Logemann schaltete in die Siegerehrung eine sinnvolle Ehrung des verstorbenen verdienten Friesenspielers Friedrich Jansen ein.

Abschließend gab Edu Kille, ein alter Butjadinger, der jetzt als Lehrer im Kreise Friesland tätig ist, einen Rückblick auf das Jahr 1938 und kündigte einen Freundschaftskampf gegen die Dithmarscher Klootschießer an.

Gau und Provinz

Vom Zuge überfahren und getötet

In der Nähe des Bahnhofes Lüstringen ließ sich ein 25 Jahre alter Mann von einem Personenzug überfahren. Es handelt sich um einen aus Celle stammenden Mann, der aus Liebeskummer den Tod gesucht haben dürfte.

Beim Absprung vom Lastzug tödlich verletzt

Beim Absprung von einem Lastzug kam in Düingdorf ein Mann so unglücklich zu Fall, daß er schwer verletzt liegen blieb. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung gestorben ist.

Stallgebäude in Flammen

In Druchhorn bei Versenbrück geriet auf einem Gehöft ein Schweinestall in Brand und wurde völlig vernichtet. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, 20 Schweine und 60 Ferkel, die sich in dem brennenden Stallgebäude befanden, zu bergen. Auch der Inhalt einer Räucherkammer konnte noch rechtzeitig geräumt werden.

Vom Bullen auf die Hörner genommen

In Groß-Witzeetze bei Lüneburg wurde Bauer H. Diederichs beim Anbinden eines Bullen von diesem gefaßt und gegen die Mauer gepreßt. Der Bulle schob mit seinem Kopf [illegible] an der Wand hoch und nahm ihn au[illegible]. Der Bauer konnte schließlich zur S[illegible], erlitt aber erhebliche Kopf- und Beinve[illegible]ungen.

Betrunken am Steuer des Kraftwagens

In Oldenburg geriet auf der Ofener Straße ein Kraftwagen ins Schleudern und schlug um. Dem Kraftfahrer wurde der Führerschein entzogen, da er unter sehr starkem Alkoholgenuß stand und in diesem Zustande wahrscheinlich den Unfall selbst verschuldet hat.

Aufeinander abgestimmt:
Chlorodont
Zahnpaste und Mundwasser

Vom Lastwagenanhänger überfahren

In Wildeshausen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Als ein Anhänger an einen Lastkraftwagen angekuppelt werden sollte, rief der 30jährige H. dem Fahrer „Fertig!" zu. Beim Anfahren des Lastkraftwagens kam H. aus bisher noch ungeklärter Ursache unter die Räder des Anhängers und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wangerooger Vogelfreistätte unter Reichsnaturschutz

Vom oldenburgischen Minister der Kirchen und Schulen als höhere Naturschutzbehörde wurde eine Verordnung über das Naturschutzgebiet Vogelfreistätte Westgroden in der Gemarkung Wangerooge erlassen. Es handelt sich um die zu beiden Seiten des Westgrodendeiches der Insel liegende Vogelfreistätte, die somit unter das Reichsnaturschutzgesetz gestellt ist. Das Schutzgebiet hat eine Größe von etwa 41 Hektar und liegt zu etwa 15 Hektar im Innengroden und zu 26 Hektar im Außengroden. Das reiche Vogelleben der Nordseeinsel ist damit vor willkürlichen Eingriffen durch Menschenhand geschützt. Eine gleiche Verordnung ist für das Naturschutzgebiet Lachmövenblatt bei Brettorf erlassen worden. Dieses Schutzgebiet liegt etwa einen Kilometer vom Bahnhof Brettorf (Gemarkung Dötlingen) und hat eine Größe von 2,1066 Hektar.

Aus Ostfriesland

Sperrung des Ems-Jade-Kanals aufgehoben

Die Sperrung des Ems-Jade-Kanals von der Schleuse Wiesens bis einschließlich Schleuse Mariensiel wird ab 8. Februar 1939 wieder aufgehoben.

Wiesmoor. Strafgefangene entwichen. Aus der Strafanstalts-Außenstelle Marcardsmoor sind zwei Strafgefangene entwichen. Es handelt sich um Alexander Kruz, 1914 in Unterprieme, Kreis Iserlohn, geboren, 1,72 Meter groß, blaue Augen, Kennzeichen am kleinen Finger der linken Hand, und Bernhard Haninski, 1910 geboren, 1,68 m groß, graue Augen, beide Unterarme tätowiert. Die Entwichenen tragen blaue Gefängniskleidung.

Stadt-Chronik

Die Richtkrone auf dem Rathausanbau

Alte und neue Mauern . . .

Zwei Abschnitte Jeverscher Geschichte und Entwicklung berühren sich symbolisch in den Mauern des alten, ehrwürdigen Rathauses und seines umfangreichen Erweiterungsbaues, der am Sonnabend gerichtet werden konnte. Wie schon vor 300 Jahren eine stete Entwicklung der Stadt Jever und das Anwachsen der Bevölkerungszahl ausschlaggebend für die Errichtung eines Rathauses war, so ist dieser stolze Erweiterungsbau eine Forderung unserer Zeit des Aufbaues, in der Jever als Amtssitz sich wieder in einer mächtigen Entwicklung befindet. Mit Stolz und Freude wurde am Sonnabend unter Beteiligung vieler Gäste das Richtfest nach altem Brauch gefeiert.

Das Richtfest

Um 16.30 Uhr ist eine stattliche Anzahl Gäste und Zuschauer vor dem Rathaus versammelt. Unter den Klängen einer Musikkapelle steigt die bunte Richtkrone über die letzten Dachsparren. Und von hoher Warte, wo über den neuerstandenen Mauern die Handwerker versammelt sind, bringt der Altgeselle seine Trinksprüche aus. Ratsherr Büsing ergreift das Wort und spricht der Arbeitsgemeinschaft Borchers und Janßen im Namen des Bürgermeisters den Dank der Stadt Jever aus für ihr tadelfreies Werk, das in unserer großen Zeit unter den Händen vieler tüchtiger Handwerker erstehen konnte.

Der Richtschmaus

Nach dem geemeinsamen Marsch zum „Grünen Jäger" nehmen etwa 100 Gäste und Handwerker im geschmückten Saal an festlicher Tafel Platz. Handwerker, Bauherren, Männer der Feuerlöschpolizei, Gäste, Ratsherren und Angestellte der Stadt Jever vereint der Richtschmaus, der in Gestalt von Labskaus ganz hervorragend ausfiel.

Bürgermeister Folkerts

ging nach einer herzlichen Begrüßung auf die geschichtliche Entwicklung des Jeverschen Rathauses ein und zeigte das Bild auf von der Zeit der Blüte unter Fräulein Maria von Jever bis heute, wo ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen konnte. Der Bürgermeister erklärte dann noch einmal alle Gründe, die bei diesem Neubau mitsprachen. Im Erweiterungsbau werden neben einer Wärterwohnung weitere Amtsräume eingerichtet. Noch dringender aber erscheint die sachgemäße Unterbringung der Geräte unserer Jeverschen Feuerlöschpolizei. Bald wird die Feuerlöschpolizei nun ihre Geräte im Untergeschoß des Erweiterungsbaues unterstellen können.

Alte und junge Mauern

stoßen nun am Rathaus aufeinander. Der Planung bereitete das viele Schwierigkeiten. Auf Grund der anerkennenswerten und unermüdlichen Beratung der Bausachverständigen, ausführenden Baufirmen und vor allem der Hochbauabteilung beim Ministerium des Innern ist es gelungen, allen Schwierigkeiten erfolgreich zu begegnen. Interessant ist dabei die Verwendung der Ziegel in Klosterformat auch im Neubau.

Geschichtliche Funde während der Bauzeit

Während der Ausschachtungsarbeiten konnten verschiedene interessante Funde geschichtlicher Art gemacht werden. Die Vorderfront des Neubaues steht auf 18 großen Findlingen, von denen einer herausgegraben und vor dem Rathaus aufgestellt wurde. Dann kam die alte Weinhausstraße zum Vorschein, und neben einer Lanzenspitze erregten einige über 1000 Jahre alte Tonscherben die Aufmerksamkeit unserer Heimat- und Altertumsforscher.

Als Sprecher der Feuerlöschpolizei Jever sprach Eilers dem Bürgermeister den Dank der Jeverschen Wehr aus. Ein froher und kameradschaftlicher Teil mit vielen lustigen Vorträgen hielt alle Teilnehmer des Richtfestes noch beisammen.

—ck.

Der Glücksmann macht „Inventur"

Unser jeversch-r Glücksmann darf sich tatsächlich rühmen, schon allerlei Glück gebracht zu haben! Am Sonnabend war der Andrang bei seinem Losladen so groß, daß sich sein Absatz geradezu dem „Winterschlußverkauf" gleichschaltete! Los auf Los wurde gezogen — kleinere Gewinne stiegen, und gerade, als Onkel Post sagte: Jetzt hevvt wi an een Dag Sößhunnert Stück verköpt — da setzt es einen glatten „Fünfziger"! So geschehen auf dem SS-Reiterfest. Und unser Glücksmann wandelte heimwärts mit seinem ausverkauften Laden.

Der Tennisverein feierte. Am Sonnabend veranstaltete der Tennisverein Jever einen Bunten Abend im „Hof von Oldenburg". Die Veranstaltung erfreute sich eines recht guten Besuches und verlief wie gewohnt in bester Stimmung.

„Dat wilde Blood"

Aufführung der Volksbühne Oestringen in Schortens

Das diesjährige Wintervergnügen der Kriegerkameradschaft Schortens, das im „Oestringer Hof" stattfand, zeichnete sich besonders durch die Erstaufführung des Heimatspiels „Dat wilde Blood" von Marie Ulfers durch die Volksbühne Oestringen aus. Die Oestringer Spieler hatten unter Leitung ihres Spälbaas Bernhard Schönbohm einen vollen Erfolg. Der große trefflich geschmückte Saal reichte bei weitem nicht aus, allen Besuchern Platz zu bieten. Kameradschaftsführer Carl Neumann begrüßte in einer kurzen Ansprache die vielen Gäste. Kam. Lange gab einen Rückblick über die Geschichte der Kriegerkameradschaft Schortens seit der Zeit nach dem Kriege. Der jetzige Kameradschaftsführer Neumann steht am 1. Februar genau 20 Jahre an der Spitze der Kameradschaft, wobei er sein verantwortungsvolles Amt mit viel Aufopferung und Begeisterung erfüllte und sich allgemeiner Wertschätzung erfreut.

Ehrung verdienter Kameraden

Der Kreiskriegerführer Both-Varel schilderte das vergangene Jahr als einen Abschnitt deutscher Geschichte, wie er bisher seit Jahrhunderten nicht zu verzeichnen war. Mit einer herzlichen Widmung konnte er dann dem Kameradschaftsführer im Auftrage des Reichskriegerführers ein großes Führerbild nebst Urkunde überreichen. Für 50jährige treue Dienste im NS.-Reichskriegerbund wurde Kam. Johann Otten-Groß-Ostiem ausgezeichnet. Das Ehrenkreuz des Reichskriegerbundes für hervorragende Dienstleistungen erhielten die Kam. Lange als engster Mitarbeiter des Kameradschaftsführers, Johann Rickles-Jungfernbusch, Anton Wieting-Schortens, Anton Kreye-Schortens, Johann Hinrichs-Schortens und August Habke-Klein-Ostiem, Carl Neumann erhielt außerdem noch einen persönlichen Glückwunsch des Landesführers.

Das Schauspiel unserer bekannten Heimatdichterin Marie Ulfers

wurde erst kürzlich in Hamburg mit großen Erfolg uraufgeführt. Die Volksbühne Oestringen hatte sich die Aufgabe gestellt, dieses Bühnenwerk auch in der Heimat zum Erfolge zu verhelfen. Es war dies keine leichte Aufgabe, da durch Krankheiten verschiedener Spieler die Proben oftmals unliebsame Störungen erlitten — und man am Sonnabend tatsächlich Glück hatte, wenn alle Spieler überhaupt zur Verfügung standen.

Marie Ulfers stellt in ihrem Schauspiel Charaktere ihrer Landsleute in einem Lebensbild um die Jahrhundertwende, zur Zeit des Marktes in einer Kleinstadt, vor. Die Dichterin hat recht lebhafte Szenen bevorzugt, die meisten Bilder werden durch das Aufeinandertreffen der kontrastreichen Typen ungemein wirkungsvoll. Durch den trockenen Humor der „Waterkant" dringt vor allem in den Schlußszenen die Dramatik eines Menschenschicksals, ausgedrückt in den Irrwegen eines Schulmeisters, das schließlich durch Liebe und Versöhnung wieder in die rechte Bahn gelenkt wird.

Adolf Theilen hatte als Bertus Feeken, dem „Scholmester mit dat wilde Blood", die schwerste Rolle übernommen. Er bot eine der besten Leistungen. Recht gut konnte das natürliche und sichere Spiel von Aline Neumann als treusorgende Tante gefallen. Elfriede von Brocken war die Ettje, Tochter des Kapitäns. Von den Darstellern der humorvollen Rollen muß an erster Stelle Heinrich Detjen als „Schentlemen" genannt werden. Sein Gegenstück war Franz Janssen als „Ussen". Eine ganz andere Seite zeigte wieder Hermann Evers als Buur Frerk Tapken Frerichs. Johanne Becker war eine gerissene Mutter ihrer Tochter Lisabeth (Hilda Gerdes). Heinrich Becker als Briefträger vollendet die Reihe der Spieler, die nach jedem der drei Aufzüge und besonders zum Schluß verdienten Beifall erhielten. Ein froher Tanz hielt alle Kameraden und Gäste noch viele Stunden bei bester Stimmung zusammen. —ck.

Junge Mädchen vergiftet

Schweres Unglück durch Kohlenoxydgase — Bisher zwei Todesopfer

Eine furchtbare Kohlenoxydgasvergiftung, der bisher zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in Lingen an der Ems. Die Familie Goseforth vom Brockhauser Weg, bestehend aus der verwitweten Mutter und zwei Töchtern, war seit vier Tagen nicht mehr gesehen worden.

Die Nachbarn schöpften daher Verdacht und benachrichtigten die Polizei. Als diese am Sonnabend die Türen aufbrach, bot sich ihr ein schreckliches Bild. Die beiden Töchter im Alter von 18 und 20 Jahren lagen leblos in ihren Betten, während die Mutter noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Tod der beiden jungen Mädchen bereits vor acht Stunden eingetreten sei.

Die Mutter wurde in ein Krankenhaus geschafft, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Das furchtbare Unglück ist auf ausströmende Gase eines eisernen Ofens zurückzuführen.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Eisenbahner feierten

Am Sonnabend feierte der Eisenbahnverein Wilhelmshaven im „Schützenhof" sein 39. Gründungsfest. Zu dieser Feier waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen, so daß der schön geschmückte Saal sehr gut besetzt war. Da der Vereinsleiter wegen einer Erkältung nicht sprechen konnte, begrüßte der stellvertretende Vereinsleiter R.-Ass. Spank die Festteilnehmer. Er hob in seiner Ansprache hervor, daß den Eisenbahnern nach einem arbeitsreichen Jahr diese Feierstunden zu gönnen seien. Wer Tag für Tag seine Arbeit verrichtet, der soll auch Freude haben, aus der er die Kraft für kommende Arbeitstage schöpft.

Dann entwickelte sich die Festfolge, deren Ansage der Berufskamerad Eickholt stimmungsvoll durchführte. Zuerst zeigte die Tanzschule Klemmsen schön dargebrachte Tänze, die reichen Beifall fanden. Die weiteren Vorführungen hatten die Kameradinnen und Kameraden des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins übernommen. Die Frauenabteilung, die unter der Leitung von Frau Gröning stand, zeigte Gymnastik mit Medizinbällen und Barrenturnen. Die Männerabteilung, geleitet von dem Sportkameraden Böseler, brachte Turnen am Pferd und am Barren. Alle Vorführungen der Turnerinnen und Turner fanden starken Beifall der Festteilnehmer Alsdann kam der Tanz zu seinem Recht. Im gemütlichen Kreise blieben die Eisenbahner noch einige Stunden zusammen.

Ambulantes Gewerbe auf bayrisch

Zu einer ersten kameradschaftlichen Zusammenkunft hatte gestern abend die Ortsstelle Wilhelmshaven der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" ihre Mitglieder zusammengerufen, um, wie der Ortsstellenleiter Pg. Grosser in seiner Begrüßungsansprache hervorhob, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Berufskameraden weiter zu fördern. Auch Pg. Dosch, der die Grüße der Deutschen Arbeitsfront überbrachte, betonte, wie notwendig eine Kameradschaft zwischen diesen Männern sei, die bei Tag und Nacht, bei jedem Wind und Wetter ihren gewiß nicht leichten Beruf auszuüben hätten. Darum hätten sie alle auch einmal das Recht zu einer fröhlichen Zusammenkunft, bei der einmal all die kleinen Sorgen des Alltags vergessen werden sollten. Die Ueberländlergruppe, ebenso wie auch einzelne Wilhelmshavener Mitglieder der Wilhelmshavener Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" sorgten für fröhliche Unterhaltung bei Tanz, Theaterspiel und humoristischen Vorträgen. So wurde es bis spät nach Mitternacht, bis das fröhliche Fest im „Schützenhof" sein Ende fand.

Berufswettkampf 1939

Der Kampf geht weiter

Der Dienstag ist der erste Kampftag der Wettkampfgruppe Bau. Die Aufteilung dieser Gruppe ist wie folgt vorgenommen:

Maurer und Putzer treffen sich morgens 8 Uhr zur Entgegennahme der praktischen Arbeiten an der Kopperhörner Mühle (Mühlenweg).

Zimmerer und Bauhilfsarbeiter versammeln sich um 8 Uhr auf dem Zimmerplatz der Firma Nordbrock, Bismarckstraße 251.

Morgens, 8 Uhr, treffen sich ferner auf dem Bismarckplatz die Steinsetzer und die Straßen-Betonfacharbeiter.

Die Maler sind um 8 Uhr zum Empfang der Arbeiten in der Berufsschule Roonstraße.

Die Wettkampfgruppen „Nahrung und Genuß" und „Der Deutsche Handel" setzen ihre Arbeiten fort.

Die Wettkampfgruppe „Wald und Holz" tritt gleichfalls noch auf den Plan und erledigt ihre letzten Arbeiten.

Auch die Seeleute im Reichsberufswettkampf

In diesem Jahre werden auch zum erstenmal unsere Seemänner zum Reichsberufswettkampf antreten. Der Wettbewerb wird in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront mit der Auslandsorganisation der NSDAP., Amt Seefahrt, durchgeführt. Morgen finden sich die Männer auf dem Dampfer „Samland" zuerst einmal zu den praktischen Wettbewerben zusammen.

Die sudetendeutschen Kinder fahren in den Urwald

Am kommenden Donnerstag, 9. Februar, veranstaltet die hiesige Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt für die in unserer Stadt weilenden sudetendeutschen Kinder und deren Pflegeeltern einen Ausflug zum Urwald. Schon vormittags um 10 Uhr werden sich alle Teilnehmenden auf dem Bahnhof sammeln. Unterwegs wird es ein kräftiges Mittagessen geben, von der Kriegsmarine zubereitet. Nach dieser Stärkung ist dann ein gemeinsamer Spaziergang im Beisein des Kreisamtsleiters Pg. Zebitz vorgesehen in den winterlichen Urwald. Nach einer Kaffeetafel wird von Zetel aus die Rückfahrt angetreten.

Das sieht dem Juden ähnlich

Wir brauchen uns bei Juden und Judenstämmlingen über nichts zu wundern. Wir haben sie längst erkannt und wissen, was wir von ihnen zu halten haben. Ein bezeichnendes Beispiel jüdischer Pöbelhaftigkeit erlebten gestern Arbeiter, die mit einem Verkehrsauto aus der Stadt hinausfuhren, an der Genossenschaftsstraße. In der Genossenschaftsstraße stand ein u. a. auch wegen Tierquälerei vorbestrafter Jude aus Neustadtgödens, der beim Passieren des Autos mit den Arbeitern die Zunge weit herausstreckte. Man stelle sich solch ein Judengesicht mit herausgestreckter Zunge vor: das sieht dem Juden ähnlich!

Aus Rüstersiel
Ostfriesen und Jeverländer beim Heimatspiel

Alle sind beim Hafenneubau eingesetzt und gehören zu einer Kolonne, die kürzlich mit der ganzen Gefolgschaft zu einem Kohlfahrtnachmittag aus Ostfriesland und Jeverland mit großem Autobussen im „Packhus am Siel" landeten. Kaum hatte man sich hier gestärkt, da wurde die bereits ergangene Herausforderung der Friesen an die Jeverländer zum Boßelkampf wiederholt, und schon zogen 100 Mann ins Gelände zum Austrag des Heimatspiels. Der Kampf endete mit einem knappen Sieg der Ostfriesen. Nachher war man noch gemütlich beisammen.

Personalien

Hohes Alter. Am Dienstag vollendet in erstaunlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Witwe Anna Busch, Lindenhof, ihr 84. Lebensjahr. Vor Jahresfrist verlor sie ihren Ehemann, eine in weitesten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, durch den Tod.

86 Jahre alt wird am Dienstag, dem 7. Febr. 1939, Wwe. Regina Philipp, Edenburgstraße 10 b.

70 Jahre alt wird am Dienstag, dem 7. Febr. 1939, Frau Berta Eilers, Theilenstraße 9.

Eine 69köpfige Familie. Am 7. Februar 1939 begeht die Witwe Frau Fanny Wolkwitz ihren 80. Geburtstag. Oma Wolkwitz gab 13 Kindern das Leben. Von dieser Zahl leben noch 11 und sind verheiratet. Kinder und Kindeskinder zählen heute 69 Köpfe. 4 Söhne und 5 Schwiegersöhne standen von 1914 bis 1918 im Felde. Oma Wolkwitz lebt bei ihrer ältesten Tochter Frau E. Müller. Wir wünschen ihr, daß sie noch recht oft in diesem großen Familienkreise ihren Geburtstag feiern möge.

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig
festgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

2 gut erhaltene Plüschsessel zu verkauf. Spiekeroogstraße 26, I links.

Makulatur zu verkauf. Lilienburgstraße 31 b.

Wochenendhäuschen, 2×4, zu verkaufen, evtl. als Baubude geeignet. Kolich Lindenstraße 8.

4 schwere Ulmen und 2 Ahorn auf dem Stamm zu verkauf. A. Popken, Mitteldeich bei Fedderwarder Groden.

Baby-Stubenwagen zu verkaufen. Nordstraße 17, unten

Gut erhaltener Gasbadeofen und Badewanne zu verkaufen. Schulstraße 89.

1 Couch wegen Platzmangels preiswert zu verkaufen. Herzog, Werftstraße 68 I.

Gut erhaltenes Klavier preiswert zu verkauf. Müllerstraße 37, unten links.

Ein Herrenzimmer, wie neu, ein Kleiderschrank, eine Bettstelle m. zwei Auflegematratzen, ein Bett, eine Kücheneinrichtung. Göterstraße 67, I links.

Kaufgesuche

Getragene blaue Marinehose (76), u. Militärschuhe, Größe 43. Büsing, Kaiserstr. 121 II

Zu vermieten
Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Schmidt, Werftstraße 76.

Sauberes, heizbares, möbliertes Zimmer zu vermieten. Ennostraße 2, Erdgeschoß rechts.

Sonniges, leeres Zimmer, heizbar. Auskunft Kurier.

Möbliertes Zimmer an sauberen Herrn zu vermieten. Göterstraße 188.

Möbliertes Mansardenzimmer an soliden Herrn zu vermiet. Marktstraße 61, II rechts

Wo kaufe ich meine
Nähmaschine?
Beim Fachmann
Hermann Miosch
Peterstraße 65
Das alte Fachgeschäft am Platze

Möbelpreise
die
zum Kauf veranlassen!
*
Schlafzimmer, kompl. 380.-
Speisezimmer, kompl. 210.-
Küchen, kompl. 148.-
Zahlungserleichterung
Möbelhaus Suhrmeyer
Königstr. 146
Annahme von Ehest.-Darlehen

Mietgesuche
Zimmer

Junger Mann sucht zum 11. 2. 39 einfach möbliertes Zimmer. Erwünscht Müllerstraße oder näh. Umgebung. Angebote unt. C. 1054 an Kurier.

Schachtmeister sucht einfach möbliertes Zimmer, Nähe IV. Einfahrt. Angebote unter B. 1146 an „Kurier".

Alterer Seemann (Werft-Angehöriger) sucht ein einfach. Zimmer. Angebote unt. A. 1130 an Kurier

Dauermieter. Junges Ehepaar sucht dringend 1—2 leere Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit, auch in der Nähe von Marienfiel. Angebote unt. B. 1113 an „Kurier".

Zwei Werftangehörige suchen sofort möbliertes Zimmer. Angebote unt. B. 1185 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit oder 2 leere von ruhigem Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 1118 an „Kurier".

Leeres Zimmer sucht ältere, berufstätige Frau Zu meld. Adolfstraße 28 I.

Regierungsrat sucht möbliertes Zimmer ab sofort bis zum 1. April. Angebote unter B. 1116 an den „Kurier".

Ehepaar sucht ein oder zwei möblierte Zimmer. Winkler, Halligenweg 39.

Möbliertes Zimmer, Nähe Heppens / Inselviertel, zu mieten gesucht. Angebote unter A. 1137 an den „Kurier".

Für berufstätiges Fräulein ein gut möbliertes, heizbares Zimmer, Nähe Bahnhof, für 11. 2. gesucht. Angebote unter A. 1138 an den „Kurier".

Umschüler sucht: einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 1134 an Kurier.

Wohnungen

Marine-Beamter sucht zu sofort oder später abgeschlossene 2, bis 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad in guter Wohngegend Angebote unt. C. 1095 an Kurier

3- bis 4räumige Wohnung zu April oder später von älterer, alleinstehender Beamtenwitwe gesucht. Angebote unter B. 1147 an „Kurier" erbeten

Werftangehöriger sucht 4- bis 5räumige Wohnung Angebote unt. A. 1131 an Kurier.

Junger Dipl.-Ing. (Rathaus) sucht zum 1. 4 oder früher 4- bis 5räumige Wohnung mit Bad, bis ca. 100.—. Angebote unter A. 1133 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht sofort oder 1. März 2- bis 3räumige Wohnung oder 2 leere Zimmer, auch Mansarde. Angebote unt. A. 1132 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad Angebote unt. B. 1111 an den Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung zum 1 4. oder 1. 5. von älterem Werftangestellten gesucht. Angebote unter C. 1055 an „Kurier".

Suche 2- oder 3räumige Wohnung, mit oder ohne Bad. Angebote unt. C. 1182 an „Kurier".

Anzuleihen

Schreibmaschine zu leihen gesucht. Fels, Grodenbatterie.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. verheir.
Melkerfamilie
Es müssen beide gute Melker sein und bis 14 Kühe melken können. Gute Wohnung beim Hof. Umzug frei. Zeugnisse bitte einsenden.
L. Abel,
Beckershof b. Ulzburg i. Holstein, über Hamburg.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Zimmer per sofort gesucht.
Flackes Restaurant.

Zu sofort eine
weibl. Bürokraft
gesucht. Flotte Handschrift und Schreibmaschinenkenntnisse Bedingung. Angebote unter B. 1166 an „Kurier".

Tüchtigen
Großstückschneider
stellt ein:
Kranich, Am Bismarckplatz.

Mehrere
Malergehilfen
stellt ein
Malermstr. Schröder, Müllerstr. 37

Junges Mädchen
sofort gesucht.
Lührs' Friesenhof,
Ecke Werft- u. Nordstr., Tel. 1320.

Freundliche, saubere Frau oder junges Mädchen auf ½- oder ¾-Tag gesucht, evtl für einige Tage d. Woche. Königsberger Straße 4, Hansaviertel.

Tüchtige Hausgehilfin für Arzthaushalt für sofort oder später gesucht. Frau Sieberns, Fedderwarden.

Suche für sofort oder später zur Stütze der Hausfrau für kleinen Geschäftshaushalt ältere, evtl auch jüngere, tüchtige, saubere und durchaus selbständ. Hausgehilfin. Angebote unt. A. 1429 an „Kurier".

Hausgehilfin für ½- oder ¾-Tag für sofort oder später. Anger. Peterstr. 16 II.

Privat-Vertreter! Herhören! Für neuartige **Gesundheitswäsche,** die schon v. rd. 300 Vertr. (innen) m. groß. Erfolg verk. wird, noch einige **fleiß. Mitarbeiter** ges. — Artikel nicht billig, aber gut, u. Verkauf vor allem **sehr lohnend.** Angebote u. **Nr. 12 783** an **Obanex, Anzeigenmittler, Freiburg i. Br.**

Saubere Waschfrau gesucht. Bremer Str. 18, unten links.

Suche zum 15. 2. eine Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn. Metjengerdes, Konditorei, Göterstraße 68.

16- bis 17jährige Hausgehilfin gesucht. Kantine Grün, Jachmannkaserne, Moltkestraße.

Junges Mädchen oder Frau für Vormittagsstunden gesucht. Ehbrecht, Peterstraße 83.

Jugendlicher Arbeiter und Halbinvalide f. leichte Arbeit gesucht Zu erfragen F. Arndt, Karlstr. 14

Stellengesuche

Mädchen, 27 Jahre, sucht Stellung als Hausgehilfin in Privathaushalt bei Familienanschluß und Gehalt zum 15. 2. Angebote unter B. 1112 an „Kurier".

Verkäuferin, 22 Jahre, sucht zum 1. 3. Stellung, am liebsten Bäckerei und Konditorei. Angebote unter C. 1056 an „Kurier".

Junges Mädchen, 26 Jahre, aus Mitteldeutschland, sucht Stelle, am liebsten für Haushalt und Geschäft, da bisher darin tätig. Angebote unt. B. 1117 an Kurier.

Küchenmädchen, 24 Jahre, hier fremd, gute Kochkenntnisse sowie erstklassige Zeugnisse aufweisend, sucht Stellung in Kantinenbetrieb oder ähnlich solcher. Angebote unter A. 1136 an „Kurier".

Suche für sofort Stellung in Bäckerei oder Konditorei für Verkauf. Angebote unt. B. 1114 an Kurier.

Mann in kräftigen Jahren sucht Beschäftigung als Schreibhilfe oder ähnl. Schreibgewandheit, zuverlässig. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote unter A. 1135 an „Kurier".

Unterricht

Nachhilfe für Latein gesucht. Angebote unter A 1129 an Kurier

Wer erteilt Unterricht in Rundschrift? Angebote unter A. 1128 an „Kurier".

Automarkt

Triumph-Motorrad günstig zu verkaufen. Isenberg, Marktstr. 42

Hypothekenmarkt

5000.— RM. als 2. Hypothek **auf mündelsicherer Stelle** möglichst bald gesucht. Angebote mit genauen Bedingungen unter B. 1115 an Kurier.

Tauschgesuche

Wohnungstausch Bremen - Wilhelmshaven.
In Bremen biete ich eine neuzeitliche räumige Wohnung in guter Lage für sofort oder später an und suche in Wilhelmshaven eine gleichartige Wohnung. Angebote unter B. 1243 an d. „Kurier" erbeten.

Grundstücke

4-Familien-Haus
in Sanderbusch, mit ca. 1000 qm Garten, bei 5000,— RM. Anzahlung zu verkaufen.
Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7, Ruf 1369

Sofort! Für Gastwirte!
Das **Parkhaus in Oldenburg** ist **sofort** oder zum 1. April durch mich zu verkaufen. Kaffee-Restaurant mit Saalbetrieb. Sehr guter Umsatz. Günstige Bedingungen.
Interessenten wollen sich bitte **umgehend** an mich wenden.
G. Nebbersen,
Grundstücksvermittlung,
Viktoriastraße 21 / Telefon 99

Verschiedenes

Habe 50 cbm Schlacken
für Wegebau abzugeben
August Weiß, Fuhrgeschäft
Grenzstr. 58 - Ruf 830

Gebr. Möbel
Duis Möbelgeschäft:
Göterstraße 62 a
Anruf 783.

1 Schlafzimmer
echt Eiche,
1 Schlafzimmer
echt Eiche mit Nußbaum, besonders preisw zu verkaufen.
H. Siedenburg
Möbelfachgeschäft
Bismarckstr. 128.

Die erkannte Person, die am Sonnabend im Parkhaus die schw. Tasche mitgenommen hat, fordere ich auf, dieselbe umgehend im Parkhaus abzugeben, da sonst Anzeige erstattet wird.

Müller
Börsenstraße 59
Ankauf sämtlich gebraucht. Möbel gegen Kasse zu höchsten Preisen.

Handel u. Industrie
besitzen im „KURIER" ein zuverlässiges Informationsorgan

Amtliches

Wilhelmshaven
Aufstellung eines Gasbehälters.

Die Gas- und Elektrizitätswerke GmbH., Wilhelmshaven, beabsichtigen in Wilhelmshaven auf dem Grundstück Parzelle 1092/36 nördlich der Umspannstation des Elektrizitätswerkes Wilhelmshaven, Banker Weg, einen Gasbehälter aufzustellen.

Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen — beginnend mit dem Tage nach der Veröffentlichung der Bekanntmachung — bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Ausfertigungen oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf der Auslegefrist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen im Rathaus, Zimmer 101 während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Binnen 10 Tagen nach Ablauf der 14tägigen Widerspruchsfrist wird ein Termin zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen vor dem die örtliche Bekanntmachung erlassenden Beamten anberaumt. Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Wilhelmshaven, 3. Febr. 1939.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Balfanz.

Wir machen alle Stellungsuchenden darauf aufmerksam,

daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen, außerdem Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite stets mit Namen und Anschrift zu versehen.

Wilhelmshavener Kurier
Anzeigenabteilung.

Landesbibliothek Oldenburg

Sport-Kurier AM MONTAG

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier — Montag, den 6. Februar 1939

Die Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal — Sachsen nach Verlängerung — Württemberg in der 90. Minute geschlagen

Schlesien und Bayern Endspielsieger

Deutschland gewann den Preis des Führers • Deutscher Sieg um schwedischen Königspokal
Unsere Kriegsmarine-Segler führen in Genua • Wilhelmshavens Fuß- und Handballer siegreich

Der große Außenseiter machte das Rennen

Schlesien siegte in der 90. Minute

Interessanter und abwechslungsreicher als in dieser Spielzeit kann der Verlauf des Reichsbund-Pokalwettbewerbs wirklich nicht sein. In allen Runden gab es eine Ueberraschung nach der anderen. So starke Mannschaften wie Nordmark, Südwest, Ostmark und Niederrhein blieben vorzeitig auf der Strecke, und am Sonntag qualifizierten sich Bayern und der große Außenseiter Schlesien für das Endspiel, das am 5. März in einem noch zu bestimmenden Ort ausgetragen wird. In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wurde Württemberg als Favorit buchstäblich in der 90. Minute mit 2:1 von Schlesien geschlagen. Eine vorbildliche Mannschaftsleistung war für den Sieg ausschlaggebend. Ganz anders, als man erwarten konnte, kam es in München. Hier schaltete Bayern im „Kampf der Nationalspieler" die sonst so energischen Sachsen in der zweiten Halbzeit der Verlängerung mit dem gleichen Ergebnis von 2:1 aus. Der größere Druck in der bayrischen Angriffslinie ergab den Sieg über eine schnellere, technisch bessere und einheitlichere Elf. Auf den Ausgang des Endspiels kann man mit Recht gespannt sein . . .!

Sachsen hatte Pech

In der Hauptstadt der Bewegung standen sich Bayern und Sachsen gegenüber. Rund 20 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die einen überaus harten Kampf erlebten, der erst in der 109. Minute mit 2:1 für Bayern entschieden wurde, nachdem der Ball zweimal von einem sächsischen Abwehrspieler ins eigene Tor geprellt war. Aus der technisch überlegenen Elf der Sachsen ragten Schön als der Dirigent des Spiels und der Ersatztorwart Birkner von Guts Muts Dresden hervor. Bei Bayern gefiel die Hintermannschaft, und hier vor allem der linke Verteidiger Schmeisser am besten, der mehrere Male in letzter Sekunde entscheidend rettete. Auch die Läuferreihe Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger, war in bester Form, während der Angriff sich zeitweise in Einzelaktionen verzettelte. Hier überragten Lehner und der Ex-Wiener Herdini ihre Kameraden an Durchschlagskraft.

Schlesiens große Leistung

Die Erfolgsserie der schlesischen Gaumannschaft riß auch am Sonntag nicht ab, als sie in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn im Reichsbundpokal-Vorrundenspiel auf Württemberg trafen. Wenn auch etwas glücklich, trotzdem aber dem Spielverlauf nach nicht unverdient, siegten die Ostdeutschen mit 2:1, wobei das entscheidende Tor in der 90. Minute fiel. Damit hat Schlesien die Teilnahme an der Schlußrunde des Reichsbundpokals erkämpft, ein Ziel, das sie 1933 schon einmal erreichten. Ausschlaggebend für den schwer erkämpften Sieg war die hervorragende mannschaftliche Leistung dieser elf Spieler, die kampffreudiger und kräftiger wirkten und dieses temporeiche Treffen weitaus besser durchstanden. Württemberg enttäuschte die 35 000 Zuschauer nach ihren schönen Siegen in den letzten Monaten stark. Alles in allem boten die Schlesier eine hervorragende Mannschaftsleistung. Kondition, Einsatzbereitschaft und Kampfkraft waren ihre Stärke. Die Schaben hatten einen schwachen Tag. Ihre Mannschaft fand sich nicht recht zusammen und litt unter dem Ausfall der rechten Deckungsseite.

In der ersten Halbzeit hatte Württemberg mehr vom Spiel. Da das Zusammenspiel aber nicht richtig klappte, konnten die besten Torchancen nicht ausgenutzt werden. Da der Schiedsrichter Multer aus Landau sechs Minuten zu früh abpfiff, ließ er dann nach zehn Minuten Pause in der gleichen Aufstellung weiterspielen und nach sechs Minuten dann die Seiten wechseln. Die letzten Minuten gehörten nach einer kurzen Drangperiode der Schwaben fast ausschließlich den Schlesiern, die das Tempo noch durchhielten und in der 90. Minute zum Siege gelangten.

Deutscher Handball-Ländersieg

Schweden im Breslauer Handball-Länderkampf 16:7 besiegt

Im Mittelpunkt des Internationalen Handballturniers am Sonntag in der Breslauer Jahrhunderthalle stand der dritte Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden. Die deutsche Mannschaft konnte den in Berlin und in Göteborg mit 7:2 bzw. 16:15 vorangegangenen Erfolgen diesmal mit 16:7 (7:4) einen dritten Sieg anreihen. Vor rund 5000 Zuschauern entwickelte sich ein prächtiger Kampf. Die Schweden glänzten in der ersten Hälfte durch fabelhafte Rückhandwürfe. Sie erzielten auch gleich den ersten Treffer und kamen dann mit 3:2 nochmals in Führung. Als dann Pörner für Deutschland den Gleichstand hergestellt hat, zog unsere Mannschaft langsam aber stetig in Front. Nach der Pause setzte sich unsere wurfstarke Mannschaft zahlenmäßig noch eindrucksvoller durch. Nur der hervorragende schwedische Torhüter Petre verhinderte durch geschickte Abwehr eine noch höhere Niederlage der schwedischen Mannschaft.

Pommern schaltet Ostpreußen aus

Die Handballer im Kampf um den Adlerpreis

Mit einem Ausscheidungsspiel zwischen Pommern und Ostpreußen begann am Sonntag in Stettin der diesjährige Wettbewerb der Handball-Gaumannschaften um den Adlerpreis, der am 19. Februar mit der Vorrunde im vollen Umfange aufgenommen wird. Pommern schlug in diesem Kampf Ostpreußen mit 12:7 und trifft nunmehr auf Schlesien. 2000 Zuschauer sahen einen schweren Kampf der einheimischen Mannschaft, die in der ersten Halbzeit nicht in Schwung kommen wollte und Mühe hatte, die Führung der Ostpreußen bis zur Pause aufzuholen. Nach der Halbzeit konnten die Gäste 7:5 nochmals in Führung gehen, dann aber bewährte sich eine Umstellung im Pommernsturm so durchschlagend, daß dieser innerhalb einer Viertelstunde das Ergebnis auf 12:7 zu Gunsten Pommerns wenden konnte.



Oberjäger Albert Burk erster Großdeutscher Meister im Ski-Langlauf

In Oberhof fiel die erste Entscheidung der Großdeutschen Skimeisterschaften, der 18-km-Langlauf. Dabei bewiesen unsere Soldaten erneut, daß sie heute in der vordersten Front der deutschen Skistreitmacht stehen; denn aus ihren Reihen ging mit Oberjäger Albert Burk (5. Gebirgs-J.R. 98) nach 1:01:07 Std./Min. eines ungewöhnlich schnellen Rennens der Sieger des Doppeltitels eines Deutschen und Wehrmachtsmeisters hervor. Unser Bild zeigt Oberjäger Burk nach seinem Meisterschaftserfolg. Scherl-Bild.

Deutschland gewann Preis des Führers

Glanzvoller Höhepunkt beim Berliner Reitturnier

Die deutschen Reiter trafen am Sonnabend in der Deutschlandhalle eine Gegnerschaft an, die sich als durchaus ebenbürtig erwies. Dank der hervorragenden Leistungen von „Alchimist" (Major Momm), der Olympiasiegerin „Tora" (Rittmeister K. Hasse) und „Baron" (Rittmeister Brinkmann) gelang unserer in vielen internationalen Kämpfen bewährten Mannschaft aber doch noch der Gesamtsieg im Preis der Nationen vor Italien, Polen, Frankreich, Belgien und Schweden.

Der große Tag nahm einen glanzvollen Verlauf und bedeutete, wie auch in früheren Jahren, wieder den Gipfelpunkt des Berliner Turniers. Auf der Ehrentribüne der bis auf den letzten Platz besetzten Halle sah man Generalfeldmarschall Hermann Göring, Reichsminister Darré, den Oberbefehlshabeer des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch, Generaladmiral Raeder, Generaloberst Keitel, den Reichssportführer und zahlreiche führende Männer von Staat und Partei.

Die sechs Mannschaften wurden einzeln unter den Klängen ihrer Nationalhymnen vorgestellt, und dann begann sofort der große Kampf. Der Kurs bestand aus zwölf Hindernissen und sechzehn Sprüngen. Dazu war die Höchstzeit mit 75 Sekunden ziemlich knapp bemessen, so daß es zahlreiche Zeitfehler gab.

Abschluß des Berliner Reitturniers

Das 19. Berliner Reitturnier wurde am Sonntagabend nach glanzvollem Verlauf zu Ende geführt. Die großartigen Erfolge der deutschen Pferde und Reiter sind die gründliche Ausbildung, denn nur, wenn Gehorsam, Wendigkeit und Rittigkeit der Pferde gesichert sind, werden sie allen Anforderungen gewachsen sein. So hat das 19. Berliner Turnier den Aufgaben der Gegenwart, die auf die Dienste des Pferdes nicht verzichten kann, in jeder Weise gedient.

★

Polin gewann Goldenes Armband

39 Reiterinnen im Kampf.

Das Berliner Turnier bot wieder ein abwechselungsreiches Programm, das mit einem Jagdspringen für Reiterinnen um das Goldene Armband eingeleitet wurde. Von den 39 Teilnehmerinnen blieb nahezu die Hälfte ohne Fehler. Für die Plazierung war die Zeit maßgebend. Sahara unter der Polin Baroneß de Rommel war mit 39 Sekunden am schnellsten und errang den verdienten Erfolg.

Zur Olympia-Vorbereitungs-Dressurprüfung erschienen zehn Pferde in der Arena. Nonne mit Oblt. Sachsenbacher erhielt die Goldene Schleife vor Lindbergh auf dem sich der Springreiter SS-Hauptstuf. Waldemar Fegelein seiner Aufgabe glänzend entledigte.

Einige sehr schöne Pferde sah man in den von Schatzfinder und Friederike gewonnenen Materialprüfungen. In der Eignungsprüfung für Jagdpferde konnte SS-Hauptsturmf. Temme auf dem Springpferd Hochberg den ersten Preis an sich bringen.

Um den Tschammer-Pokal

Adler bleibt ein Pechvogel / VfL – Adler 2:1

Trotz seines kühnen hochfliegenden Namens bleibt Adler doch nur ein ewiger Pechvogel. Nachdem ihm am Vorsonntag in Oldenburg Viktorias wilde Torjäger die schönsten Federn ausgerupft haben, hat gestern eine Garnitur von Ersatzleuten ihn auch seiner letzten Zierde beraubt, so daß ihn seine besten Freunde und Gönner kaum wiedererkennen. Es muß für den einst „mächtigen König im Luftrevier" ein schmerzliches Empfinden sein, wenn der eigene Anhang ihn bei jedem Vorstoß gegen seine Peiniger mit dem Ruf „Zieh, Eule!!" aufzureizen versucht. (Anmerkung der Schriftleitung: Unser Berichterstatter hat hier wohl mißverstanden, „Eule" ist der Spitzname des spritzigen Adlersturmführers.)

Nackt und zerzaust steht nun der Aermste da und muß zusehen, wie sich in den kommenden Punktspielen und Pokalkämpfen andere mit seinen Federn schmücken.

Wie schlecht es zur Zeit mit Adler steht, sagt schon die Tatsache, daß von der ersten Garnitur der Gelbgrünen nur Faust, Prielipp, Lorenz und Sylla spielten und die Ersatzleute M. Janßen, Burow, Gummlich, Heidenthal, Krause, Schrader und Albrecht genügten, um die Rotweißen aus dem Pokalwettbewerb auszubooten.

Lange wogte der Kampf hin und her. Der VfL.-Sturm mit Lorenz auf dem linken Flügel scheiterte aber ständig an Biederts blitzschnellem Störungsfeuer. Auf der Gegenseite räumte Prielipp auf und auch Burow erwies sich wohl als guter Stopper.

Gute Arbeit leisteten die Torhüter Faust beim VfL. und Jordan drüben bei Adler. Einige schöne Flachschüsse meisterte Jordan mit Bravour. So blieben ein paar Ecken auf beiden Seiten die einzige magere Ausbeute der ersten Halbzeit.

Der zweite Durchgang fing ebenfalls wenig verheißungsvoll an. Der VfL. nahm Lorenz in die Mitte und setzte damit den Mann auf seinen ureigenen Posten. Hart wurde jetzt das Adlertor bedrängt, und als im letzten Teil des Spieles der rotweiße Sturm sich zusammenriß, wurde das anfangs eintönige und planlose Spiel noch leidlich spannend.

Lorenz spielte sich blitzschnell durch die etwas schwerfällige Deckung vor dem Adlertor und schoß aus spitzem Winkel den ersten, lange ersehnten Treffer. Kaum fünf Minuten später fiel Tor 2 aus ähnlicher Situation. Lorenz fiel zwar im Kampf mit dem Tormann, der Ball rollte hierbei doch über die Torlinie zum 2:0 für VfL.

Nach einem Gegenstoß von Adler erhielt der diesmal zurückgezogen stehende Lorenscheidt den Ball und konnte aus dem Hintergrund ein schönes Gegentor gutmachen. Zum Ausgleich reichte jetzt zwar der Eifer der Rotweißen, aber leider die Zeit nicht mehr. Mit 2:1 pfiff der Urparteiische Hirsch-Emden das letzte Pokalortsderby ab; der einzig Ueberlebende blieb wieder der VfL.

•

TuS. 76 Osternburg—Luftw.-SV. Delmenhorst 3:1

Landesbibliothek Oldenburg

Werder von den Jägern ausgeschaltet

Die große Ueberraschung des Sonntags in der Gauliga

Die Sensation des Sonntags war in der Gauliga die Niederlage des SV. Werder Bremen in Bückeburg, wo die Jäger mit 6:2 (2:1) über die Grünweißen aus der Hansestadt triumphierten. Dabei überrascht an und für sich nicht die Niederlage der Bremer, sondern vor allem die Höhe 6:2! Diese Niederlage wirft Werder so weit zurück, daß der Anschluß an das Spitzenkleeblatt Osnabrück — Hannover 96 — Eintracht Braunschweig nicht wiederherzustellen ist, praktisch also auch die Bremer keine Aussichten mehr haben, Gaumeister zu werden. Diese Chance neigt sich mehr den Osnabrückern zu, die gegen Algermissen wiederum mit 5:0 gewannen und damit ihre Torquote weiterhin verbesserten. Hannover 96 gewann zwar gegen MSV. Lüneburg ebenfalls 5:0 (2:0), aber die Torquote des VfL. Osnabrück ist doch wesentlich günstiger als die der Hannoveraner. Zudem haben die Osnabrücker auch noch einen Minuspunkt weniger bei 13 gegen 12 Spielen. Eintracht Braunschweig hatte Glück, daß der Kampf in Blumenthal gegen den ASV. knapp mit 1:0 gewonnen wurde und ebenso knapp gewann Arminia in Peine gegen den VfB. Peine mit 4:3 (1:2).

Die Bremer glatt überrannt

Jäger 7 Bückeburg gegen Werder Bremen 6:2 (2:1)

Werder Bremen mußte sich in Bückeburg eine unerwartete 2:6-Niederlage durch die Jäger gefallen lassen, obwohl die Mannschaft in der alten Aufstellung erschien und ein bei weitem schöneres und reiferes Spiel zeigte als jüngst der Deutsche Meister Hannover 96. Das Unglück der Bremer war, daß sie sich mit dem überaus weichen Boden nicht abzufinden vermochten, der ein kurzes und genaues Zuspiel überhaupt nicht zuließ. Weiterhin scheiterten die Bremer an der riesigen Einsatzbereitschaft der Soldaten, die seit längerer Zeit keinen derart großartigen und zügigen Kampf geliefert haben als gerade gegen Werder. Als sie mit 2:1 führten, gingen sie sogar von dem sonst gewohnten System der Sicherung ab und hielten den Kampf offen, wobei sie frischfröhlich drauflos spielten und Erfolg damit hatten, weil die Bremer Hintermannschaft sich bei den ungewohnten Bodenverhältnissen nicht auf das Angriffsspiel der Jäger einzustellen vermochte und sich sehr oft überlaufen lassen mußte.

Obwohl die Bremer technisch weitaus besser waren konnten sie sich bei den sich hier sicher fühlenden Jägern nicht durchsetzen die keinen Augenblick den Ball hielten, sondern ihn stets sofort wegbeförderten. Bis zur Pause waren die Jäler zweimal erfolgreich und nach der Pause ergab sich im Kräfteverhältnis kaum eine Aenderung. Die Bremer spielten Fußball und die Jäger schossen die Tore!

Osnabrück hat Aussichten

VfL. Osnabrück gegen 1911 Algermissen 5:0 (3:0)

Das Punktspiel zwischen dem VfL. Osnabrück und 1911 Algermissen, das in Osnabrück durchgeführt wurde, stand im Zeichen einer einseitigen Ueberlegenheit der Osnabrücker, denn die wenigen Angriffe der Algermisser blieben stets in der Deckung der Einheimischen hängen. Wie überlegen die Osnabrücker im übrigen den Gästen waren, geht aus der nicht alltäglichen Eckenziffer von 23:1 (!) hervor. Algermissen versuchte mit einer sehr dicht gehaltenen Deckung wenigstens ein annehmbares Ergebnis zu erzielen, was ja auch zum Teil gelang, denn der Angriff der Osnabrücker hatte es sehr schwer, sich durchzusetzen und gute Schußgelegenheiten herauszuarbeiten.

Bis zur Pause hatten die Osnabrücker fast ständig vor dem Tore der Gäste gelegen, aber eine höhere Torausbeute war nicht möglich. Als das Spiel dann wieder angepfiffen war, blieb Algermissen in der Verteidigung, wobei kaum einmal die eigenen Stürmer die Strafraumgrenze der Osnabrücker passieren konnten.

Knapper Sieg von Eintracht

ASV. Blumenthal gegen Eintracht Braunschweig 0:1 (0:1)

Der Blumenthaler Platz hatte eine sehr weiche Oberdecke und beeinträchtigte das Spiel außerordentlich, so daß eine technisch feine Linie auf keiner Seite aufkam. Es wurde ausschließlich kraftvoll und mit vollstem Körpereinsatz gespielt; die Torausbeute wurde unter diesen Umständen auch geringer, ganz abgesehen davon, daß beide Angriffsreihen nur schwache Leistungen boten. Die Deckungen beherrschten auf beiden Seiten das Spiel. Die Braunschweiger kamen in bester Besetzung, auf der Blumenthaler Seite sah man den Angriff wieder in einer anderen Besetzung. Das Spiel wurde in der ersten halben Stunde von beiden Seiten sehr nervös durchgeführt, die Braunschweiger waren anfangs durch die bessere Ausnutzung ihrer Chancen etwas im Vorteil, aber zu Erfolgen langte es bei der schlechten Schießkunst nicht. In der Mitte der ersten Halbzeit fiel der einzige Treffer des Tages durch den gefährlichsten Mann der Braunschweiger, der einen harten Schuß unter die Latte setzte.

Hannover 96 konnte nicht überzeugen

Hannover 96 gegen MSV. Lüneburg 5:0 (2:0)

Das Meisterschaftsspiel zwischen Hannover 96 und dem MSV. Lüneburg hatte gut 10 000 Zuschauer angelockt, die ihren Deutschen Meister wohl glatt 5:0 (2:0) siegen sahen, aber trotzdem von den Leistungen der Elf nicht restlos überzeugt wurden. Gewiß spielten die 96er, die in bester Besetzung gegen eine ersatzgeschwächte Lüneburger Mannschaft anzutreten hatten, während der ganzen Zeit klar überlegen, aber die ganze Arbeit war doch nicht so zügig, so planvoll und klar, wie man er vor einiger Zeit noch von der Mannschaft sah. Der Sturm der 96er rannte fast eine Dreiviertelstunde vergeblich gegen das Verteidigungsbollwerk der Lüneburger an, es gelang so vieles daneben, und erst als zwei Tore für die Hannoveraner gefallen waren, wurden die Lüneburger nach dem Wechsel mürbe und nervös, so daß noch drei weitere Erfolge erzielt werden konnten.

Zum Schluß der Siegtreffer

VfB. Peine gegen Arminia Hannover 3:4 (2:1)

Zu dem Punktspiel in Peine traten die hannoverschen Arminen in bester Besetzung an. Im ganzen Spiel zeigten beide Mannschaften gleichwertige Leistungen Arminia lag immer ein Tor hinter den Peinern zurück holte aber stets den Ausgleich und zum Schluß sogar den Siegtreffer heraus, der auf Grund der großartigen Kampfleistung der Hannoveraner nicht unverdient war. Schon nach fünf Minuten Spielzeit gab es einen Handelfmeter für Peine. Die Arminen waren vorübergehend etwas depremiert, fanden sich dann aber wieder zusammen und kamen im Anschluß an einen Eckball zum Ausgleich. Aber schon drei Minuten später hatte Peine eine erneute 2:1-Führung. Nach der Pause blieb der Kampf weiterhin offen. Drei Minuten vor Schluß erfolgte nach einem blitzschnellen Angriff der rechten Seite der Siegtreffer für Arminia.

Die Tabelle der Gauliga hat nach dem ersten Spielsonntag des Februar folgenden Stand, wobei nicht zu verkennen ist, daß der ASV. Blumenthal in immer größere Abstiegsgefahr gerät, wenn auch der ASV. Lüneburg und Arminia Hannover noch nicht in Sicherheit sind.

Und die Tabelle . . .

Hannover 96	13	10	1	2	50:13	21:5
Eintr. Braunschw.	13	9	3	1	23:10	21:5
VfL. Osnabrück	12	9	2	1	34:7	20:4
Werder Bremen	13	7	3	3	22:17	17:9
Jäger 7 Bückeburg	13	6	1	6	31:24	13:13
VfB. Peine	13	4	2	7	26:33	10:16
Arminia Hannover	13	5	0	8	18:26	10:16
MSV. Lüneburg	13	4	1	8	20:31	9:17
ASV. Blumenthal	12	3	0	9	11:23	6:18
1911 Algermissen	13	0	1	12	7:45	1:25

Die Spiele vom Sonntag

Um den Reichsbund-Pokal:

In Stuttgart: Württemberg—Schlesien	1:2
In München: Bayern—Sachsen	2:1

Gauliga Niedersachsen:

Hannover 96—MSV. Lüneburg	5:2
ASV. Blumenthal—Eintracht Braunschw.	0:1
VfL. Osnabrück—1911 Algermissen	5:0
VfB. Peine—Arminia Hannover	3:4
Jäger 7 Bückeburg—Werder Bremen	6:2

Bezirksklasse, Staffel Bremen:

VfL. 94 Oldenburg—Nordd. Lloyd Brem.	4:6
Bremer SV.—VfB. Oldenburg	6:1
VfL. Hemelingen—FV. Woltmershausen	1:1
Bremer Sportfreunde—Nordsee Cuxhav.	13:1
Tura Gröpelingen—Germania Leer	3:0

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:

Reichsb. Oldenb.—Heer.-SV. JR. 16 Odb.	0:5
SuS. Emden—Luftw.-SV. Oldenburg	5:2
Frisia Wilhelmshaven—Stern Emden	5:0

3. Vorrunde um den Tschammer-Pokal:

TuS. 76 Osternb.—Luftw.-SV. Delmenh.	3:1
Adler W'haven—VfL. W'haven	1:2

Kriegsmarine-Sportler im Rheinland

Wir haben bereits am Freitag berichtet, daß die Fußball- und Handball-Auswahlmannschaften der Marinestation der Nordsee eine Wettkampfreise nach Haan im Rheinland unternommen haben. Gestern wurde je ein Handball- und ein Fußballspiel durchgeführt.

Ueber das Ergebnis erhielten wir folgendes Telegramm: „Schriftleitung Wilhelmshavener Kurier. Handballspiel 13:2 gewonnen, Fußballspiel 2:3 verloren."

„Schützenfest" der Bezirksklasse

35 Tore in fünf Spielen — Nordsee-Cuxhaven verliert 1:13

In fünf Spielen der Bezirksklasse war die Torausbeute am Sonntag mit 35 Treffern nicht gerade gering, ergibt sich doch immerhin ein Durchschnitt von sieben! Den Hauptanteil an dieser Torausbeute trugen die Bremer Sportfreunde, die gegen Nordsee-Cuxhaven mit nicht weniger als 13:1 (6:0) im Kanter gewannen, dann folgte der Bremer SV. mit einem glatten 6:0(1:0)-Sieg über den VfB. Oldenburg und im Treffen zwischen dem VfL. Oldenburg und dem NDL. Bremen gab es in Oldenburg mit 4:6 (3:5) für die Bremer auch volle zehn Treffer. Tura Bremen hatte Germania Leer zu Gast und siegte verdient und sicher mit 3:0 (2:0), während der FV. Woltmershausen etwas Glück hatte, in Hemelingen gegen den VfL. Hemelingen mit 1:1 (0:1) wenigstens noch einen Punkt zu retten. Die Niederlage der Pusdorfer lag sehr sehr nahe.

Die Tabelle der Bezirksklasse:

	Sp.	gw.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Bremer Sportv.	14	11	1	2	51:15	23:5
Bremer Sportfr.	14	9	2	3	52:24	20:8
NDL. Bremen	14	10	0	4	48:31	20:8
FV. Woltmersh.	13	9	1	3	41:23	19:7
Tura Bremen	14	6	1	7	28:32	13:15
Sparta Bremerh.	13	4	3	6	26:27	11:15
VfB. Komet Brem.	13	4	3	6	27:33	11:15
VfL. Oldenburg	13	5	0	8	34:36	10:16
VfB. Oldenburg	14	3	4	7	26:39	10:18
Germania Leer	14	4	2	8	24:38	10:18
Nordsee Cuxhaven	14	3	3	8	26:67	9:19
VfL. Hemelingen	14	3	2	9	23:43	8:20

Quer durch die Fußballgaue

Hindenburg Allenstein Meister in Ostpreußen

Wie zu erwarten war, konnte der Gau Ostpreußen am ersten Februar-Sonntag bereits seinen Fußballmeister nennen. Die kampfstarke Soldatenelf von Hindenburg-Allenstein holte sich durch einen 2:0-Erfolg über den MSV. von der Goltz., Tilsit, die nötigen Punkte. Erbittert kämpften am Tabellenende VfB. und Rasensport Königsberg um den Verbleib in der Gauliga. VfB. Königsberg rettete beim Vorjahrsmeister York Insterburg durch ein beachtliches 1:1 einen wichtigen Punkt, während Rasensport Preußen sogar mit 5:1 (1:1) sicher über die Danziger Polizisten erfolgreich blieb.

Niederrhein-Favoriten geschlagen

Fortuna Düsseldorf wurde von Duisburg 99 mit 3:0 geschlagen. Der Fortuna-Mannschaft lag noch der schwere Kampf gegen Schwarz-Weiß Essen in den Gliedern. Im Lokalkampf in Essen unterlag Schwarz-Weiß gegen den Neuling Rotweiß mit 1:3. Am Mittelrhein haben sich die Dinge für Köln-Sülz 07 weiter günstig entwickelt. Tura Bonn und Köln 99 verloren.

Vorentscheidung im Gau Hessen

Der Sieg von Hanau 93 mit 5:1 über den bisher führenden FV. Bad Hersfeld hat die Mainstädter wieder zum Meisterschaftsfavoriten gestempelt. Die Entscheidung fällt voraussichtlich beim Zusammentreffen von Hanau und SC. Kassel 03.

Zweimal 1:1 im Gau Südwest

Die Meisterschaftsanwärter Wormatia und FSV. Frankfurt kamen in ihren Spielen am Sonntag noch mit einem blauen Auge davon. Wormatia mußte sich in Pirmasens mit einem 1:1 begnügen, und ein gleiches Unentschieden lieferte der FSV. Frankfurt dem abstiegbedrohten Reichsbahn-FV.

Im Gau Baden lieferten sich der VfR. Mannheim und Karlsruher FV. einen torlosen Kampf. Der Freiburger FC. und Waldhof gewannen dagegen ihre Spiele.

Jahn Regensburg schlug den Club 7:0

In Bayern ist der 1. FC. Nürnberg ganz aus dem Tritt gekommen. Jahn Regensburg konnte mit 7:0 dem Club eine derbe Abfuhr erteilen.

Viktoria Stolp Gaumeister in Pommern

Auch Pommern weiß bereits, wer den Gau in den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft vertritt. Viktoria Stolp benötigte ebenfalls nur noch zwei Punkte, die in Stettin durch einen 3:1-Sieg über den Neuling Nordring erkämpft wurden.

Blau-Weiß Berlin im Glück

Im Gau Berlin-Kurmark sind Tennis-Borussia und Minerva 93 vorerst und vielleicht wohl endgültig ohne alle Meisterschaftshoffnungen. Der Kampf um den Titel liegt nur noch zwischen dem Neuling Blau-Weiß und Altmeister Hertha/BSC. Die Blau-Weißen kamen vor 15 000 Zuschauern im Poststadion zu einem etwas glücklichen 1:0-Erfolg über Minerva 93.

Rekordsieg von Dessau 05

Der große Favorit des Gaues Mitte, SV. Dessau 05, bewies auch am Sonntag wieder, daß seine Meisterschaft auch in diesem Jahr so gut wie sicher und verdient ist. Die Dessauer trafen in Magdeburg auf Fortuna und siegten mit 11:1! Bei einem Torverhältnis von 60:10 (!) und 26:0 (!!) Punkten erübrigt sich wohl jeder Kommentar.

Schalke bahnt sich den Weg

Schalke 04 hat die schwere Hürde in Herne gemeistert und Westfalia mit 2:0 geschlagen. Rund 30 000 Zuschauer, das bedeutet Rekord für Westfalens Vereinsspiele, wohnten dem schwer erkämpften Sieg des Titelverteidigers bei, der, ohne zu „stolpern", auch in dieser Spielzeit trotz großer Schwierigkeiten die Gaumeisterschaft wieder erringen wird.

Die Kupferschmiede schossen die Tore

Vier Fußballspiele der Wehrkreis-Sportgemeinschaft

V.-Lohnbüro—Mar.-Bekl.-Amt 3:0 (2:0)

In diesem von Beginn bis zum Ende flott durchgeführten Kampf wurde die Mannschaft vom Lohnbüro, die allerdings etwas verstärkt war, verdienter Sieger. Den stürmischen Angriffen war die gegnerische Verteidigung nicht gewachsen. Die Kombination klappte sehr gut, und herzhafte Schüsse brachten die Erfolge. Der freistehende Mittelstürmer, der den Ball beiam, erzielte durch einen wohlgezielten Schuß den ersten Treffer.

Nach der Pause rafften sich die Leute vom Bekleidungsamt zusammen und kamen auch oft vor das Tor ihres Gegners, aber der Sturm war zu unentschlossen, so daß die Verteidigung immer wieder dazwischenfahren konnte. Doch dann kam die Lohnbüromannschaft wieder auf. Beim Stande von 3:0 endete das in jeder Beziehung interessante Spiel.

E.-Werkstatt 2—Zielschiff „Hessen" 1 1:3 (1:2)

Zu diesem Spiel mußte die E.-Werkstatt mit einigen Ersatzleuten antreten. Aber dennoch gab es ein spannendes Treffen. Auch die Hessenleute waren in guter Form, so daß der Sieg verdient ist. Es entwickelte sich ein schnelles Spiel, in dem die Verteidigungen gleich auf eine harte Probe gestellt wurden. Hessen ging durch den Halblinken in Führung. Die Elektriker drängten auf den Ausgleich, der auch nicht lange auf sich warten ließ, und den der Halblinke mit scharfem Schuß einsandte. Nach der Pause entstanden vor beiden Toren heikle Situationen. Alles Drängen der Elektriker war jedoch vergebens. Dieses Spiel war sehr spannend.

Kupferschmiede—Arbeiteramt 10:0 (4:0)

Diesmal stellte die Kupferschmiede eine sehr starke Mannschaft. Das Arbeiteramt dagegen konnte wegen des Berufswettkampfes und mehrerer Erkrankungen nicht vollzählig erscheinen. Der Sturm der Kupferschmiedemannschaft hatte bei der schwachen Verteidigung leichtes Spiel. Aber trotz der vielen Tore spielten die Grünweißen unentmutigt weiter.

Kesselschmiede 3—Zielschiff „Hessen" 2 7:3 (4:2)

Bei diesem Treffen konnte man beobachten, daß zum Fußballspiel auch eine gewisse Körperbeherrschung gehört. Dazu verhilft ein regelmäßiges Training. Der in Sportkreisen bestens bekannte „Itze" konnte allein drei Tore auf sein Konto verbuchen. In der Kesselschmiedemannschaft sah man schon gute Ansätze einer Kombination.

Frisia wieder an der Tabellenspitze

Stern-Emden mit 0:5 heimgeschickt

Eine sehr empfindliche Pleite erlebte der ostfriesische Favorit auf dem Frisiaplatz im Punktspiel der neuen Serie. Wie allen Mannschaften, denen der schwere Boden nicht zusagt, wurde der Friesenplatz gestern den Ostfriesen zum Verhängnis. Das Tauwetter hatte den Rasen aufgeweicht, so daß der Ball nie so lief, wie die Emder mit ihrem gewohnten flüssigen kurzmaschigen Paßspiel es wünschten.

Frisia hatte mit Gimmler wieder eine starke linke Flanke, und mit Semmler, Pötzich und Stein auch eine stabile Läuferreihe stehen. Gut führte sich der junge Hülsebus ein, dem auch nach etwa 10 Minuten schon der erste Treffer für seine Farben glückte.

Die Gäste, die ihre besten Leute auch in der Läuferreihe hatten, verrechneten sich bei ihren Dispositionen immer mit der Wucht der Friesenverteidigung. Nach etwa 30 Minuten trat Focken einen Freistoß vor das Emder Tor, ein Pechvogel lenkte den Ball in das eigene Netz — 2:0 für Schwarzweiß. So ging es auch in die Halbzeit.

Nach dem Wechsel drückte Stern auf das Tempo; da kniff aber Gimmler seinen Bewachern aus und gab eine schöne Flanke weit zum rechten Flügel, von wo das Leder zum 3:0 eingeschossen wurde. Stern lag aussichtslos im Rückstand, mit dem Ehrentor für Emden war Borgwardt nicht einverstanden, der Friesenzerberus hielt eisern dicht. In der 25. Minute fiel durch den torhungrigen Gimmler im Alleingang der 4. Treffer, und auch das fünfte Tor war ein Erfolg des Friesenlinksaußen. Hülsebus konnte die schöne Flanke zu der runden Summe 5 zu 0 aufrunden.

Ein Mißton verdarb allerdings die Siegesfreude der Hiesigen. In dem zum Schluß etwas hart ausgehendem Tempo mußte Focken auf Geheiß des Schiedsrichters Bläser-Viktoria-Oldenburg das Feld verlassen. Den Friesen wird diese Säule jetzt in den kommenden Spielen sehr fehlen.

Reichsbahn Oldbg.—Heeres-SV. JR. 16 0:5
SuS. Emden—Luftw.-SV. Oldbg. 5:2

Die Tabelle der 1. Kreisklasse

	Sp.	Tore	Punkte
Frisia Wilhelmshaven	11	37:16	15:7
Stern Emden	11	24:24	15:7
VfL. Wilhelmshaven	9	29:11	14:4
Heeres-SV. JR. 16	12	25:25	14:10
Viktoria Oldenburg	10	33:26	12:8
Adler Wilhelmshaven	10	28:28	11:9
ETV. Emden	10	28:21	9:11
SuS. Emden	11	25:28	9:13
Luftw.-SV. Oldenburg	9	15:29	4:14
Reichsbahn Oldbg.	11	6:42	1:21

Landesbibliothek Oldenburg

Am nächsten Sonntag

Europameister Földeak leitet die Kämpfe

bei dem großen Mittelgewichts-Ringerturnier des ASV.

Das von allen Freunden des Ringkampfsportes mit großer Spannung erwartete Mittelgewichtsturnier verspricht etwas ganz Besonderes zu werden. Täglich kommen neue Meldungen aus dem Reich, so daß es kaum möglich sein wird, alle Meldungen zu berücksichtigen, da auf keinen Fall mehr als 12 Kämpfer teilnehmen sollen. Wir wissen von den früheren Turnieren, daß hier in Wilhelmshaven für diese Kämpfe außerordentliches Interesse vorhanden ist und wenn nicht alles täuscht, dann wird es am kommenden Sonntag unter den „Meistern der Matte" wahrhaftig hoch hergehen. Bei diesem Turnierringen zeigt es sich immer, wer wirklich Klasse ist, denn nicht ein Kampf entscheidet, sondern das Durchhalten mehrerer „Gänge" an einem Tage, ja, in wenigen Stunden. Es sind bereits Meldungen aus

Köln, Wuppertal, Dortmund, Hamburg, Wesermünde, Frankfurt/Main

und anderen Städten eingegangen, so daß es sehr schwer ist, schon heute den einen oder anderen Ringer als Favoriten hinzustellen.

Deutscher Jugendmeister aus Dortmund

Neben dem Dortmunder Mattenfuchs Richter, der Sonntag sehr zu beachten sein wird, kommt noch ein Mann aus der westfälischen Ringerhochburg, der im vergangenen Jahre Deutscher Meister der Jugendklasse wurde. Es ist Schütt, „Heros" Dortmund, von dem man sagt, daß er eine große Zukunft vor sich habe. Wir dürfen das schon glauben, denn Dortmund hat stets Ringer hervorgebracht, die sich auf internationalen Matten erfolgreich behauptet haben. Genannt seien Sperling und Steinig. Auch Ob.-Mt. Laudien ist ein Schüler dieser bekannten Dortmunder Ringkampfschule. Der deutsche Jugendmeister Schütt hat noch vor kurzem den bekannten Wittener Neuß werfen können und sich damit in die Spitzengruppe der westfälischen Mittelgewichtler vorschieben können. Seine meisten Siege erkämpfte er sich durch schneidige Standzüge. Uebrigens scheint den Westfalen das Standringen besonders zu liegen; denn auch Richter ist im Stand gefährlich.

Földeak kommt als Mattenrichter direkt aus Stockholm

Soeben kommt die Nachricht aus Stockholm, wo sich unsere deutsche Ländermannschaft zur Zeit befindet, daß Reichstrainer Földeak, der mehrfache Europameister und 2. Olympiasieger 1932, von Stockholm aus direkt nach Wilhelmshaven kommt, um die Kämpfe des Mittelgewichtsturniers zu leiten. Das muß schon einen besonderen Grund haben. Anscheinend sollen neue Talente gesucht werden. Wir begrüßen es sehr, daß Földeak kommt und freuen uns, ihn als Mattenrichter zu sehen.

Die Schweden waren besser

Unsere Ringer im Länderkampf unterlegen

Der erste Länderkampf der deutschen und schwedischen Ringer mit doppelten Mannschaften hat in Stockholm die erwartete riesige Anteilnahme gefunden. Alle drei Veranstaltungen im Tiergarten-Zirkus waren ausverkauft. Am ersten Kampftag wurden neun Kämpfe ausgetragen, nach denen die Schweden mit 5:4 Punkten knapp in Führung gehen konnten.

Deutsche Siege erstritten Schmitz, Pulheim, Nettesheim und Hornfischer. Der härteste Kampf des ersten Tages war die Begegnung im Weltergewicht zwischen den alten Rivalen Fritz Schäfer und Rudolf Svedberg. Der Schwede wurde der glückliche 2:1-Punktsieger. Schmitz und Pulheim hatten über ihre schwedischen Gegner die einzigen Fallsiege des Abends zu verzeichnen.

Schweden vergrößert seinen Vorsprung

Es wurden neun Kämpfe durchgeführt. Nach den insgesamt erledigten 18 Gefechten hatten die Schweden ihre Führung auf 11:7 Punkte erweitert. Nettesheim besiegte auch seinen zweiten schwedischen Gegner, und zwar schlug er Gösta Jönsson einstimmig nach Punkten. Ganz unerwartet kam die Niederlage von Georg Pulheimer, der sich selbst auf die Schultern legte. Im Weltergewicht punktete Fritz Schäfer den Schweden Glans knapp mit 2:1 Punkten aus. Mit dem gleichen Ergebnis gewann der Ringerkönig Ivar Johansson über Unteroffizier Schweikert. Fritz Weikart enttäuschte in seinem Kampf gegen Göste Andersson, dem er einen klaren 3:0-Sieg abtreten mußte. Der dritte Siegpunkt fiel uns kampflos zu, da der schwedische Federgewichtler Sven Eskilsson gegen Willi Möchel nicht mehr antreten konnte.

19:9 für Schweden

Die deutschen Ringer kehren vom dritten Länderkampf gegen Schweden mit 19:9 Punkten geschlagen heim. Im ersten Augenblick macht diese zahlenmäßige Niederlage etwas hoch erscheinen, aber das ist ein Trugschluß. Unsere Nationalen haben sich außerordentlich gut gehalten. Die schwedischen Fachleute sind einfach begeistert von dem forschen Angriffsgeist und vielseitigen Können unserer Ringer.

Mit wenigen Ausnahmen gab es bei der Schlußveranstaltung recht knappe Entscheidungen. Hervorragend kämpfte Hornfischer im Schwergewicht, der Carlsten mehrmals am Rande einer entscheidenden Niederlage hatte und den einstimmigen Punktsieg erhielt. Neben Hornfischer hatte noch Nettesheim im Leichtgewicht seine beiden Kämpfe gewinnen können.

Weitere Kämpfe in Schweden

Im Anschluß an den Länderkampf werden verschiedene Ringer der deutschen Nationalmannschaft noch in weiteren schwedischen Städten an den Start gehen. In Upsala kämpfen am 7. Februar Allraum und Böhmer, in Malmö gehen an an den Tagen vom 7. bis 9. Februar Schmitz, Weikart, Ehrl, Schweickert und Hornfischer auf die Matte, an der Veranstaltung in Göteborg am 10. und 11. Februar nehmen Fritz Hoffmann, Weikart und vielleicht noch Hornfischer teil, während am 11. und 12. Februar in Jönköping Allraum, Ehrl und Böhmer ringen werden.

Unsere Handballer waren die Sieger

Wilhelmshaven zeigte sich Oldenburg glatt überlegen

Heeres-SV. JR. 16—Adler 0:4 — Vorwärts—OTV. 5:4

Oldenburg ist ein heißer Boden für die Handballer, und Adlers „Erste" mußte sich mächtig strecken, um den Heeres-SV. JR. 16 4:0 (3:0) zu schlagen.

Adlers Bezirksklassenmannschaft mußte die Reise nach Oldenburg antreten, um das fällige Punktspiel gegen den Heeres-Sportverein Oldenburg auszutragen. Im Herbstspiel siegte Adler leicht. Diesmal jedoch hatte die Mannschaft schwer zu kämpfen. Die Oldenburger Soldaten spielten erstmalig in ihrer stärksten Besetzung und werden in dieser Form noch manchem Gegner das Nachsehen geben. Dem Schiedsrichter Claußen vom OTV. stellte sich Adler in folgender Besetzung: Frank; Lührs, Byl; Kresken, Fertig, Uelzmann; Eich, Jungemann, Dwillis, Reese, Hübner.

Das Spiel begann mit flotten Angriffen auf beiden Seiten. Die Angriffe der Soldaten wurden schnell und gefährlich vorgetragen, und Frank im Adlertor bekam reichlich Arbeit. Doch mit seiner unerschütterlichen Ruhe meisterte er die schweren Brocken. In dieser Drangperiode schafften die Soldaten keine Tore, doch auch dem Adlersturm wollte nichts gelingen. Der Boden war reichlich schwer und stellte hohe Anforderungen an die Spieler. Nach langem Kampf schaffte Adler durch einen Freiwurf von Reese die 1:0-Führung. Diese Führung munterte die Spieler mächtig auf und die Angriffe wurden gefährlicher. Doch auch Oldenburgs Hintermannschaft war auf der Hut und ließ nur schwer Erfolge zu. Der Torwart zeigte sich ebenfalls von der besten Seite, aber nach einem wunderbar vorgetragenen Angriff mußte er sich einen Scharfschuß des Rechtsaußen Eich beugen.

Die Soldaten gaben sich noch lange nicht verloren, doch von Adlers Hintermannschaft wurden die Angriffe immer wieder gestoppt. Famos arbeitete von Oldenburg der Innensturm, jedoch wurden die schnellen Außenstürmer zu wenig eingesetzt, so daß Adler die Abwehr erleichert wurde. Bis zum Pausenpfiff schaffte Adler nach einem wunderbaren Täuschungsmanöver von Hübner den dritten Treffer.

Im zweiten Durchgang lagen zunächst die Soldaten vorn, doch bissen sie bei Adlers Hintermannschaft auf Granit. Die Angriffe des Adlersturmes blieben weiterhin gefährlich. Mehrmals retteten bei Oldenburg Pfosten und Latte oder das Leder zischte knapp daneben. Nur noch einmal gelang es Reese, mit einem Scharfschuß den Oldenburger Hüter zu überwinden, und der Schlußstand von 4:0 war damit hergestellt.

Vorwärts verdienter Sieger

Vorwärts—OTV. 5:4 (4:2)

Adler hat durch sein Spiel in Oldenburg die Tabellenspitze gehalten und hat nunmehr auch berechtigte Meisterschaftshoffnungen. Aber auch Vorwärts ist mächtig nach vorne gekommen. Konnte der OTV. das Herbstspiel noch 8:4 gewinnen, so holte sich diesmal Vorwärts nach hartem Kampf einen knappen aber verdienten 5:4-Sieg.

Leider erfuhr wiederum das Programm eine Einschränkung. Das Spiel der 1. Kreisklasse Brüderschaft—Waspo mußte wegen Platzmangels abgesagt werden, und Jahn mußte zum Rückspiel gegen Varel zum zweiten Male nach Varel fahren, um das Spiel unter Dach und Fach zu bringen. Jahn hatte reichlich Ersatz und unterlag mit 2:6 Toren.

Beide Mannschaften lieferten sich einen schnellen und bis zum Abpfiff spannenden Kampf. Schon der erste Angriff brachte Vorwärts in Führung. Ein Vorwärts zugesprochener Strafwurf wurde durch seinen Flachwurf verwandelt. Nach diesem verheißungsvollen Anfang ließ Vorwärts den Gegner durch schnelle Angriffe kaum zu Atem kommen, und der Oldenburger Torwart, in den ersten zehn Minuten recht unsicher, hatte schon dreimal nach hinten greifen müssen, ehe seine Vorderleute besser ins Spiel kamen. OTV. spielte im Angriff zu ungenau und setzte fast nur die rechte Seite ein, Vorwärts dagegen spielte zu eng. Bei einer Ecke für Vorwärts pirschte sich Feld heran, und sein hoher Wurf landete über dem OTV.-Torwart im Netz. 4:2.

Die zweite Halbzeit begann mit schnellen Angriffen auf beiden Seiten. OTV. setzte alle Kräfte ein. Der Mittelstürmer kam frei durch, da gabs nichts mehr zu retten. 4:3. Auf noch einen Fehler der rechten Abwehrseite stand der Halblinke der Oldenburger frei, und der Ausgleich war da. Im Endkampf spielten beide Mannschaften reichlich nervös. Endlich brachte Wille einen wuchtigen Flachwurf an und das entscheidende Tor war gefallen.

Kriegsmarine-Boxer erfolgreich

Sie bewiesen in Göttingen ihr Können.

Nach Hannover und Bremerhaven startete der Gau Niedersachsen bereits einen Tag später die dritte Vorrunde zu den Bozgaumeisterschaft in Göttingen. In erster Linie waren an dieser Vorrunde Kämpfer aus Göttingen und von der Kriegsmarine Wilhelmshaven beteiligt, wobei es sich erneut ergab, daß die Wilhelmshavener ausgezeichnetes Material darstellen. Die größte Zahl der Siege ging nämlich zur Jadestadt, und nur ein einziger Boxer der Kriegsmarine, der Weltergewichtler Börner, mußte eine Punktniederlage einstecken.

Die Ergebnisse der Kämpfe, an denen die Kriegsmarine beteiligt war: Leichtgewicht: Baumann (Kriegsmarine) schlägt Rommel (Göttingen) nach Punkten; Jomann (Kriegsmarine) schlägt Sprenger (Göttingen) nach Punkten; Weltergewicht: Brölseke (Hildesheim) schlägt Börner (Kriegsmarine) nach Punkten; Stehr (Kriegsmarine) schlägt Keunecke (Göttingen) in der 2. Runde k.o.; Mittelgewicht: Wieland (Kriegsmarine) siegt in der 3. Runde gegen Märcher (Hildesheim) durch Disqualifikation wegen Tiefschlags; Halbschwergewicht: Schleußner (Kriegslarine) schlägt Knüppel (Göttingen) nach Punkten.

Siegfried-Bremen unterlag in Bremerhaven

Der Kraftsportverein Siegfried Bremen war am Sonntag Gast des Bremerhavener Kraftsportvereins Germania. Die Kämpfe wurden eingeleitet durch die Bantamgewichtler Schröder (Bremen) und Magler (Bremerhaven). Magler besiegte seinen Gegner beide Male. Im Federgewicht kämpfte Langer (Bremen) gegen Schäfer (Bremerhaven). Schäfer siegte im Vor- und Rückkampf. Im Weltergewicht standen sich Burhard (Bremen) und Würtz (Bremerhaven) gegenüber. Der Bremer konnte den Kampf für sich entscheiden und siegte gleichfalls im Rückkampf. Die Mittelgewichtler Buck (Bremen) und Gilbert (Bremerhaven) erledigten den Kampf bereits in 20 Sekunden. Der Bremer gewann durch Niederwurf. Im Rückkampf zeigte sich Gilbert von seiner besten Seite und besiegte den Bremer. Im Halbschwergewicht standen sich auf der Matte Spinnrecker (Bremen) und Lang (Bremerhaven) gegenüber. Lang gewann und entschied auch den Rückkampf für sich. Den Schluß der Kämpfe bestritten Helmut Spinnrecker und der Matrose Burghard. Burghard ist ein ausgezeichnetes jugendliches Talent und gewann den Vor- und den Rückkampf. Das Endergebnis lautete 7 : 5 für Bremerhaven.

Hockey in Niedersachsen

Im Hockey standen nur zwei Gaupflichtspiele auf dem Programm. In Bremen holte sich der DSC. Hannover in einem harten Spiel beide Punkte vom MTV. von 1875. Der DSC. siegte mit 1:0 (0:0) verdient. — In Hannover sicherte sich Hannover 73 durch einen 3:0-(1:0-)Sieg erwartungsgemäß beide Punkte gegen den Hockeyclub Horn. 78 hat sich dadurch die Staffelmeisterschaft erkämpft. — In der Kreisklasse schlug Rot Weiß Bremen den ATS. Bremerhaven in Bremerhaven mit viel Glück knapp mit 3:2 (1:1).

Deutsche-Segler-Erfolge in Italien

Siege unserer Kriegsmarine

Schöne Erfolge konnten die an der Internationalen Genuaer Segelregatta teilnehmenden Deutschen davontragen. Die beiden Starboote der Kriegsmarine „Pegasus" mit Oblt. z. S. Koppenhagen von dem zur 16. Zerstörer-Division gehörenden Zerstörer „Bruno Heinemann" und „Capella" mit Lt. z. S. Christiansen belegten die beiden ersten Plätze. Als Vorschootmann mit Oblt. z. S. Koppenhagen segelt Lt. z. S. Ersterer von der 2. MLA.

Im Team-Preis der 6-Meter-R.-Klasse wurde Dr. Collignon-Berlin Zweiter und Thomson (Marine-SA. Kiel) wurde in der Tagesregatta-Wettfahrt Dritter.

Bekleidung für alle Sportarten immer richtig bei . . . . . **Lübben**

Eishockey-Weltmeisterschaft

England siegt nur knapp

Die große Ueberraschung des Züricher Abendspiels war der knappe Sieg des Europameisters England gegen Belgien. Vor 2500 Zuschauern siegten die Engländer nur 3:1.

Mit einer großen Leistung warteten am Sonntagvormittag in Basel die Polen gegen Kanada auf. Sie verlangten dem Weltmeister überraschend viel ab, waren stark in der Verteidigung und bei ihren plötzlichen Durchbrüchen immer gefährlich. Die Kanadier gewannen nur 4:0.

Deutschland von Italien überrumpelt

Deutschland und Italien war es vorbehalten, den dramatischsten Vorrundenkampf der Eishockey-Weltmeisterschaft in Basel auszutragen. Er entbehrte nicht eines tragischen Momentes. Fast dauernd und haushoch überlegen mußte sich Deutschland mit einem 4:4 begnügen und dreimal 2×5 Minuten Verlängerung durchstehen. Auch in diesen Abschnitten fiel kein Tor mehr.

Ob nun das Spiel wiederholt wird oder das Torverhältnis für Deutschland den Ausschlag gibt, als Zweiter seiner Gruppe unter die acht Zwischenrundenteilnehmer zu gelangen, wird erst auf der Nachtsitzung des Kongresses in Zürich festgelegt.

Deutscher Eishockeysieg über Finnland

Deutschland schlug Finnland 12:1 (2:0, 7:1, 3:0)! Das war der Auftakt zur Eishockey-Weltmeisterschaft in Basel. Zehntausend Zuschauer waren zu diesem ersten Vorrundenkampf im Baseler Margarethenpark gekommen, ein Bild von der wahren Stärke der deutschen Mannschaft, in der im Sturm nur die Wiener befriedigen konnten, erhielten sie nur im zweiten Drittel, als auf Geheiß des Eishockey-Fachwartes Martin schärfstes Tempo vorgelegt werden mußte. Finnland war kein so schlechter Gegner, wie vorher erwartet worden war. und nun das Ergebnis vermuten ließ.

Herber-Baier Europameister im Paarlauf

Die am Sonnabend in dem polnischen Winterkurort Zakopane entschiedene Europameisterschaft im Eiskunstlauf der Paare wurde zu einem Triumph der deutschen Eislaufkunst. Das Weltmeisterpaar Herber/Baier verteidigte seinen Titel gegen die Geschwister Ilse und Erik Pausin sowie die Berliner Inge Koch/Günther Noack in überlegener Haltung erfolgreich. Das vierte deutsche Paar Gisela Graetz/Otto Weiß belegte einen ehrenvollen sechsten Platz.

Herber/Baier zeigten mit ihrer Kür eine unübertreffliche Meisterleistung. In wundervollem Zusammenspiel zeigten sie ihr schwieriges Programm unter Ausnutzung des ganzen Platzes. Alle Richter setzten das Meisterpaar auf den ersten Platz. Geschwister Pausin liefen zwar sehr schwungvoll, erreichten diesmal aber nicht den Schwierigkeitsgrad der Olympiasieger und Weltmeister. Das dritte deutsche Paar Koch/Noack hatte Pech, gleich eingangs bei einem Dreisprung zu stürzen, dann brachten sie aber ihren Lauf ruhig und beherrscht zu Ende.

Reto Capadrutt †

Einer der erfolgreichsten Schweizer Bobfahrer, Reto Capadrutt, der sich auch als Konstrukteur neuer Schlittentypen einen Namen gemacht hatte, ist auf der St. Moritzer Bobbahn tödlich verunglückt. Mit einem neuen Zweisitzermodell wurde Capadrutt aus der S-Kurve herausgetragen und so unglücklich auf die Bahn geschleudert, daß er sich das Genick brach. Capadrutt war seit dem Jahre 1933 bekannt geworden, wo er die Vierer-bobmeisterschaft der Schweiz gewann. 1935 holte er die deutsche und Weltmeisterschaft im Zweierbob.

Deutschland errang den Mr.-G.-Pokal

Unsere Tennismeister schlugen die Dänen auf der ganzen Linie

Der Endkampf um den Hallentennispokal des Königs von Schweden in Hamburg, der am Freitag mit Dreisatzsiegen von Henkel und Menzel über Gerdes und Plougman eingeleitet worden war, wurde am Sonnabend entschieden.

Auch das Doppel glatt gewonnen

Auch in dem Doppelspiel setzte sich die Ueberlegenheit unserer beiden Spitzenspieler gegenüber den Vertretern Dänemarks eindeutig durch. Nicht einen Augenblick war der Verlust eines Satzes unseres Paares ernstlich zu befürchten.

Besonders im ersten Satz dominierte eindeutig die Kunst unseres Paares, das auch als Paar durchaus zu befriedigen wußte. Der Satz ging an unsere Vertreter. Erheblich schärfer umstritten war der zweite Satz, in dem Henkel-Menzel führten, dann jedoch den Ausgleich zulassen mußten, aber schnell waren die beiden zum Gewinn nötigen Spiele angeschlossen.

Redl sprang für Menzel ein

Am Schlußtag sprang der Wiener Hans Redl für Roderich Menzel ein, der etwas unter einem „Tennisarm" litt. Nach einer Vereinbarung mit dem Mannschaftsführer der Dänen wurde Redls Kampf gegen Gerdes aber doch gewertet. Vor zahlreichen Zuschauern siegte Redl.

Henkel erhöhte auf 5:0

Mit dem letzten Einzelspiel Henkel gegen Plougman wurde die Endrundenbegegnung um den Königspokal in der Hamburger Tennishalle in Uhlenhorst abgeschlossen. Henkel in glänzender Form und Spiellaune gewann 6:2 6:1 6:3 und machte das Spiel zum schönsten des ganzen Länderkampfes, in dem Deutschland nicht einen einzigen Punkt abgab und 5:0 gewann. Deutschland, das den Ueberraschungssieger über den Pokalverteidiger Frankreich, Dänemark, damit mit dem höchsten Ergebnis aus dem Rennen geworfen hatte, gelangt durch diesen Erfolg im dritten Jahre des Wettbewerbs in den Besitz des schwedischen Königspokals. Nach dem letzten Spiel überreichte der schwedische Generalkonsul in Hamburg, Stridbeck, Reichsfachamtsleiter Schönborn den Pokal des Königs von Schweden.

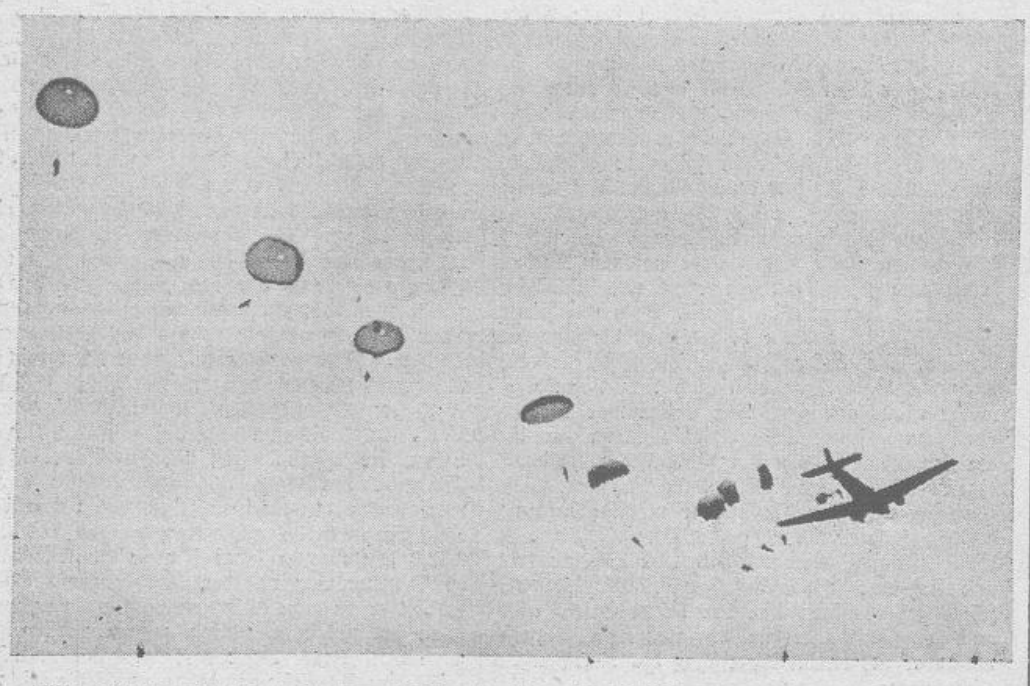
Landesbibliothek Oldenburg

Eine Truppe, die vom Himmel fällt

Eigener Bericht für den „Wilhelmshavener Kurier"

Besuch in der Fallschirmschule Stendal

Ausbildungswesen der modernsten deutschen Waffengattung



Wie aus dem Maschinengewehr geschossen, verlassen die Fallschirmschützen die Maschine

Wir stehen auf einem sand- und heidereichen Gelände. In der Ferne hebt sich aus der Ebene die Silhouette Stendals, der Stadt der Altmark, vom Horizonte ab. Eine schwere dreimotorige Ju 52 breitet über sie ihre metallenen Schwingen aus, die in schnellem Fluge auf uns zustreben, und man könnte die Sekunde von den Händen abzählen, so schnell ist der Vogel herangebraust und im Ueberwinden der Entfernung zu einem mächtigen Himmelsgiganten angewachsen.

Jetzt ist sie in kaum 300 Meter Höhe über uns.

Die Feldstecher gehen an die Augen.

Im Kreisrund des achtfach vergößerten Bildes spielt sich ein blitzschneller, für den unbefangenen Beschauer überaus spannender Vorgang ab:

In der Türöffnung der Maschine steht ein Soldat. Er hat die Haltung eines Schwimmers eingenommen, der sich anschickt, von seinem Startblock in die Fluten zu springen — nur mit dem Unterschied, daß der Mann in 300 Meter Höhe weit aus der Maschine gebeugt den Ueberhang seiner Haltung in Erwartung des Absprungbefehls hemmt, indem er mit den wie zum Schwung zurückgenommenen Fäusten noch an den Haltegriffen im Türrahmen hängt.

Der Hechtsprung in die Tiefe

Jetzt läßt er los. Im weiten Hechtsprung schießt er in die Tiefe, schnell von der Maschine sich entfernend und hinter sich ein unbestimmbares Leinenknäuel an langen Schnüren herziehend. Aus seinem Ohr ist der betäubende Lärm der Maschine gewichen, als sich der Fallschirm über ihm geöffnet hat und er aus dem Taumel des Falles durch den Ruck, mit dem der Schirm seinem Niedersausen Einhalt geboten hat, in die lotrechte hängende Lage zurückgebracht worden ist. Langsam schwebt er der Erde näher. In Ruhe betrachtet er die Umgebung. Sein zweckmäßiges Verhalten hat die leisen Pendelschwünge zum Stillstand und auch das Drehen des Fallschirms zur Ruhe gebracht. Mit ruckartigen Beinbewegungen bringt er seinen Körper in Fahrtrichtung. Er hört keine Spur des Geräusches der Maschine mehr, die längst über alle Berge ist. Dafür vernimmt er aber plötzlich die Stimme seines Zugführers, der ihm

Weisungen vom Erdboden aus durchs Sprachrohr

für das Verhalten in der Luft und das Landen zuruft: ‚Ruhig hängen — in den Wind drehen — Füße zusammen — Rolle — Auf!" Und schon ist die Landung vollzogen. Den Körper entspannt, Beine zusammengenommen, Füße auf gleicher Höhe und fest gegeneinandergedrückt, hat er den Anprall erwartet, um dann blitzschnell in den Fußgelenken, Knien und Hüften einzuknicken und durch eine Rolle vorwärts die Senkrechtbewegung in eine waagerechte umzuwandeln. Der Fallschirm fällt zusammen, das Gurtzeug wird abgeworfen, und stolz erhobenen Hauptes, im Herzen tief beglückt, begibt sich der junge Fallschirmschütze zu seinem Kompaniechef und meldet seinen ersten durchgeführten Absprung. Der Kompaniechef spart nicht mit seinem Lob, denn der Absprung war fehlerfrei.

Auf Fallschirmschule Stendal

Für den jungen Soldaten hat es bis zu diesem stolzen Augenblick aber Wochen härtester Ausbildung zuvor gegeben. Er ist wie jeder deutsche Wehrfähige auch als Mitglied der Fallschirmtruppe militärisch grundausgebildet worden. Er ist monatelang Rekrut gewesen, ehe er in einem Lehrgang in der Fallschirmschule in Stendal mit der ersten Spezialausbildung für die modernste Waffengattung der deutschen Wehrmacht in Berührung kam. Er hatte sich freiwillig gemeldet, denn die Zugehörigkeit zur Fallschirmtruppe beruht auf Freiwilligkeit.

Er war nach seiner freiwilligen Meldung und nach der Begutachtung seiner Eignung für die Verwendung in diesem an Geist und Körper hohe Anforderungen stellenden Dienst dem Fallschirm-Jäger-Regiment 1 zugeteilt worden. Er hatte sich laut fliegerärztlicher Untersuchung als fallschirmtauglich erwiesen und hatte auch vor den psychologischen Prüfstellen des Psychologischen Laboratoriums bestanden.

Denn man verlangt vom Mann der Fallschirmtruppe nicht nur restlose Gesundheit, Zähigkeit und Ausdauer, sondern auch Charakter, Persönlichkeit, Einsatzfreude und seelische Kraft, die erwarten lassen, daß alle inneren Hemmungen überwunden werden können und daß der Fallschirmschütze, oft in den schwierigen Lagen auf sich allein angewiesen, unbedingt seinen Mann stellt.

Dauernd wechselnde Lagen stellen hohe Anforderungen an Entschlußkraft, die Bekämpfung jedes Gegners verlangt die vollkommene Beherrschung aller Infanteriewaffen und Pioniermittel. Beste Disziplin, treueste Kameradschaft und höchste Einsatzfreudigkeit, verbunden mit militärischen Höchstleistungen stellen erst den Erfolg beim Einsatz der Fallschirmtruppe sicher.

Wie ist die Ausbildung?

Der körperlich und geistig geeignete Freiwillige tritt nach Ableistung seiner Arbeitsdienstpflicht am allgemeinen Einstellungstage als Rekrut beim Fallschirm-Jäger-Regiment 1 ein. Hier erhält er in den ersten Monaten also wie jeder andere Soldat seine Rekrutenausbildung. Ist diese abgeschlossen, wird er für die Dauer von 8 Wochen zu einem Fallschirmschützen-Grundausbildungslehrgang zur Fallschirmschule kommandiert. Denn die Ausbildung zum Fallschirmspringer ist ausschließlich Aufgabe der Fallschirmschule.

Die riesige Halle des Fliegerhorstes, in der der Mann die harte Vorschule zur Landung erfährt, gleicht eher einer Turnhalle als einer fliegerischen Ausbildungsstätte. Da liegen Matten für Bodenübungen, da stehen und hängen Geräte, denen man es auf den ersten Anblick ansieht, welch geradezu akrobatische Uebungen der Schüler an ihnen zu vollführen hat.

Nach der Landung voll verwendungsfähig

Der Fallschirmschütze muß nach der Landung voll verwendungsfähig sein, denn Anflug und Fallschirmabsprung dienten ja nur dazu, den Mann auf das Gefechtsfeld zu bringen. Seine eigentliche Aufgabe beginnt erst nach der Landung und die geringste Verletzung würde ihn von der Durchführung dieser Aufgabe ausschließen.

Da die Sinkgeschwindigkeit des Fallschirmes in Verbindung mit der Windgeschwindigkeit die Wucht des Aufpralles bestimmen, kann die Schulung der Landung nicht hart genug sein. Fall vorwärts und rückwärts, Rolle vorwärts und rückwärts muß der Mann in jeder Lage und zu jeder Zeit ausführen können. Daß Hände und Unterarme, Schultern und Gesäß seine unempfindlichsten Körperstellen sind, weiß der Mann bald aus eigener Erfahrung.

Er lernt, daß die Rolle im Stand enden muß, damit er von Fallschirm und Gurtzeug freikommen kann. Das Lösen vom Gurtzeug übt er nebenher. Bei starkem Wind besteht die Möglichkeit, daß der Mann selbst bei blitzschnellem Handeln nicht in der Lage ist, vom Fallschirm freizukommen, daß er vielmehr von diesem über den Erdboden geschleift wird. Hinter der Windmaschine (ein ausgedienter Flugzeugmotor; macht er mit dieser Schwierigkeit und ihrer Ueberwindung exerziermäßig Bekanntschaft.

So wie der Schütze sein Gewehr und der Kanonier sein Geschütz, lernt der Mann vor allem seinen Fallschirm in allen Einzelheiten kennen. Zur gleichen Zeit erlernt er auch die schwierige Kunst des Fallschirmpackens.

Offiziere oder Mann — jeder packt selbst seinen Fallschirm

Es ist Grundsatz in der Fallschirmtruppe und durch die Vorschrift festgelegt, daß jeder einzelne Fallschirmschütze, sei er Offizier, Unteroffizier oder Mann, seinen Fallschirm selbst zu packen hat. Lediglich ein Helfer unterstützt ihn beim Packvorgang, damit sich Fehler nicht einschleichen können. Denn fehlerhaftes Packen kann den Oeffnungsvorgang beim Fallschirmabsprung selbst verzögern, wenn nicht gar verhindern!

Neben der theoretischen und praktischen Beschäftigung mit dem Fallschirm wird der Mann mit dem Absprung selbst vertraut gemacht. Er erlernt, zunächst in einem Uebungsrumpf, später im Transportflugzeug, wie er sich vor und beim Absprung im Flugzeug zu verhalten hat. Da die Art des Absprunges nicht beliebig, sondern an Kommandos gebunden ist, nehmen die Vorübungen, die hier exerziermäßig betrieben werden, einen großen Raum im Ausbildungsprogramm der Fallschirmschule ein. Am Uebungsrumpf lernt der Mann zuerst, welche Tätigkeiten er beim Einzelabsprung auszuführen hat. Beherrscht er diese, wird zur Vorübung des Reihenabsprunges übergegangen.

Da beim Reihenabsprung die schnelle Folge von Mann zu Mann für den geschlossenen Einsatz einer



Zwei Sekunden vor der Landung
Aufnahme (3) Bremer Zeitung

Fallschirmeinheit von großer Bedeutung ist, dieses schnelle Verlassen des Transportflugzeuges aber mancherlei Gefahren in sich birgt, ist gerade diesem Ausbildungszweig besondere Achtung zu schenken.

Vom Absprung bis zur vollen Entfaltung des Fallschirmes braucht der Mann nichts zu tun, da der Oeffnungsvorgang durch den Absprung selbst zwangsweise vollzogen wird. An einer Aufhängevorrichtung wird ihm dieses Wissen vermittelt.

Der erste Absprung

Bis ins letzte vorbereitet — inzwischen auch unterwiesen in der Ersten Hilfe, in der Wetterkunde und durch Einweisungs- und Orientierungsflüge luftgewöhnt — kommt für den Schüler dann der Tag des ersten Absprungs.

Der erste Absprung erfolgte als Einzelabsprung aus größerer Höhe, um dem Mann Zeit zu lassen, alle Phasen des Absprunges genau zu verfolgen und Erfahrungen zu sammeln. Die dann folgenden Absprünge sind Reihensprünge. Wie aus dem Maschinengewehr geschossen verlassen die Männer die Maschine, bis sie in langer Kette unter ihren sich automatisch öffnenden Schirmen und in ihren „Knochensäcken" (wie sie ihre Kombination nennen) am Himmel hängen.

Der Fallschirmschütze hat auf der Fallschirmschule im ganzen sechs Absprünge durchzuführen, darunter einen Absprung bei Nacht oder in der Dämmerung. Nach einem anderen Absprung hat er eine Schulschießübung durchzuführen, um zu überprüfen, ob er nach dem Absprung seine Waffe — die, gleich ihm selbst, unter eigenen Schirmen vom Himmel herabkommen — einwandfrei handhaben kann.

Das Abzeichen

Die Ausbildung auf der Fallschirmschule schließt mit einem Absprung im Zugverband und mit einer theoretischen und praktischen Prüfung ab. Hat der Schüler alle geforderten sechs Absprünge ausgeführt und auf Grund der Prüfung den Nachweis erbracht, daß er das Ausbildungsziel des Lehrganges erreicht hat, so wird er als voll verwendungsfähiger Fallschirmschütze wieder zur Fallschirmtruppe, also zum Fallschirm-Jäger-Regiment 1, entlassen. Hier erhält er den Fallschirmschützenschein und auf Antrag des Regiments das Fallschirmschützenabzeichen, das ihm in einem feierlichen Appell verliehen und ausgehändigt wird. Die Verbandsausbildung beginnt. Ist der Fallschirmschütze ein vollwertiges Glied in seinem Verband, nimmt er an den Gruppen-, Zug- und Kompanieübungen teil, bei denen er für den Antransport zum Absetzplatz das auf der Fallschirmschule Erlernte in die Tat umzusetzen hat. Wie bei jedem anderen Soldaten der deutschen Wehrmacht bildet auch für den Fallschirmschützen der Einsatz im Manöver, der Generalprobe für den Ernstfall, den Höhepunkt seiner Ausbildung.

Wenn der unbeteiligte Zuschauer einen Fallschirmabsprung beobachtet, so sieht er, wie der Fallschirmschütze aus dem Flugzeug herausspringt, sieht den Fallschirm sich öffnen, ihn leicht pendelnd zur Erde niedergleiten und den Mann meist mitten auf dem Uebungsplatz gut oder weniger gut landen. Er macht sich meist weiter keine Gedanken darüber, warum der Mann gerade inmitten des vor ihm liegenden Platzes landet.

Wer setzt die Truppe am Ziele ab?

In dieser Zielladung liegt das Können eines Mannes, des Absetzleitenden, der den richtigen Zeitpunkt des Absprunges bestimmt. Auch dieser Mann wird auf der Fallschirmschule ausgebildet.

Auf ihm ruht die Verantwortung, nicht nur den einzelnen Mann auf einem weiten, meist bekannten Platz zeitgerecht abzusetzen, sondern nach einem längeren Anflug über unbekanntem Gelände einen ganzen Zug auf einem ihm nur aus der Karte oder dem Lichtbild her vertrauten, oft räumlich begrenzten und von Gefahren umgebenen Absetzplatz richtig zu landen.

So ist die Ausbildung zum Absetzleitenden die Krönung der Gesamtausbildung auf der Fallschirmschule.

Die Fallschirmschule Stendal, deren Kommandeur Major Hellmuth Reinberger ist, schaut auf ein mehr als zweijähriges Bestehen zurück. Alle in der deutschen Luftwaffe vorhandenen Fallschirmschützen sind durch ihre Schule gegangen und sie ist stolz darauf, daß ihre Arbeit trotz der hohen Zahl der Absprünge noch nie von dem Flügelschlag des Todes gestreift wurde. Vorbildliche Dienstauffassung, hohes Verantwortungsbewußtsein und unbedingte Zuverlässigkeit sind die Merkmale des Lehrerkorps der Fallschirmschule.



Schnell das Gurtzeug vom Leibe, schon ertönt in der Nähe der Befehl zum Sammeln

Landesbibliothek Oldenburg

Schallfilm erobert die Schule

Technische Neuheit im Dienst der Musikerziehung

Das fünfte Reichsmusiklager der HJ. in Leipzig brachte ein anregendes Referat des Hauptbannführers Franz Köppe über den Schallfilm als Lehrmittel in der Jugendmusikschule.

Die Verwendung von Schillfilmen ist neu. Die Reichsjugendführung hat sich für dieses neue Kulturmittel sofort eingesetzt. Ein Reichsbefehl ist in dieser Angelegenheit bereits ergangen. Im Gegensatz zur Schallplatte, die ein kreisförmiger Träger der Schallaufnahme ist, arbeitet der Schallfilm nach linearem Verfahren. Abgesehen von der Apparatur, die zunächst wie bei jeder neuen Erfindung noch teuer sein muß, zeichnet sich die Verwendung des Schallfilms durch große Billigkeit aus. Acht Meter Schallfilm, in sich verklebt, bieten ein einstündiges Programm und kosten gegenwärtig 1,60 RM. Namentlich bei der Anlage von Archiven für akustische Lautdokumente ergeben sich besondere Verwendungsmöglichkeiten.

Die 2000. Krupp-Lokomotive für die Reichsbahn

Mit einer internen Feier wurde die 2000. in der Lokomotivfabrik der Friedr. Krupp AG in Essen hergestellte Lokomotive an die Deutsche Reichsbahn übergeben.

Die Kruppsche Lokomotivfabrik hat erst 1919 ihren Betrieb aufgenommen. Die neue übergebene 2000. Krupp-Lokomotive ist in Typ und Bauart die erste ihrer Gattung und stellt die leistungsfähigste Schnellzuglokomotive in Europa dar. Sie entwickelt eine Leistung von 3000 PS. und erreicht mit etwa 650 Tonnen Belastung, was dem Gewicht von 14 D-Zug-Wagen und einem Gepäckwagen entspricht, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 140 km-Std.

Vor dem Baubeginn der Hollandlinie

Die Streckenführung der Niederrhein-Autobahn

Die endgültige Linienführung für die „Hollandlinie" der Reichsautobahn, die den Anschluß von der holländischen Grenze an das deutsche Autobahnnetz und vor allem an die Strecke Köln-Berlin herstellen soll, ist jetzt festgelegt. Ausgehend von der Abzweigung zur Industrierevier-Autobahn bei Sterkrade führt die Straße auf dem rechten Rheinufer durch die Kreise Dinslaken und Rees zur Grenze der Niederlande. Der erste Spatenstich zum Bauabschnitt Sterkrade—Wesel erfolgt im Frühjahr.

Neue Jugendherbergen im Harz

Bei Schierke im Harz wird jetzt eine neue Jugendherberge gebaut. Um den stark angewachsenen Wandererverkehr im Gebirge aufnehmen zu können, soll das Haus auf die Unterbringung von 400 Wanderern eingerichtet werden.

Dramatische Rettung aus Feuersnot

Mutter und drei Kinder springen aus dem vierten Stock

Durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Petroleumlampe entstand in einem viergeschossigen Wohnhaus in Amsterdam ein Feuer, das schnell um sich griff und das ganze Gebäude in Flammen hüllte.

In einer Wohnung im obersten Stockwerk wurden vier Menschen, Mutter und drei Kinder, durch das Feuer von der Außenwelt abgeschnitten. Auch den sehr schnell eingetroffenen Feuerwehrmännern war es nicht möglich, zu den Eingeschlossenen vorzudringen. Die Feuerwehr breitete daher ein Sprungtuch aus und verständigte die Frau und ihre drei Kinder durch Zuruf von dieser letzten Möglichkeit einer Rettung. Nach kurzem Besinnen ergriff die Frau in einem mutigen Entschluß ihr dreijähriges Kind, hielt es durch das Fenster des vierten Stockes und ließ es in Richtung auf das Sprungtuch in die gähnende Tiefe fallen, während die Flammen bereits durch die gesprungenen Fenster der unteren Stockwerke herauszüngelten.

Der Bruchteil einer Sekunde wurde zu einem Augenblick unerhörter dramatischer Spannung. Dann erscholl aus der Zuschauermenge ein erlösender Schrei — das kleine Kind war richtig auf dem Sprungtuch aufgekommen und unversehrt geblieben.

Jetzt wiederholte sich das gleiche mit dem achtjährigen Sohn, der ebenfalls glücklich unten ankam. Als nächste sprang die Mutter selbst, gefolgt von ihrer 20jährigen Tochter.

Die sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab, daß weder die mutige und besonnene Frau noch ihre drei Kinder irgendwelche Verletzungen davongetragen hatten.

Lichtsignale für die Mädchenkammer

Sie führten zu einem furchtbaren Irrtum — Junger Mann erschossen

Das Schwurgericht Münster sprach einen 49 Jahre alten Angeklagten frei, der einen jungen Mann, den er für einen Einbrecher hielt, erschossen hatte. In Wirklichkeit wollte der später Erschossene nur einen Besuch bei einem auf dem Hofe beschäftigten Mädchen machen.

Der Anklage, die auf Körperverletzung mit Todeserfolg lautete, lag folgender Tatbestand zugrunde. Am Abend des 13. September 1938 hatten zwei Landwirtschaftsgehilfen, die auf dem großen Hofe des Angeklagten beschäftigt waren, ihm gemeldet, daß zwei junge Burschen mit Taschenlampen das Gehöft anstrahlten. L. war die Sache nicht recht geheuer; er nahm eine Pistole, trat auf die Straße und gewahrte in etwa 12 Meter Entfernung zwei Personen, von denen er annahm, daß sie einen Einbruch begehen wollten. Auf seine Aufforderung „Hände hoch!" nahmen die beiden Reißaus. L. jagte einen Schreckschuß hinterher, hörte sofort ein Stöhnen und fand in etwa 50 Meter Entfernung einen jungen Burschen schwer verletzt auf, der bald darauf starb. Das merkwürdige Verhalten der beiden nächtlichen Gäste klärte sich dahin auf, daß sie zwei Mädchen, die im Hause des L. beschäftigt waren, besuchen wollten. Die Signale mit der Taschenlampe galten der Mädchenkammer; sie sollten die Mädchen aufmerksam machen.

L. wurde freigesprochen. Das Gericht kam zu der Feststellung, daß der Angeklagte sehr wohl der Meinung habe sein können, daß es sich bei den beiden jungen Leuten um Einbrecher handele, zumal schon früher einmal bei ihm eingebrochen worden sei.

Trotz Mordes freigesprochen

Ein überraschendes Gerichtsurteil

Vor dem Stuttgarter Schwurgericht standen zwei Angeklagte wegen eines Mordes, der vor 19 Jahren von ihnen gemeinsam begangen worden war. Beide wurden — eine überraschende gerichtliche Entscheidung — freigesprochen.

Die Beweisaufnahme ergab, daß der Ermordete ein brutaler Trinker gewesen war, der seiner Frau ein Martyrium bereitete. Der Angeklagte, ein früherer Schwager dieser Frau, besprach mit seiner Schwägerin den Plan, den Peiniger aus der Welt zu schaffen. Die Frau hatte schon lange vorher die Kinder ihres Schwagers, dessen Frau gestorben war, zu sich genommen. Nach der Beseitigung des Trinkers heirateten sie.

50 000 Jungen in der Marine-HJ.

Die Wehrertüchtigung der deutschen Jugend.

Von Jahr zu Jahr ist in der Hitler-Jugend die Stärke der Sonderformationen und ihre Bedeutung für die Wehrertüchtigung der deutschen Jugend gewachsen. Tausende von Jungen gehen in jedem Jahr zu den motorisierten, den Nachrichten-, Flieger- und Marineeinheiten. Die Sonderformationen der HJ. haben inzwischen die beachtliche Gesamtstärke von 300 000 Jungen erreicht. Die Marine-HJ. umfaßt heute 50 000 Jungen und soll, wie bereits gemeldet, im Laufe des nächsten Sommers auf 70 000 erhöht werden. Die Flieger-Jugend umfaßt 80 000 Angehörige und wird ebenfalls im April auf über 100 000 ansteigen.

Die Motor-HJ., die heute 100 000 Mitglieder zählt, hat sich bei den nationalen Wettkämpfen 1938 die beachtliche Zahl von 350 Goldenen Medaillen geholt. Die Nachrichten-HJ., die 45 000 Jungen umfaßt, führt ihre Schulung in engster Zusammenarbeit mit der Reichspost durch. Sie stellt den Nachwuchs für die Nachrichtentruppe des Heeres. Von den Reitereinheiten mit insgesamt 20 000 Jungen erwarben 1938 9800 den Reiterschein, der ihnen die Berechtigung, in der berittenen Truppe zu dienen, verleiht.

Mutter erwürgt ihre Kinder

In Marl-Brassert bei Recklinghausen ereignete sich eine furchtbare Familientragödie. In Abwesenheit ihres Mannes erwürgte eine 35jährige Ehefrau ihre beiden Kinder, einen vierjährigen Sohn und ein fünf Jahre altes Mädchen. Dann versuchte sie, die Möbel in Brand zu stecken und sich das Leben zu nehmen. Durch das Geschrei der Kinder wurden Nachbarn auf den schrecklichen Vorgang aufmerksam. Als sie in die Wohnung eindrangen, bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Beide Kinder waren bereits tot. Nur mit Mühe gelang es, die Frau an ihren Selbstmordabsichten zu hindern. Das Motiv zu dieser grauenvollen Tat ist noch nicht geklärt, angeblich sollen Ehestreitigkeiten die Ursache des Dramas sein.

Blumenhändlerin — mit 110 Jahren

In den Straßen von Helsinki in Finnland sieht man noch heute die Blumenverkäuferin Maria Andersson, die kürzlich ihren 110. Geburtstag feierte. Sie sieht noch so gut, daß sie nicht einmal eine Brille zu tragen braucht.

Im Fahrkorb 135 Meter überm Ruhrgebiet

Stahlzylinder, der 600 Millionen Liter faßt — Der größte Gasbehälter der Welt bei Gelsenkirchen

In Gelsenkirchen-Horst steht ein gewaltiger Gasometer vor der Fertigstellung, der nur acht Meter kleiner ist als der Kölner Dom, und der als der größte Gasbehälter der Welt bezeichnet werden kann. Unser Mitarbeiter hat vor einiger Zeit über den schwierigen Bau dieses Riesen berichtet und gibt heute einige Vergleiche, die die Größe des im März betriebsfähigen Giganten veranschaulichen.

Bei einem Durchmesser von 80 Meter weist der neue riesige Gasbehälter in Gelsenkirchen-Horst eine Grundfläche von mehr als 5000 Quadratmeter auf, das sind zwei Morgen. Wenn man auf jedes Quadratmeter fünf Personen stellen würde, kann man auf dem Boden oder auf der Kuppel des Behälters gerade die gesamte Einwohnerschaft von Horst unterbringen, nämlich 25 000 Menschen. Zweieinhalbmal könnte die Berliner Deutschlandhalle im Innern des Behälters Platz finden. Sechs Millionen Hektoliter Bier würde dieses „Riesenfaß" aufnehmen.

5000 Gerüstbalken werden abmontiert

Von dem mächtigen Koloß, der grau und unheimlich im Emschertal aus dem Dunst der Zechen und Kokereien ragt, kann sich kaum eine Vorstellung machen, der nicht unmittelbar davorsteht. Da erschienen die Menschen auf dem obersten Umgang wie Däumlinge. Wenn man am Mantel hochblickt, entdeckt man oberhalb der ersten Bühne ein winzig erscheinendes viereckiges Loch. Hier wandern die fast 5000 Balken und Bretter, die das Gerüst für die Montage der Kuppel bildeten, wieder ins Freie. 400 Kubikmeter Holz wurden mit dem „Lastenaufzug" zu den Ladekränen befördert. Nebenan steht eine 25 Meter hohe Blechtafel, auf der die Anzeigevorrichtung für den Gasstand montiert wird.

Nach 4½ Minuten im Fahrstuhl oben

Wenn man einmal die 626 Stufen nach oben geklettert ist, dann weiß man den Vorteil eines Fahrkorbs zu schätzen, der die 135 Meter Höhenunterschied in 4½ Minuten bewältigt. Oben führt eine besonders gesicherte Brücke zu der Laterne, dem höchsten Aufbau des Behälters und „Einsteigbahnhof für den Innenaufzug". Wir stehen im Gasometer. Unter uns gähnt eine finstere Tiefe. Das Auge muß sich erst an das dämmerige Dunkel gewöhnen. Jetzt erkennt man im schwachen Licht der schräg einfallenden Sonnenstrahlen die Stahlwände, die diesen gewaltigen Hohlraum umschließen. Mit weißer Lackfarbe ist die Kuppel und der obere Teil des Hohlzylinders gestrichen, um das aus hundert Fenstern eindringende Tageslicht zu reflektieren.

Unten liegt eine Spielzeuglandschaft

Man muß schon schwindelfrei sein, wenn man in die Tiefe dieses 250 Meter Umfang messenden Kessels schaut. In 130 Meter sieht man ganz klein die Monteure auf dem Fahrstuhlkolben arbeiten. Beim Heraustreten aus dem Innern des Behälters wird das Auge plötzlich von einer weißen Schneeschicht geblendet, die auf der Nordseite der Kuppel liegt. Es ist wirklich Schnee, der an den windgeschützten Stellen liegen blieb, während unten auf der Erde keine Schneeflocke zu sehen ist. Der Höhenunterschied macht sich doch schon etwas bemerkbar.

Tief unten liegt der weiße Dampf und der graue Rauch über den Werken und Straßen. Wie eine Spielzeuglandschaft erscheint einem hier oben das betriebsame Industriegebiet.

Schwester des Pfarrers schrieb Taufscheine

Neue Enthüllungen über die „Arisierungen" in Stillfried

Die Untersuchungen der Judentaufen des Pfarrers Hanig von Stillfried in Niederdonau führten jetzt zu neuen sensationellen Enthüllungen. Der Geistliche dieser kleinen Gemeinde an der March arbeitete Hand in Hand mit seiner 56jährigen Schwester, die in Wien jüdischen Familien Sprachunterricht erteilte. Sie vermittelte dem Pfarrer die Täuflinge und schrieb auch selbst Taufscheine mit der gefälschten Unterschrift ihres Bruders aus.

Weiter wird dem Pfarrer zur Last gelegt, neben den Judentaufen auch Trauungen von Juden durchgeführt zu haben.

Jude verjubelt in Wien 3000 Pfund

Englische Spende für die „armen Hebräer"

In Wien wurde jetzt der aus Kanada stammende Jude Grant zu 16 Monaten Kerker und einer Geldstrafe von 60 000 RM. verurteilt. Außerdem verfällt der gesamte Schmuck des Juden im Werte von 45 000 RM. dem Reich. Grant hatte bei wohlhabenden englischen Rassegenossen über 3000 Pfund Sterling zur Unterstützung der armen Juden in Deutschland gesammelt. Zur „Verteilung" der Spenden begab sich der Hebräer nach Wien, wo er das Geld verjubelte und außerdem gegen die Devisenbestimmungen verstieß. Grant wurde daraufhin zu 120 000 RM. Geldstrafe und ich Nichteinbringungsfalle zu zehn Monaten Arrest verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Jude jedoch Nichtigkeitsbeschwerde ein. In einer neuen Verhandlung ist jetzt die Beschwerde abgewiesen und die Freiheitsstrafe wesentlich erhöht worden.

Devisen in Musikinstrumenten

Raffinierte Methoden jüdischer Großschieberbande.

„Het Nationale Dagblad" veröffentlicht im Zusammenhang mit der aufsehenerregenden Skandal-Affäre des internationalen jüdischen Waffenschiebers Holzmann und seiner beteiligten Rassegenossen bemerkenswerte Mitteilungen über die Kapitalschmuggelorganisation dieser Schieberbande, die es vor allem darauf angelegt hat, Devisen aus Deutschland ins Ausland zu schmuggeln. Die Schmuggeltätigkeit dieser Großgauner, die in vielen Fällen auch Juden, die ihnen ihr Kapital anvertraut hatten, um große Summen betrogen hätten, habe einen geradezu erstaunlichen Umfang angenommen. In den meisten Fällen würden die Devisen in Autos oder anderen Fahrzeugen sowie in Musikinstrumenten, Umzugsgut usw. über die Grenze befördert. Zevenaar und Nymwegen seien die wichtigsten Etappen des Devisenschmuggels.

Mit ihm erlosch eine Henker-Dynastie

„Monsieur de Paris", der Scharfrichter Frankreichs, gestorben

Dem kleinen, untersetzten Mann im dunklen Jackett, dem der weiße Spitzbart ein so würdiges Aussehen verlieh, hätte wohl niemand seinen Beruf angesehen. Aber dieser so zurückhaltende kleine Mann, den man für einen pensionierten Beamten hätte halten können und den der Ruf eines ausgezeichneten Familienvaters umgab, war in Wirklichkeit der Henker der dritten Republik. Im Alter von 76 Jahren ist Anatole Daibler dieser Tage in der Pariser Untergrundbahn als der älteste Beamte Frankreichs gestorben. Mit ihm erlosch eine Henker-Dynastie, die mehr als 120 Jahre lang Frankreichs Verbrecher ins Jenseits beförderte.

Gründer der Dynastie soll ein bayrischer Bauer gewesen sein, der zu Anfang des 19. Jahrhunderts nach Algier auswanderte und das Handwerk eines Scharfrichters ergriff. Dessen Sohn Joseph, Großvater des jetzt verstorbenen Anatole Daibler, wurde von Napoleon III. zum Henker für die Bretagne ernannt. Sein Sohn Louis, der Vater Anatoles, versuchte zunächst dem schaurigen Beruf zu entfliehen und trat als Beamter in ein Ministerium ein, erhielt dann aber den Befehl, das Handwerk seines Vaters aufzunehmen. Bis 1898 vollführte er nicht weniger als 1000 Hinrichtungen. Dann konnte er nicht mehr und war dem Wahnsinn nahe.

Mit 31 Jahren folgte ihm sein Sohn Anatole, der auch zunächst davon geträumt hatte, einen weniger blutigen Beruf erwählen zu können. Er war Angestellter in einem Warenhaus, als der Befehl des Staates ihn zum Scharfrichter machte und den Titel des „Monsieur de Paris" auf ihn vererbte. Er heiratete die Tochter des Guillotinen-Fabrikanten Heureteloup, der die ganze Welt mit seinen grausigen Maschinen belieferte, dem jungen Anatole aber die Hand seiner Tochter wegen der blutigen Familiengeschichte der Daibler verweigern wollte.

Die „Witwe" Daiblers, seine Guillotine, wird jetzt sein Neffe Obrecht übernehmen und damit, wenn auch nur in der Seitenlinie, die Geschichte der Dynastie Daibler fortsetzen, zum Ruhme der Justiz und zum Schrecken aller französischen Verbrecher.

Handmotor für Bootsantrieb

Eine erfolgreiche Erfindung

Die Gauleitung Berlin der NSDAP. hatte Generalfeldmarschall Göring zu seinem Geburtstag ein Boot geschenkt, das als Antrieb einen neuartigen Handmotor enthält. Dieses Boot wurde jetzt der Presse gezeigt.

Der Erfinder, veranlaßt durch ein selbst erlebtes Schiffsunglück, beschäftigte sich lange Zeit mit dem Gedanken, an Stelle der Riemen eine durch menschliche Kraft angetriebene Schraube zu konstruieren, die einmal den Nachteil der Riemen, wie Brechen und Reißen vermeidet und geringeren Kraftaufwand erfordert. Dies ist ihm im Verda-Handmotor vollauf gelungen. Die aufgewandte Energie wird hier zu 90 Prozent ausgenutzt. Ein Boot unter vollkommen gleichen Verhältnissen leistet bei Riemenantrieb 2,6 bis 2,8 Knoten, mit Handmotor jedoch 4,7 bis 8 Knoten. Dabei ist ohne jede Umschaltung Vor- und Rückwärtsbewegung möglich. Ein weiterer Vorteil ist, daß die den Motor bedienende Person in Fahrtrichtung sitzt und somit auftauchende Gefahrenmomente ohne weiteres wahrnehmen kann. Der Verda-Motor kann in jedes Sport- oder Gebrauchsboot eingebaut werden. In größerem Umfange hat er bereits in Rettungsbooten der Ueberseedampfer Verwendung gefunden. Auch das KdF.-Schiff „Robert Ley" hat den Handmotor für seine Rettungsboote. Das Ausland macht sich diese Erfindung zunutze und gibt bereits Bestellungen auf.

Die Besucher der Grünen Woche werden Gelegenheit haben, den Verda-Motor in dem Generalfeldmarschall Hermann Göring übergebenen Boot zu besichtigen.

Landesbibliothek Oldenburg

Kleinschmidt sucht das große Abenteuer

Eine heitere Geschichte von Liebe, Rotwein und noch ganz anderen Aberraschungen ...

ROMAN VON FELIX RIEMKASTEN

(Nachdruck verboten.)

Eine Minute vor der Abfahrt

Herr Kleinschmidt war ein wohlangezogener Herr in den besten Jahren. Eine Blöße gab er sich nicht gern. Und doch, obwohl er sich vollkommen richtig benahm, befand er sich in einer der dümmsten Lagen, in der ein Mensch sich befinden kann. Er wollte abreisen, aber der Zug fuhr noch nicht, und er war verurteilt, immer noch zum Fenster des Wagens hinauszulehnen, er mußte zärtlich und liebevoll aussehen, und in der ganzen Zeit mußte er zu Edith hinunterreden, die auf dem Bahnsteig stand, mitten im Gewimmel.

„Und schreibe mir öfter", rief sie von unten herauf.

Aber das hatte sie vorhin schon etliche Male gesagt.

„Und sieh zu, daß du dich vorsiehst!" rief sie.

„Du kannst dich darauf verlassen", versprach er und sah, daß der Zeiger an der Uhr einen Ruck getan hatte. Gott sei Dank. Einen Eckplatz im Wagen hatte er vorhin schon belegt. Wenn nur der Zug endlich fahren wollte, dachte er. Außerdem bekam er nun schon den zweiten Stoß von hinten, aber diesmal schlimmer.

„Wolltest du etwas sagen?" rief Edith.

„Nein!" schrie er, „es hat mich einer gestoßen, ein Ochse!"

Der Mann mit dem Stab hob den Stab, und in die gläserne Halle quoll wallender weißer Dampf.

„Also bleib gesund!" schrie unten Edith.

Herr Kleinschmidt lehnte sich weit hinaus, obgleich ihm sofort der Wind die Haare hochriß. Er winkte und war jetzt fast gerührt, denn da lief sie wie blind die Leute um und sah das Unmögliche erst ein, als sie fast gegen den Eisenpfeiler gerannt wäre. Er seufzte und wollte aus dem Fensterrahmen zurück, aber da prallte er gegen einen jungen Menschen, der ebenfalls gehen wollte, und stieß sich schmerzhaft den Kopf. Schon wollte er etwas Grobes sagen, aber da sah er, daß der junge Mensch gar zu fatal grinste, und es fiel ihm ein, daß dieser Mensch die ganze Zeit neben ihm gestanden und alles mitangesehen hatte, wahrscheinlich auch mitangehört. Er rieb sich schweigend den Kopf, strich auch das Haar wieder glatt und wollte ins Abteil gehen. Es erwies sich, daß der junge Mensch in das gleiche Abteil gehen wollte. Es erwies sich, daß dieser Mensch der Meinung war, Herrn Kleinschmidts Fensterplatz sei frei gewesen. Er setzte sich einfach hin, der Mensch.

„Gestatten Sie", sagte Kleinschmidt, „dieser Platz ist besetzt."

Aber der junge Mensch sah ihn geradezu ehrfurchtslos an.

„Natürlich ist der Platz besetzt; nämlich von mir", sagte er. „Dies hier ist mein Hut, und oben liegt mein Koffer."

Und in der Tat, Herrn Kleinschmidts leichter Sommermantel, mit dem er seinen Platz belegt hatte, hing jetzt an einem anderen Haken, und auch Herrn Kleinschmidts Hut war gewandert; unter der Bank lag er.

„Aber ich habe . . .", wollte er sagen. Er sagte aber nichts. Er hatte sagen wollen: „Sie haben sich die Frechheit erlaubt, Herr!" Aber kann man es beweisen?

Und so fängt eine Reise an, die ausdrücklich eine Reise ins Leben, in das Glück und in die Erfüllung sein soll. Soll man eine solche Fahrt beginnen mit Streit und Zank? Er sah flammend und blitzend diesen Burschen an, aber dieser Mensch zuckte nur die Schultern und machte es sich dann bequem in dem bequemen Fensterplatz. Für ihn war diese Angelegenheit erledigt. Zeugen hatte Herr Kleinschmidt nicht.

„Schön", sagte er fast platzend, „wir beide, wir wissen es, und was ich von Ihnen halte, das wissen Sie ebenfalls."

Aber der junge Mann sah ihn nur an. Nur an. Wie ein armes Kind, das sehr erstaunt ist. Herr Kleinschmidt erkannte ihn sofort als das, was er war. Genau dergleichen Burschen hatte er bei sich in der Firma. Ganz grüne Schnösel sind das. In der Firma können sie gar nichts, aber in der Eisenbahn in ihrem einzigen guten Anzug sich aufspielen als die vornehmen Reisenden, das können sie. Flegeln sich ganz ungeniert hin. Und auf erstohlenen Plätzen noch dazu. Wieso hat so ein Bursche überhaupt in der Eisenbahn zu fahren?

Aber freilich, wohin fahren die Menschen in so einem Zuge? Der Geschäftsreisende dort in der Ecke macht seine Geschäftsreise und weiß es nicht anders, aber bereits das junge Mädchen von gegenüber — Herr Kleinschmidt sah sich das junge Mädchen an — es erschien ihm als ein sehr erfreuliches, sehr erwachsenes, sehr sympathisches junges Mädchen. Damit durch die Welt zu reisen, das wäre, dachte Kleinschmidt, wunderbar. Von Edith ganz abgesehen. Und dann, auch von diesem jungen Mädchen ganz abgesehen und von dem frechen Bengel nun schon vollends abgesehen, machte er sich seine Gedanken, und dies nun, während der Zug von Berlin immer weiter wegfuhr, ergab sich als sein Befund:

Er, Herr Kleinschmidt, ist dreiundvierzig Jahre alt. Er ist, was den Fall erschwert, Junggeselle. Er ist in der Möbelbranche, verdient sehr gut, und für diesmal fährt er ins Land Dalmatien. In den Prospekten steht, daß es in Dalmatien Palmen gibt, Dalmatien liegt an der Adria, es soll dasselbe sein wie Italien, und auf alle Fälle — ob so oder so — Herr Kleinschmidt fährt nach Italien. Die Devisen hat er, der Paß ist in Ordnung, und also wird er mal! Es ist jetzt sicher, daß er noch vor Ablauf des Jahres heiraten wird, nämlich Edith, und davor hat er eine leise Beklemmung, wie ein Nichtschwimmer, der ins Wasser soll. In der Betrachtung einer solchen Lage liegt alles. Vorläufig aber fährt er nach Dalmatien, und Edith kann noch warten. Er möchte ein einziges Mal, kurz vor dem Abschluß, etwas erleben, er möchte es gern erfahren, ob das wahr ist, was die Romane berichten: „In fremden Ländern umfing uns das brausende Leben." Und Edith, bei allen sonstigen Verdiensten, würde ihn später nicht so frei reisen lassen.

Somit wäre dies alles eine sehr schöne Fahrt gewesen, aber nun saß neben ihm dieser Kerl, und der Kerl hatte ihm die Reise schon im Anfang vergiftet. Herr Kleinschmidt hatte gute Lust, schreiend zu sagen: „Auf den Platz verzichte ich, Sie können ihn behalten, da Sie ihn glücklich ergattert haben, aber ich wünsche zum wenigsten Ihr Eingeständnis zu hören. Ihr Eingeständnis, verstehen Sie?" Und das ist so unsinnig, so aus der Welt, er sah es selber. Die Räder rollten, die Landschaft zog vorüber, und am Ende besann sich Herr Kleinschmidt. Aber bitter, dachte er, bitter ist es doch, denn just auf dieser Reise, die keine gewöhnliche Reise ist, sondern eine Reise ins Glück, ins Leben hinein, da hätte es nicht so kommen sollen, nicht so.

Seelische Stärkung tut not

Er beschloß, an Besseres zu denken. Zum Beispiel an die erschlagend großartige Dame, die dicht hinter Edith in das Abteil erster Klasse gestiegen war. Aber diese Dame half ihm nichts. Näher lag es, das Mädchen anzusehen, das ihm und dem jungen Menschen gegenüber saß. Er erlaubte sich als ersten seiner Reisegenüsse die Ausmalung, welche Stärkung es für ihn wäre, wenn dies Mädchen ihre Blicke nun vielleicht mit einer gewissen Wärme auf ihn richten wollte. Und wenn er dann, so schritt der Traum weiter, bei ihr glänzen könnte durch sein Wesen, seine Lebensreife und sein ganzes — ah, ich bin ein Mann! Denn was hat ein Mädchen von den durchschnittlichen jungen Männern, die es umschwärmen? Nichts. Er räusperte sich. Aber anstatt zu erkennen, was ein Mann war, las sie in der Zeitung. Diese jungen Mädchen sind alle so. Sie haben es, aber sie wissen es nicht anzuwenden.

Und jetzt begann der Bengel mit dem Mädchen das uralte durchsichtige Spiel.

„Gestatten Sie, daß ich das Fenster öffne?"

Er bekam es aber nicht auf, und hier nun kam Herrn Kleinschmidts großer Augenblick.

„Gestatten Sie", sagte er, und schon hatte er den Jungen in die Ecke gequetscht, griff zu und hatte das Fenster geöffnet.

„Bitte schön", sagte er. Und sonst nichts.

„Ja", sagte sie und ließ dabei die Zeitung von den Knien sinken, „Sie haben die Kraft."

Aber trotzdem machte ihn die Anerkennung nicht glücklich, denn den erhofften schönen Blick von ihr bekam er nicht. Inzwischen hatte ihr nämlich dieser Mensch neben ihm die entglittene Zeitung aufgerafft und dafür den Dank geerntet. Und vor allem: dieser Mensch sah Herrn Kleinschmidt dabei an. Er sagte damit: Nicht du, sondern ich!

Aber hier überflügelte ihn Kleinschmidt, indem er rasch genug das Gespräch an sich riß.

„Wenn es nachher ziehen sollte, gnädiges Fräulein, wenden Sie sich lieber an mich. Es ist leichter, einen fremden Mantel umzuhängen, als ein Fenster zu schließen. Oder zu öffnen."

Das verstand sie nicht und ließ die Blicke zwischen ihm und dem Jungen fragend umherirren, und hier holte der freche Junge alles auf, indem er einfach lachte. Er lachte dabei nicht Herrn Kleinschmidt an, sondern die Dame, und sie wieder lachte ihr Lachen mit dem jungen Menschen zusammen für sie beide als Privatheiterkeit, und Herr Kleinschmidt war heraus aus dem Spiel.

Wenn sonst nichts hilft — Verachtung

Herr Kleinschmidt legte sich steif gegen die Rückenlehne. Es sollte niemand denken, er lege auf Unterhaltung irgendwelchen Wert. Er las eine illustrierte Zeitschrift und aß einen Apfel. Später fühlte er nach, ob der Paß noch da sei, und dann nahm er die Prospekte vor, auf denen eine Palme zu sehen war, ein Dampfer und drei Damen im Badekostüm. Draußen floß die Gegend bei Luckenwalde ohne Reiz dahin, und hier auf dem Papier wuchs eine Palme. Er sah das junge Mädchen an und verachtete es stark, denn erstens wußte sie es nicht zu schätzen, daß hier ein gemachter Mann nach Dalmatien reiste, zweitens war sie schön und jung und hätte im Speisewagen Gesellschaft haben können an ihm.

Dies alles machte ihn so zornig, daß er unbedingt eins rauchen mußte. Selbstverständlich war er im Nichtraucherabteil gelandet, er sah es jetzt erst. Er stand auf und stellte sich in den Gang, wo es zog. Dort rauchte er. Hinter Halle kam er wieder herein, und siehe, der junge Mensch unterhielt sich immer noch mit dem Mädchen. Sogar mit Herrn Kleinschmidt wollte er sich unterhalten, aber das lehnte Herr Kleinschmidt ab. Es sammelte sich allmählich zuviel in ihm gegen den Menschen. Dieser Bursche war zwanzig, und zwanzig war auch Herr Kleinschmidt einmal gewesen, aber daran darf man gar nicht denken. Es ist ungerecht, daß man mit dreiundvierzig schon alt sein soll.

Hinter Merseburg stand das Mädchen auf und ging hinaus. Ha, dachte er höhnisch und sah den Jungen an, nun hat sie genug von dir, was? Nach einer Weile stand der Junge ebenfalls auf und ging hinaus. Jetzt sucht er sie, dachte Kleinschmidt. Suche du nur. Dich jungen Hund hat sie abgeschüttelt. Es machte ihm so viel Spaß, daß er beschloß, in den Speisewagen zu gehen und Portwein zu trinken. Er ging hinaus, wurde vom Zuge hin und her geschüttelt, und als er sich vorwärtstastete, traf er die beiden am Ende des Wagens.

Im Speisewagen saß er nun und trank vor dem Portwein sehr bitteren Kaffee. Erst als ihn der Dufthauch über dem schwarzen Trank erlabte und er das Tischtuch, die geschliffenen Scheiben und die schöne, verwöhnende Wohlbehaglichkeit in sich aufnahm, erinnerte er sich an den reichen Inhalt seiner Brieftasche, und diese Vorstellung tröstete ihn, denn ihm fiel ein, wie es bestellt ist mit dem jungen Gemüse, das zwanzig ist, lebensgierig, im höchsten Maße unmoralisch und Gott sei Dank nie Geld hat. Aber wir Aelteren haben das Geld. Er nahm also Kuchen dazu und nach dem Kuchen Portwein.

Eine klärende Aussprache

Als Herr Kleinschmidt mit den guten Sachen im Leibe nach langer Zeit wieder zurückwanderte, lähmte ein übler Stich sein Herz. Die beiden standen immer noch dort. Er ging rotköpfig und bitter vorüber und setzte sich ins Abteil. Hinter Bamberg kam auch der Jüngling wieder herein. Das Mädchen kam nicht. Erst jetzt sah Herr Kleinschmidt, daß ihr Koffer fehlte und daß sich der junge Mann in „ihre" Ecke gesetzt hatte, „ihre" Ecke. Er sah recht müde aus. Herr Kleinschmidt fühlte sich um so mehr erfrischt und ermuntert. So herum, das gefiel ihm. (Fortsetzung folgt.)

Tagesspruch

Zum Tage der Eröffnung der olympischen Winterspiele am 6. Februar 1936 ein Wort von Adolf Hitler:

Wir wollen eine männliche Jugend und weibliche Mädchen, eine tapfere Jugend, die nicht trinkstark, sondern schlaghart und schlagfest ist und daher schon früh zum Ertragen von Härten und Strapazen erzogen werden muß.

Köpfchen - Köpfchen!

Silbenrätsel

a, ar, beest, bert, bir, burg, che, chei, dal, dik, ei, en, er, far, fich, ge, ge, har, kan, la, lau, lau, ma, mer, nie, ri, rin, ros, roß, salz, sas, sen, set, ta, tau, te, te, tel, tor, und, vreau, wa

Aus vorstehenden Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ch = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. rumänischer Landesteil, 2. nordamerikanischer Staat, 3. Antilopenart, 4. balsamische Sträucher des Mittelmeergebiets, 5. ungarische Weinstadt, 6. Landwirt, 7. Stadt in Anhalt, 8. Metall, 9. norwegische Schriftstellerin, 10. Fehllos, 11. unumschränkter Herrscher, 12. österreichisches Land und Stadt, 13. Ledersorte, 14. Männername, 15. mitteldeutsches Gebirge, 16. ehemaliges südrussisches Gouvernement.

Haben Sie Sonnabend richtig geraten?

Auflösung. Übernachtung. Erklärung Über N 8 ung.

Auflösung des Umwandlungs-Rätsels: Errichte ein schönes Haus in deiner Seele Grund.

Unsere Kurzgeschichte:

Eine Mark, bitte! / Heitere Tatsachengeschichte aus dem Großstadtverkehr

Benjamin Platt ist ein sehr friedliebender Mensch. Aber das rührt nur daher, weil er Angst hat. Sein Innerstes nimmt nichts lieber auf, als den Schaden anderer. Und geht es nicht ohne dieses ab, so bemüht er sich, es aus angemessener Entfernung zu schüren.

Kürzlich trottete er über eine belebte Straße, suchte hier und suchte da nach Schwächen seiner Mittrotter, wo er einhaken konnte. Und fand lange Zeit lang nichts. Trotz aller Bewegtheit des Lebens glitt alles in erlaubten Bahnen dahin. Bis er an eine Straßenkreuzung kam. Er sah den ausgestreckten, weißbehandschuhten Arm des Schupos, der ihm den Gang über die Querstraße verwehrte, und blieb pflichtgemäß stehen. Da geschah es, daß ein Auto heranbrauste, trotz aller mahnenden abwehrenden Gebärden des Schupos unter seinem versperrenden Arm hindurch weiterfuhr und erst, als die Sperrlinie durchfahren war, anhielt. Benjamin Platt war ganz Auge, Ohr und Mund.

„Uebertretung der Verkehrsvorschriften" krähte er aufgeregt seiner Nachbarin zu. Der Schupo ließ die Arme sinken, entledigte sich der Handschuhe, indem er gemessen zum Auto hinschritt, aus dem sich nur ein etwas beleibter Herr hochroten Gesichtes zwängte.

„Haben Sie mein Haltezeichen nicht gesehen?" fragte der Schupo.

„Nein", antwortete der Mann, wie vorauszusehen war.

„Er hat es doch gesehen", schrie Benjamin Platt.

„Halten Sie sich draus", sagte der Schupo und zückte das Quittungsbuch, dann wandte er sich wieder zum Autofahrer, „und Sie zahlen eine Mark Ordnungsstrafe, bitte, damit Sie nächstens besser aufpassen."

Der Mann am Auto fluchte, beteuerte, bettelte, winselte.

„Eine Mark, bitte", sagte der Schupo ungerührt. Und der Mann zahlte.

„Bravo, bravo!" schrie Benjamin Platt und klatschte in die Hände. Und mit leuchtenden Augen starrte er dem Auto nach, das mit wütendem Vollgas entwich. Der Schupo aber begab sich wieder an seinen Platz.

„Diese Autofahrer!" schimpfte Benjamin Platt zu seiner Nachbarin hin.

„Ach!" antwortete sie nur, denn sie war wahrscheinlich nur gelegentlich Fußgängerin.

„Eine Mark ist viel zu wenig", fuhr Benjamin Platt fort, indem er weiterschritt, „das größte Unglück kann durch solche Unaufmerksamkeiten entstehen."

„Nur bei Autofahrern?" fragte die Dame spitz.

„Gewiß nicht, auch selbstverständlich bei solchen Tölpeln von Fußgängern, die . . .", er unterbrach sich, denn er bemerkte, daß er in die leere Luft hineinsprach, weil die Dame stehengeblieben war.

„Kommen Sie weiter", rief er ihr noch zu, dann erschrak er jäh. Dicht neben ihm quietschten schauerlich die Bremsen eines Lastwagens, dann ertönte das wüste Schimpfen des Fahrers, der seinen hochroten Kopf zum Fenster hinausstreckte und Benjamin Platt zornig anfunkelte. Was er sagte, weiß jeder selber. Und als Benjamin Platt noch nachträglich einen langen Rettungssprung auf den Bürgersteig tun wollte, mußte er erkennen, daß die menschlichen Gesetze aufs innigste mit den Naturgesetzen verbunden sind: jedes Vergehen gegen dieses oder jenes muß später oder früher bezahlt werden. Der Autofahrer hatte seine Unaufmerksamkeit sofort bar bezahlt, Benjamin Platt erging es nicht anders mit seiner Schadenfreude. Sie hatte ihn in rosige, lächelnde Wolken gehoben, ihn blind gemacht für eine Weile lang, bis der Schupo neben ihm stand . . .

„Haben Sie mein Sperrzeichen nicht gesehen?"

„Nein."

„Er hat's doch gesehen", sagte die Dame neben ihm, die nun auch weitergeschritten war.

„Eine Mark, bitte. Damit Sie nächstens besser aufpassen."

Benjamin Platt fluchte, beteuerte, bettelte, winselte und zahlte.

„Diese Fußgänger!" schimpfte die Dame spitz und lachte, lachte, bis auch sie hier oder da, früher oder später ihre Schadenfreude so oder so bezahlen mußte. Und ich und du, die wir dies nicht ohne Schadenfreude schreiben und vernehmen . . .

Anekdote

Tannhäuser und die Eisenbahn

Im Jahre 1882 wurde in Schwerin das Interims-Hoftheater eröffnet. Es war ein rasch aufgeführter, provisorischer Bau, der dicht am Bahnhofsgebäude stand.

Zu der Eröffnungsvorstellung — Wagners „Tannhäuser" — hatten sich mit dem Hof alle Musikfreunde der Stadt eingefunden. Alles ging gut, bis im zweiten Akt der Landgraf dem Ritter Heinrich auseinandersetzte, daß nur eine Wanderung nach Rom ihn von seinen Sünden erlösen könnte.

Tannhäuser stürzte sich nach vorn an die Rampe und donnerte sein „Auf nach Rom!" ins Haus. Im gleichen Augenblick hörten die Zuschauer durch ein geöffnetes Fenster vom Bahnhof her die Signalglocke und den Schaffner rufen: „Einsteigen . . .! Alles fertig . . . Abfahren . . .!"

Landesbibliothek Oldenburg